

WOCHEKOMMENTAR

Trump und Bukele bilden eine unheilige Allianz, meint Friedemann Diedrich

Seite 5

GESUNDHEIT

Keine gute Nacht: Die Gründe für Schlafstörungen können vielfältig sein

Seite 11

POLITIK & GESELLSCHAFT

Konferenz in Jogginghose: Ein persönlicher Rückblick auf den ersten Lockdown

Seite 13

WIRTSCHAFT

Spaß vergangen: Kritiker von Elon Musk lassen ihre Wut an Teslas aus

Seite 18

EDITORIAL

Torsten Wewer
Redakteur



Hoch hinaus

Die Fahrt mit der Schmalspurbahn, die sich mit ihrer Dampf ausstoßenden Lokomotive auf das Brockenplateau schraubt, ist ein beeindruckendes Erlebnis. Aber was ist der Harz mit seiner mit 1.141 Metern höchsten Erhebung gegen Mehrtausender in China oder Südamerika? Wir zeigen Ihnen, dass man sogar so hoch hinaus noch mit der Bahn gelangen kann (Seite 22). Falls das trotzdem kein Fernweh weckt, dann genießen Sie diesen Sonntag doch einfach daheim – oder im Grünen!



Die OLB (im Bild die Zentrale in Oldenburg) bekommt einen neuen Eigentümer.

BILD: OLB/FRANK REINHOLD

Was die OLB-Übernahme für Kunden bedeutet

WIRTSCHAFT Fragen und Antworten zum Verkauf des Kreditinstituts an die französische Großbank Crédit Mutuel

von JÖRG SCHÜRMAYER

OLDENBURG/DÜSSELDORF

Eigentlich lief bei der Oldenburgischen Landesbank (OLB) zuletzt alles auf einen Börsengang zu. Am Donnerstagmorgen in aller Frühe, um kurz nach 1 Uhr, gab die OLB dann die für viele durchaus überraschende Wendung bekannt: Statt zurück an die Börse soll es für die OLB in die Hände der französischen Großbank Crédit Mutuel beziehungsweise deren Tochter Targo Deutschland GmbH (Düsseldorf) gehen. Fragen und Antworten:

Dass sich die Eigentümer für einen Verkauf und gegen einen Börsengang entschieden haben, begründen Insider mit den politischen Unsicherheiten. Bei einem Verkauf müsse man sich keine Sorgen um die Kurse machen, heißt es.

aus Oldenburg mit der Targo- bank verschmilzt und die Marke OLB verschwindet. Isabelle Chevelard, Deutschland-Chefin von Crédit Mutuel und Targobank-Vorstandsvorsitzende, betonte ausdrücklich, dass „die OLB deutschlandweit als starke Marke etabliert“ sei.

Auch Bankenexperten wie Stefan Janßen, Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre an der Jade Hochschule (Wilhelmshaven), erwarten keine Änderungen. „Eine Vollintegration, bei der alles aus Düsseldorf gesteuert wird, und ein Wegfall des Namens und der Marke OLB zeichnen sich derzeit nicht ab“, sagte er. „Am Marktauftritt und in der Marktdeckung wird sich nichts ändern“, ist er überzeugt.

Wird die Übernahme Auswirkungen auf die OLB-Beschäftigten haben?

Eine OLB-Sprecherin erklärt, dass keine Änderungen geplant seien. Die Bank beschäftigte zuletzt rund 1.700 Mitarbeiter. Der OLB-Gesamtbe-

triebsrat äußerte sich auf Anfrage nur sehr allgemein: „Wir befinden uns aktuell in der Signing-Phase und werden die Entwicklungen bis zum Closing begleiten.“

Auch Janßen geht davon aus, dass es keine größeren Einschnitte geben wird. Im Gegenteil dürften die qualifizierten Beschäftigten sogar ein Grund für das Interesse von Crédit Mutuel gewesen sein. „Know-how ist im Finanzbereich ein Riesenthema“, sagt er. „Und Crédit Mutuel kauft sich mit der Übernahme der OLB auch Know-how und Kontakte und das sind letztlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“ Und die seien vor allem hier in der Region. Deshalb geht er davon aus, „dass Oldenburg auch künftig eine sehr wichtige Rolle spielen wird“.

Warum kommt es jetzt zum Verkauf und nicht zum Börsengang?

Die OLB gehört aktuell den anglo-amerikanischen Finanzinvestoren Apollo und Grove point Capital sowie dem texa-

nischen Lehrer-Pensionsfonds TRS. Schon seit Längerem stand eine Trennung von der OLB im Raum, wobei die Anzeichen lange Zeit eher auf einen Börsengang hindeuteten. „Wir sind börsenfähig und wir sind börsenwillig“, hatte OLB-Vorstandschef Stefan Barth erst im Februar gesagt.

Der Zeitpunkt für eine Trennung ist aktuell günstig. Kreditinstitute werden zurzeit wieder deutlich höher gehandelt als in den vergangenen Jahren.

Dass sich die Eigentümer letztlich nun doch für einen kompletten Verkauf und gegen einen Börsengang entschieden haben, begründen Insider auch mit den zuletzt aufgekommenen politischen Unsicherheiten. „Bei einem Verkauf muss man sich keine Sorgen um die Kurse machen“, zitierte das „Handelsblatt“ eine mit der Transaktion vertraute Person. Auch für Janßen ist die Entscheidung nachvollziehbar: „So ist das für die Investoren ein komplett sauberer Ausstieg – und das zu einem guten Kurs.“

Wie hoch ist der Kaufpreis?

Milliarden Euro. „Das ist auf jeden Fall gut bezahlt und für die bisherigen Eigentümer ein sehr gutes Geschäft“, sagt Bankenexperte Janßen. Zur Einordnung: Die drei Investoren hatten dem Versicherungskonzern Allianz 2017/18 für dessen 90,2-Prozent-Anteil an der OLB damals rund 300 Millionen Euro gezahlt.

Wer ist Crédit Mutuel

Die französische Crédit Mutuel Alliance Fédérale zählt zu den europäischen Großbanken. Gemessen an der Bilanz-

“ Am Markt- auftritt und in der Marktdeckung wird sich nichts ändern.

Stefan Janßen
Bankenexperte

summe ist sie die neuntgrößte Bank in der Eurozone. Nach eigenen Angaben betreut das Genossenschaftsinstitut mit mehr als 77.000 Beschäftigten und 4.300 Filialen mehr als 31 Millionen Kundinnen und Kunden.

Die Targo Deutschland GmbH, über die die Übernahme abläuft, ist eine 100-prozentige Tochter der Crédit Mutuel. Bekannt ist sie in Deutschland insbesondere durch die Targobank. Diese hat nach eigenen Angaben 340 Standorte, 7.400 Beschäftigte und rund 3,8 Millionen Kunden hierzulande – ist also

eindeutig größer als die OLB. Nach Abschluss der Transaktion würde die Targo-Gruppe kumuliert in die Top 10 der privaten Banken in Deutschland aufsteigen, so Chevelard.

Was verspricht sich die französische Großbank von OLB-Kauf?

Crédit Mutuel will durch die Übernahme der OLB ihre Position in Deutschland weiter stärken, sagt Chevelard. Deutschland soll neben Frankreich zum zweiten Kernmarkt der Großbank ausgebaut werden. Bankenexperte Janßen ist überzeugt, dass reine Synergieeffekte nicht der Treiber für die Übernahme sind. „Beide Häuser, sowohl die OLB als auch die Targobank, sind schon sehr effizient aufgestellt und bringen gute Ertragszahlen“, sagt er. „Es geht also nicht nur um den Marktanteil, sondern auch um Zugänge zu bestimmten Kundengruppen und Know-how für bestimmte Segmente, in denen die Targobank bislang nicht vertreten ist, und die entsprechenden Spezialisten.“

Die Targobank-Gruppe selbst erklärt: „Der Kauf der OLB beschleunigt die Weiterentwicklung und den Wachstumskurs der Targobank-Gruppe in eine Universalbank, womit wir nicht nur in neue Geschäftsfelder wie Immobilienfinanzierung und eine gruppeneigene Versicherungsangebot einsteigen, sondern auch unser Firmenkundengeschäft ausbauen.“



Hier bereitete Charlotte Lampe ihr Sieger-Menü zu: die Hobbyköchin in der Küche ihres Hauses in Ganderkesee. Ihre Mitstreiter überzeugte sie nicht nur als Köchin, sondern auch als Gastgeberin.

BILD: KAROLINE SCHULZ

Ganderkeseerin gewinnt „Das perfekte Dinner“

TV-KOCH-DOKU Charlotte Lampe führt Bremer Runde klar an – Wie sie ihr Preisgeld investieren will

von KAROLINE SCHULZ

GANDERKESEE – Sie hat es geschafft: Charlotte Lampe ist Siegerin der Bremer Runde der TV-Kochdoku „Das perfekte Dinner“. Am vorvergangenen Freitag hat der TV-Sender Vox die Finalfolge ausgestrahlt, in der die fünf Kandidaten ihre jeweilige Gesamtpunktzahl erfahren haben. Die Ganderkeseerin, zweite Gastgeberin der Woche, erhielt mit insgesamt 31 von 40 möglichen Punkten für ihre „Winterliche Symphonie“ die mit Abstand beste Bewertung. Gepunktet hat sie bei ihren Konkurrenten aber auch als Gastgeberin.

Die „charmante Charlotte“, wie die Stimme aus dem Off die Ganderkeseerin aus dem Landkreis Oldenburg in der Sendung nannte, überzeugte mit ihrem Drei-Gänge-Menü bestehend aus Möhrensuppe mit Ziegenkäse, grünem Spargel und Blätterteig-Käse-Röllchen als Vorspeise, Rehrücken mit Weißkohlräuten in Wacholderbutter, Mohn-Kartoffelklößen und karamellisierten Äpfeln als Hauptgang und schließlich einer Panna cotta mit Mango und Tomate zum Dessert.

„Absolut verdient!“, kom-

Die Ganderkeseerin erhielt mit insgesamt 31 von 40 möglichen Punkten für ihre „Winterliche Symphonie“ die mit Abstand beste Bewertung. Gepunktet hat sie bei ihren Konkurrenten aber auch als Gastgeberin.

„Zwischen- durch verließ die passionierte Golferin auch noch mit dem Kamera- team die Küche, um im Garten ein paar Bälle zu schlagen.

Karoline Schulz
Redaktion Ganderkesee

mentierte Mitbewerberin Zeynep die Enthüllung der Gesamtpunktzahl. Eigens für sie hatte Charlotte Lampe zuvor vegane Varianten der Vor- und Nachspeise und als Hauptgang ein Grünes Curry zubereitet.

Spässchen mit der „Schnippelhilfe“

Gepunktet hat die Mutter dreier Töchter und siebenfache Großmutter bei ihren Konkurrenten aber nicht nur durch ihre Kochkünste, sondern auch als Gastgeberin. Dass ihre am Vormittag des Dinnertages getätigte Aussage, sie sei „nicht besonders aufgereggt“, nicht bloß daher gesagt war, stellte Charlotte

Lampe eindrucksvoll unter Beweis. Nicht nur lieferte sie sich mit „Schnippelhilfe“ und Freundin Marita während der Vorbereitungen einen launigen Schlagabtausch. Zwischendurch verließ die passionierte Golferin auch noch mit dem Kamerateam die Küche, um im Garten ein paar Bälle zu schlagen.

Sogar für etwas Ganderkesee-Werbung blieb zwischen durch noch Zeit: An ihrem Wohnort schätzt sie die zentrale Lage zwischen Bremen und Oldenburg. Von ihrem Haus könne sie in zehn Minuten zum Bahnhof und in der gleichen Zeit auch zum Flugplatz laufen, erklärte die 72-Jährige bestens gelaunt in die Kamera. Ihre positive Art habe sich auf die Runde übertragen, befand Zeynep nach dem Dinner.

Lob sogar vom Dauernörgler

Und auch von Mitbewerberin Elena gab es Lob: Zwar habe Charlotte Lampe nicht das perfekte Dinner gekocht, sie sei aber „ganz nah dran“ gekommen. Sogar der dauerun-

DAS PERFEKTE DINNER

Bei der Koch-Doku des Senders Vox laden sich fünf Kandidatinnen und Kandidaten aus einer Stadt (bzw. einer Region) jeweils einen Abend zu sich nach Hause ein. Dort servieren sie ihren Gästen ein Drei-Gänge-Menü.

Der gesamte Abend wird von den Mitstreitern bewertet. Ist der Esstisch schön dekoriert, die Speisenaus-

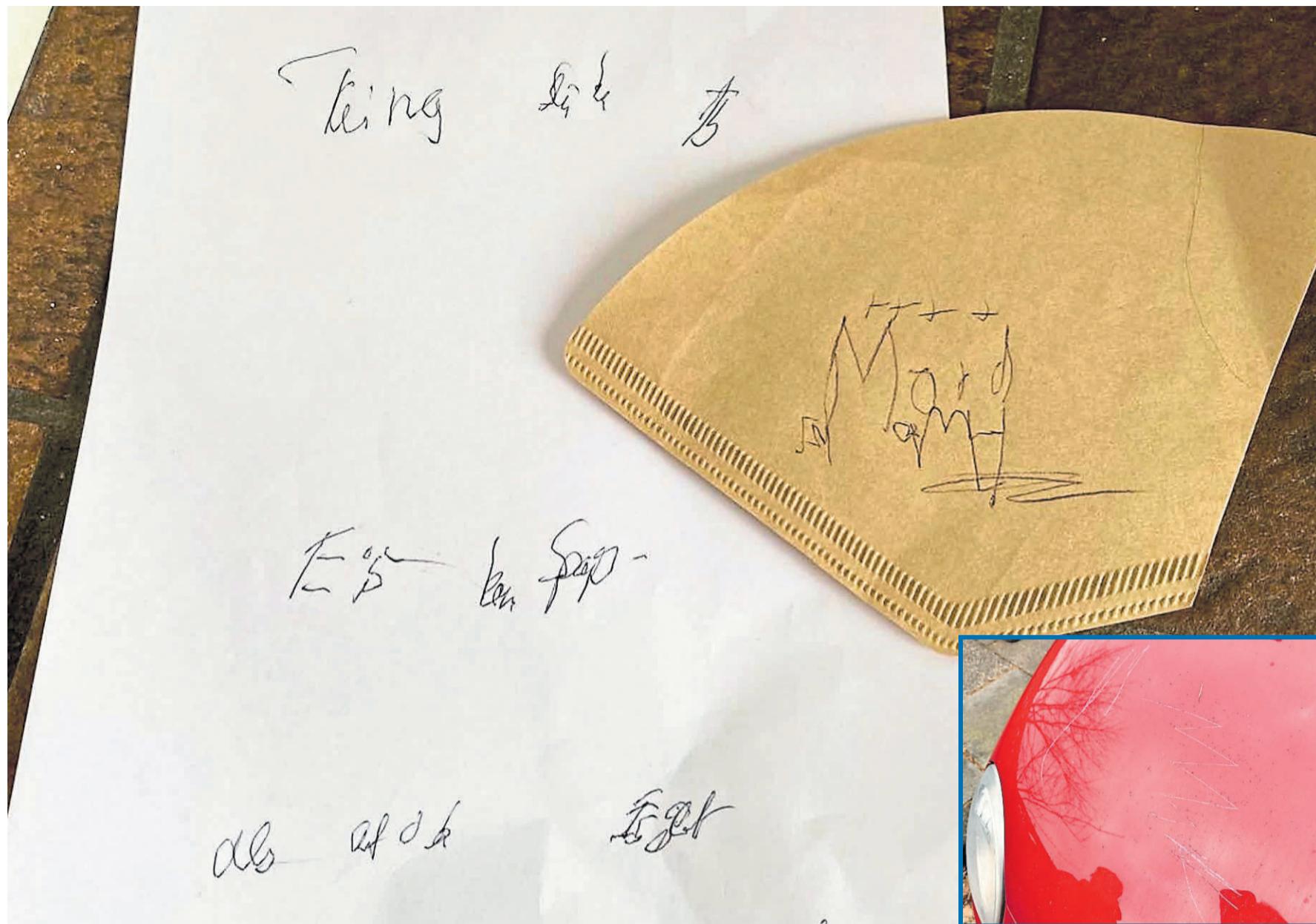
wahl harmonisch und der Service zuvorkommend? Nach jedem Dinner vergeben die Gäste bis zu zehn Punkte.

Wer gewinnt, erfahren die Teilnehmer am Ende, wenn jeder einmal Gastgeber gewesen ist. Der Sieger erhält 3.000 Euro.

→ <https://www.vox.de/cms/sendungen/das-perfekte-dinner.html>

des Einkaufs in einem örtlichen Baumarkt sei plötzlich ihr Name gerufen worden, erzählt die Hobbyköchin lachend. „Eine Frau rief: Sie kennen mich nicht, aber ich kenne Sie aus dem Fernsehen!“

Wie sie ihren Gewinn – 3.000 Euro – investieren wird, weiß Charlotte Lampe noch nicht genau. Eigentlich habe sie eine kleine Golfreise machen wollen, verrät sie. Aber jetzt sei ihr Geschirrspüler kaputtgegangen und müsse ersetzt werden. „Zum Glück war das erst nach dem Dinner!“



Die Botschaft auf dem Kaffeefilter wertete die Nachbarin des dementen Mannes als Morddrohung. Auf dem weißen Blatt hinterließ er wirre Kritzeleien. Kleines Bild: Zuvor hat der Mann seine Nachbarin bereits terrorisiert, beispielsweise hat er ihr Auto zerkratzt.

BILDER · PRIVAT

Trotz Morddrohung nicht in Psychiatrie

ZWANGSEINWEISUNG Mann terrorisiert Nachbarin über Monate – Behörden und Betreuer waren offenbar Hände gebunden

VON NICOLAS REIMER

Der Mann ist dement. Er hat zuvor schon mit anderen Aussetzern das Leben seiner Nachbarin zur Hölle gemacht. Doch eine akute Gefährdung der Frau haben Behörden und andere Institutionen bisher verneint.

anderen Aussetzern das Leben seiner Nachbarin zur Hölle machte. Er urinierte beispielsweise in den Hausflur, zerkratzte das Auto und warf die Schuhe der Frau in die Mülltonne. „Sein Gesundheitszustand war den Behörden und diversen anderen Institutionen lange bekannt“, sagt die Frau.

Immer wieder habe sie sich deshalb gefragt, ob erst jemand aktiv wird und den Mann in einer Psychiatrie unterbringt, wenn etwas Schreckliches passiert ist. Abwegig sei diese Vorstellung nicht gewesen, meint die Frau. Und in der Tat: In dem Betreuungsgutachten des Amtsgerichtes an das zuständige Amtsgericht Delmenhorst, das unserer Redaktion vorliegt, heißt es: „Der Mann kann die Tragweite seiner Entscheidungen nicht abschätzen.“ Trotzdem waren den involvierten Behörden offenbar die Hände gebunden – bis zuletzt.

„ Immer wieder habe die Frau sich gefragt, ob erst jemand aktiv wird und den Mann in einer Psychiatrie unterbringt, wenn etwas Schreckliches passiert ist.

Nicolas Reimer

POLIZEI UND ORDNUNGS- AMT

Nach dem Vorfall mit dem Kaffeefilter erstattete die Frau Anzeige bei der Polizei. Eine Woche später waren Beamte

maximal einen Tag auch ohne
gerichtliche Anordnung mög-
lich

GERICHT UND BETREUER

Dass das Gericht mit derartigen Entscheidungen vorsichtig umgeht, beweist der Fall aus Ganderkesee. Anfang Januar hatte der Amtsarzt in seinem Gutachten vorgeschlagen, dass der Mann dauerhaft in einem Heim und bis dahin übergangsweise in der Karl-Jaspers-Klinik (KJK) in Wehnen (Kreis Ammerland) untergebracht wird. Für die Umsetzung solle die zuständige Betreuerin die entsprechenden Befugnisse erhalten. Den Teil mit der KJK lehnte das Gericht ab, für den anderen Teil erfolgter der Beschluss.

Das Problem dabei: Freie Plätze in Heimen, die auf psychische Erkrankungen von älteren Menschen spezialisiert sind, gibt es kaum. Fünf Monate betrage die Wartezeit, sagt die Betreuerin des Mannes, die namentlich nicht erwähnt werden möchte. Sie könne aber nachvollziehen, dass die Situation für die Nachbarin unbefriedigend und beängstigend war.

■ AKTUELLER AUFENTHALT

Seit einigen Tagen kann die Nachbarin wieder durchatmen – der demente Mann befindet sich nun tatsächlich in der KJK, weil er während eines Krankenhausaufenthalts übergriffig wurde. Das Krankenhaus regte die sofortige Zwangseinweisung an und lei-

KOMMENTAR

Nicolas Reimer über Zwangseinweisungen



Beweislast umkehren

„Der Beschuldigte soll an einer psychiatrischen Krankheit leiden“: Dieser Satz steht in einer kurzen Ankündigung des Landgerichts Oldenburg, das ab dem 20. März eine gefährliche Körperverletzung verhandelt. Der Täter hat demnach eine Frau „im Zustand der Schuldunfähigkeit“ mit einem Korkenzieher attackiert – aktuell befindet er sich in einer Psychiatrie.

So oder so ähnlich klingen Terminvorschauen der Landgerichte immer wieder. Die Fälle werfen die Frage auf, ob man Mitmenschen und die Betroffenen vor sich selbst besser schützen muss. „Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit“, heißt es zwar im Grundgesetz. Dieses Recht muss allerdings dort seine Grenzen finden, wo

nicht das komplette System über den Haufen werfen und psychisch kranke Menschen unbedacht wegsperren. Aber Anpassungen der aktuellen Praxis an bestimmten Stellen wären sinnvoll

Ein Beispiel: Nach Monaten wurde ein Mann aus Ganderkesee in die Psychiatrie eingewiesen, der seine Nachbarin mit Mord gedroht hat. Seine geistige Erkrankung und das Verhalten führen Gutachter auf das hohe Alter zurück – eine Besserung ist im Laufe der Zeit daher nicht zu erwarten. Warum muss dann aber trotzdem noch im zweimonatlichen Rhythmus der Beweis angetreten werden, dass der Mann in die Psychiatrie gehört? Sinnvoller wäre in solchen Fällen eine Umkehr der Beweislast.

Den Autor erreichen Sie unter **rei-
mer @infoautor.de**

tete mit den notwendigen Unterlagen die Unterbringung in der KJK ein. Die laufende „betreuungsrechtliche Unterbringung in einer Psychiatrie“ auf der Grundlage des niedersächsischen Gesetzes über Hilfen und Schutzmaßnahmen für psychisch Kranke (NPsychKG) wurde vom Ge-

richt aber nur bis zum 24. April genehmigt. Bis dahin muss die Betreuerin für den Mann einen Platz in einem Heim finden oder dem Amtsgericht die für eine fortwährende KJK-Unterbringung erforderlichen Belege vorlegen. Andernfalls könnte der Mann in seine Wohnung zurückkehren.



Ein eingespieltes Team: Ferkel Fridolin und sein Lebensretter Ingo Doden.

BILD: NONSTOPMEDIA

“ Fridolin ist ein Draufgänger, er ist frech und neugierig, ihm wird nicht bange, sondern er ist so erkundungsfreudig.

Ingo Doden
Tierfreund

Ferkel Fridolin beginnt hier ein neues Leben

TIERSCHUTZ Tierfreund Ingo Doden aus dem Landkreis Aurich nimmt das kleine Schwein unter seine Fittiche

SÜDBROOKMERLAND/PRAK – Da hat Ferkel Fridolin aber mal Schwein gehabt. Er war das schwächste Tier eines 22-köpfigen Wurfs und bereits nach seiner Geburt stand fest: Ohne Hilfe würde er sterben. Tierfreund Ingo Doden aus dem Landkreis Aurich nahm sich seiner an. Mitten in der Nacht war Doden zu einem Freund in den Stall gerufen worden.

Doppelter Lebensretter

Dort war eine Sau dabei, Ferkel auf die Welt zu bringen.

Doden wischte Fridolin eine Zeitlang nicht von der Seite und päppelte es mühsam auf. Die vielen schlaflosen Nächte haben sich ausgezahlt. Vor wenigen Tagen ist Fridolin quasi ausgezogen. Zwischen-durch wurde es noch mal aufregend.

22 Tierchen zählten die Besitzer und ihr Blick ging zum offensichtlich Schwächsten der Gruppe. Kurzerhand nahm

Doden das Ferkel mit zu sich nach Hause. Milchersatz, Wärmelampe und anderes wurden gesammelt oder aus

längst vergessenen Ecken organisiert.

Doden wischte dem Ferkel Fridolin eine Zeitlang nicht von der Seite und päppelte es mühsam auf. „Ich saß bis zu 16 Stunden pro Tag auf den Fliesen und habe versucht, das Ferkel mit einer Pipette aufzuziehen.“ Anfangs sah alles erfolgversprechend aus, doch dann kam der große Rückfall. „Er ist plötzlich umgekippt und hat alle vier Pfoten von sich gestreckt. Aus dem Affekt habe ich ihn dann reanimiert und wie der liebe Gott es woll-

te, hat es geklappt“, erinnert sich Doden. Er rettete Fridolin zum zweiten Mal das Leben.

Teil der Familie

Die vielen schlaflosen Nächte zahlen sich aus. Vor wenigen Tagen ist Fridolin quasi ausgezogen – aus der warmen Wohnung raus in den Garten, dort kann das Schweinchen nun herumrennen.

Damit ist es laut Doden aber nicht getan: „Fridolin ist ein Draufgänger. Er ist frech

und neugierig, ihm wird nicht bange, sondern er ist so erkundungsfreudig.“ Fridolins-Ziehvater ist bewusst, dass das Ferkel als Schlachtschwein auf die Welt gekommen ist. Normalerweise überleben diese nur sechs Monate, in freier Natur können sie aber bis zu 20 Jahre alt werden. „Wir haben jetzt so eine Bindung zu ihm, das geben wir nicht weg“, sagt Doden. Der nun sechs Wochen alte Fridolin darf sich also auf ein langes Leben freuen, denn für Doden steht fest: „Fridolin ist Teil der Familie.“

Klick-Rekord für Plattdeutsch-App

SPRACHE „PlattinO“ übertrifft alle Erwartungen

OSTFRIESLAND/LR/GGM – Die neue Plattlern-App „PlattinO“ übertrifft alle Erwartungen: Die App zum Erlernen der plattdeutschen Sprache hat die Marke von 100.000 Downloads geknackt. Die von der Kulturbehörde Ostfriesische Landschaft für mobile Geräte wie Handys oder Tablets entwickelte kostenlose Anwen-

dung werde inzwischen sogar von Schulen eingesetzt, teilte Sprecher Sebastian Schatz für die Ostfriesische Landschaft mit Sitz in Aurich mit.

Im Play Store von Google werde sie mit 4,6 und im App Store von Apple mit 4,7 von fünf Sternen bewertet.

Die Lernapp umfasst den Angaben zufolge 100 Kapitel

mit 2.800 Aufgaben und 2.410 Vokabeln. Dazu seien 5.296 Tondateien eingesprochen worden. Damit erreiche sie die Sprachniveaus A1, A2 und B1 nach dem gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen. Und selbst für blinde Menschen gibt es keine Barrieren zur PlattinO-Plattform.

In der App seien zudem 57 kurze bis mittellange Texte über ostfriesische Traditionen und Sehenswürdigkeiten zu finden. „Es ist ein wertvoller Zusatznutzen, dass auf diesem Wege auch ostfriesische Geschichte und Besonderheiten vermittelt werden“, sagte der Präsident der Ostfriesischen Landschaft, Rico Mecklenburg.



Grietje Kammler, Leiterin im Plattendütskbüro der Ostfriesischen Landschaft, hat die App vorgestellt. Sie freut sich – wie alle weiteren Beteiligten –, dass die App alle Erwartungen übertrifft.

BILD: ARNE HASCHEN



BILD: HARM BENGEN

Trump und Bukele – eine unheilige Allianz

Als kürzlich zwei US-Flugzeuge mit mehr als 250 der kriminellen Bandentätigkeit beschuldigten und vorwiegend aus Venezuela stammenden Migranten in El Salvador gelandet waren, jubilierte der Präsident des Ankunftslandes auf der Internet-Plattform „X“: „Oopsie ... zu spät“, schrieb Nayib Bukele.

Zuvor hatte noch ein einst von Barack Obama eingesetzter Bundesrichter in Washington versucht, die Flüge zur Umkehr zu bringen. Doch die Regierung von Donald Trump entschied sich gegen eine Kooperation mit dem Richter, den sie als den Demokraten nahestehend und deshalb parteiisch empfand. Die Jets seien schon aus dem US-Luftraum gewesen – und deshalb habe der Richter keine Zuständigkeit mehr gehabt, behauptet das Weiße Haus.

Trump und Bukele konnten deshalb ihren Plan verwirklichen, von dem sich beide Staatsmänner enorme Vorteile versprechen. Der US-Präsident will seine dem konservativen Wahlvolk versprochenen Massenabschiebungen beschleunigen, und Bukele erhält Millionensummen aus dem US-Haushalt.

Mit der Akzeptanz der Lieferung der deportierten Migranten hat Bukele seinen Status als absolut vertrauenswürdiger Partner Trumps in einer Region zementiert, die sonst nicht viel von den USA hält. Bukele feierte die Ankunft der Migranten in seinem supermodernen Hochsicherheits-

Mit den Präsidenten der USA und El Salvador haben sich zwei ultrakonservative Radikalpolitiker gefunden. Trump hat in ihm einen Helfer für Massenabschiebungen gefunden. Doch das könnte erst der Anfang sein, meint unser USA-Korrespondent Friedemann Diederichs.

Gefängnis mit einem Video, dessen Professionalität Hollywood alle Ehre macht. Soldaten brachten die Neuankommen mit brutalen Griffen von den Flugzeugen zum gewalttamen Haarscheren und dann in die Gemeinschaftszellen.

Bukeles Wunsch ist, dass Trump El Salvador als Filiale der USA ansieht, wenn es um die Unterbringungen von illegalen Migranten geht, die sonst kein anderes Land akzeptieren will. Dabei ist die Partnerschaft nach Ansicht von Kritikern auf dem besten Weg, zu einer unheiligen Allianz zu werden, bei der die Rechte der Betroffenen möglicherweise ignoriert werden.

So beklagen amerikanische Bürgerrechts-Organisationen, dass in den beiden Flugzeugen auch Personen saßen, die aufgrund ihrer Tätowierungen fälschlicherweise als Verbrecher klassifiziert worden seien. Auch habe es keine Anhörungen für die Betroffenen in den USA gegeben.



Soldaten bringen abgeschobene mutmaßliche Straftäter in ein Hochsicherheitsgefängnis in El Salvador.

BILD: DPA

nister Marco Rubio auf Wunsch Trumps eingefädelt worden. Rubio hat lateinamerikanische Wurzeln und versteht sich offensichtlich mit Bukele sehr gut.

Nicht auszuschließen ist aber auch, dass Trump seine jetzt begonnene Strategie, Urteile von Bundesrichtern nach Belieben zu ignorieren, fortsetzt – und sogar mit Häftlingen aus dem US-Justizsystem kurzen Prozess macht und sie in Charterflugzeuge nach El Salvador platziert. Trump wäre nach eigenen Worten auch bereit, Bukele dafür „eine kleine Gebühr“ zu zahlen.

Die jetzige Kooperation war im Februar von US-Außenmi-

portieren. Nur so könnten die Migranten ausschließen, in einem der Videos von Bukele zu landen.

Bukele war 2019 zum jüngsten Präsidenten El Salvadors gewählt worden und geht seitdem mit harter Hand gegen die Bandenkriminalität im Land vor. Der Präsident stellte sich dann 2024 erneut zur Wahl und ignorierte gleichzeitig die Verfassung, die dies verbot. Immerhin erhielt er 84 Prozent der Stimmen.

Dieses kühne Vorgehen – Bukele ignoriert das gesamte Justizsystem im Land – scheint auch Trump zu imponieren, der ohnehin ein Faible für starke Männer und Diktatoren wie Wladimir Putin und Kim Jong Il hat. Denn Trumps Vertraute bringen bereits immer wieder die Option ins Spiel, der Republikaner könnte sich für eine dritte Amtszeit bewerben, obwohl dies in der amerikanischen Verfassung nicht vorgesehen ist.



Autor des Beitrags ist Friedemann Diederichs. Er berichtet für uns über politische Entwicklungen in den Vereinigten Staaten von Amerika. BILD: ARCHIV



Kreatives Paar: Fotografin Lisa (links) und Regisseur Levin (rechts) zu Gast im „Gezeitengänger“-Podcast.

BILD: PRIVAT



Diesen Podcast können Sie auch direkt in der ePaper-App mit dem Podcast-Player hören.

„Ich würde nicht mit jemandem klarkommen, der so ist wie ich.

Levin
Regisseur

Unterschiedlich und doch vereint

„GEZEITENGÄNGER“-PODCAST Neue Folge jetzt online – Künstlerehepaar Lisa und Levin gibt Einblicke

VON BIANCA VON HUSEN

IM NORDWESTEN – „Wir sind eher verschieden. Das ist aber gut so. Ich würde nicht mit jemandem klarkommen, der so ist wie ich“, sagt Levin über die Beziehung zu seiner Freundin Lisa. Obwohl beide vollkommen unterschiedliche Lebensgeschichten haben, haben sie als Paar zueinander gefunden.

Levin, der Regisseur, und Lisa, die Fotografin und Grafikdesignerin, lernten sich während ihres gemeinsamen Regiestudiums kennen und entwickelten im Laufe der Zeit eine tiefe kreative Verbundenheit.

Lisa war fasziniert von Levens humorvollem und ein-

fallsreichem Denken, während Levin von Lisas künstlerischem Talent und ihrer furchtlosen Herangehensweise beeindruckt war.

Lisa stammt ursprünglich aus Weißrussland, einem Land geprägt von Zensur und Einschränkungen der künstleri-

schen Freiheit. Levin hingegen ist in Deutschland aufgewachsen, wo er vielfältige Möglichkeiten und Freiheiten genießen konnte.

Im Gespräch mit Christopher Groß und Jens Koch erzählt die junge Künstlerin von der Befreiung, die sie emp-

fand, als sie nach Deutschland kam und endlich ihre künstlerischen Träume verfolgen konnte.

Levin berichtet davon, wie er in der Comedy und im Schreiben einen Weg entdeckte, sich selbst auszudrücken und andere zum Lachen zu



HIER GEHT ES DIREKT ZUR PODCAST-FOLGE

Klicken Sie auf den unten stehenden Link und gelangen Sie so direkt zur aktuellen Folge des „Gezeitengänger“-Podcasts.

→ <https://ol.de/gezeitengaenger140325>

chern. Sie verraten, wie sie sich gegenseitig unterstützen und was sie an dem anderen auch mal nervig finden.

Die neue Folge vom NWZ-Podcast ist kostenlos verfügbar auf allen gängigen Plattformen und online unter www.nwzonline.de/podcasts/.

Jetzt die
NWZonline-App
herunterladen:



NWZ
Online

NWZonline.de/app

Individualisierbare,
aktuelle Nachrichten,
Nordwest TREUEWELT und
Kundenkonto in nur einer App.

Nordwest TREUEWELT

Ein Abo – viele Vorteile!

In der Nordwest TREUEWELT bieten wir Ihnen zahlreiche weitere Vorteile Ihres Abonnements. Profitieren Sie von Rabatten, exklusiven Gewinnspielen, individuellen Sonderaktionen u.v.m.

Die Nordwest TREUEWELT ist ein Gemeinschaftsangebot der Nordwest Zeitung, der Emder Zeitung, des Anzeigers für Harlingerland, des Jeverschen Wochenblatt und der Wilhelmshavener Zeitung.



„OP-Bros“ erobern Herzen der Pflegekräfte

Er ist OP-Pfleger, Familienvater, Ostfriese mit Migrationshintergrund, Unternehmensgründer, Comedian, Künstler – und brandaktuell auch noch Sänger: Über Alan Khalil (36) lassen sich viele Geschichten erzählen.

Khalils Beruf und der Klinikalltag sind zugleich auch Inhalt seines sehr erfolgreichen Instagram- und TikTok-Kanals, den „OP-Bros“ (von

OP-Brüdern). Gedreht wird bundesweit – immer mit Pflegekräften und Ärzten vor Ort.

Oft in dieser „Vorabendserie“ mit dabei: der Delmenhorster OP-Pfleger Irfan-Zeki Gök (unten), mit dem Khalil schon zusammen seine Ausbildung gemacht hat. Tag für Tag werfen die „OP-Bros“ einen satirisch-liebenvollen Blick auf das (Zwischen-)Leben in der Klinik.

BILD: OP-BROS



Iranisches Neujahrsfest auf Schlossplatz gefeiert

Auf dem Oldenburger Schlossplatz wurde – und damit erstmals mitten in der Stadt – das iranische Neujahrsfest „Tschahar Schanbe Suri“ öffentlich gefeiert. Als Höhepunkt wurde ein Feuer entzündet, über das die Feiernden gesprungen sind. Mit dem Fest wird traditionell der Vorabend des neuen Jahres im iranischen Kalender gefeiert. Der Neujahrstag,

auch „Norouz“ genannt, fällt gemäß dieser Zeitrechnung stets auf den 20. oder 21. März. „Tschahar Schanbe Suri“ und „Nouruz“ werden im Iran, aber auch in Kurdistan und mehreren Ländern Zentral- und Vorderasiens gefeiert, sind durch iranische und kurdische Gemeinden im Ausland aber inzwischen weltweit verbreitet.

BILD: SASCHA STÜBER



TRAUER UM DIE POPSÄNGERIN ANNA R.

Gedenken an Anna R. am Theater des Westens in Berlin. Der Tod der früheren Sängerin der Band Rosenstolz bewegt viele Menschen. Anna R. starb im Alter von 55 Jahren, sie wurde am Sonntagabend in Berlin-Friedrichshain tot gefunden. Die Polizei hatte zunächst ein Ermittlungsverfahren zur Todesursache eingeleitet, das laut Auskunft der Staatsanwaltschaft bereits abgeschlossen ist. Polizei und Staatsanwaltschaft gehen nicht von einem Fremdverschulden aus.

In einem Instagram-Post auf dem Profil der Sängerin bedankten sich engste Vertraute für die große Anteilnahme. „Es tut gut, die schwere Last der Trauer nicht alleine aushalten zu müssen“, hieß es. Ihr Tod reiße „eine Riesenlücke“. Gleichzeitig richteten sie sich mit der Bitte an die Fans, „Annas Wesen mit gebührendem Respekt zu begegnen“. Es werde viel über ihren Tod spekuliert. „Es wäre jedoch nicht in Annas Sinn, sich an öffentlichen Meinungsäußerungen zu beteiligen.“

Die Sängerin wurde 1969 in Ost-Berlin geboren. Rosenstolz war ein in Deutschland sehr erfolgreiches Pop-Duo, bestehend aus Anna R. und dem Komponisten Peter Plate. Zu den Hits zählen „Liebe ist alles“, „Gib mir Sonne“, „Kuss der Diebe“, „Ich geh auf Glas“ und „Die Schlammpen sind müde“. Die Band hat besonders viele homosexuelle Fans. Plate hatte am Montag bei Instagram geschrieben, er werde Anna R. „jede Sekunde vermissen“. „Mein ganzes Leben, meine Jahre in Berlin – all das war mit dir verbunden. (...) Rosenstolz, das waren du und ich. Und jetzt bist du nicht mehr da.“ Nach dem Tod der Sängerin ist am Theater des Westens in Berlin-Charlottenburg ein Gedenkort entstanden. An der Fassade des Hauses wurde ein Foto der Sängerin angebracht. Fans hatten bereits Blumen, Briefe, Kerzen und Stofftiere niedergelegt. „Wir hatten das Gefühl, dass man vielleicht ein Zeichen setzen kann“, sagte Roberto Monden, Manager der Band. Die Verbindung mit dem Theater geht auf einen Auftritt im Jahr 1997 zurück. Für Rosenstolz war es laut Monden ein entscheidendes Konzert.





WÜTENDER PROTEST IN DER TÜRKEI

Tausende Menschen protestieren am Mittwochabend vor dem Rathaus von Istanbul gegen die Verhaftung des Bürgermeisters Ekrem Imamoglu. Am Morgen waren Imamoglu und viele weitere Menschen festgenommen worden. Die Staatsanwaltschaft hatte dies mit Terror- und Korruptionsvorwürfen begründet. Oppositionelle werfen der Regierung einen „Putsch“ vor.

Der Bürgermeister von Istanbul ist Mitglied in der Oppositionspartei CHP und gilt bei der für 2028 angesetzten Präsidentenwahl als aussichtsreichster Herausforderer des autoritär regierenden Amtsinhabers Recep Tayyip Erdogan.

Bei Protesten kam es am Mittwoch und Donnerstag in mehreren türkischen Städten zu Zusammenstößen zwischen Demonstrierenden und der Polizei. In Istanbul, Izmir, Ankara und Eskisehir ging die Polizei zum Teil mit Tränengas und Wasserwerfern gegen die Proteste vor, wie mehrere Nachrichtenportale schrieben. Trotz eines



Ekrem
Imamoglu

FOTO: DPA

Demonstrationsverbotes in Istanbul gingen am Donnerstagabend erneut unzählige Menschen auf die Straße. Die CHP hatte zu landesweiten Protesten aufgerufen.

Bei Demonstrationen in der Hauptstadt Ankara schlossen sich Parlamentsabgeordnete zu einem Marsch zusammen. Laut Medien und Oppositionspolitikern wurden Plastikgeschosse gegen Demonstrierende eingesetzt. Die Regierung bezeichnete dies als Falschinformation.

Bis Freitag wurden Dutzende Menschen wegen Beiträgen auf Online-Plattformen über die Verhaftung Imamoglus festgenommen. Die Behörden hätten 326 verdächtige Inhaber von Online-Accounts wegen „Anstiftung zu Straftaten“ identifiziert, teilte Innenminister Ali Yerlikaya mit. Davon lebten 72 im Ausland. 54 Verdächtige seien festgenommen worden, gegen die übrigen Verdächtigen gehe man ebenfalls vor. Am Vortag habe es 37 Festnahmen gegeben.



DAS MILLIARDEN-PAKET IST BESCHLOSSEN

Die Plenarsitzung des Bundesrats am Freitagvormittag in Berlin: Die Länderkammer hat den Weg für das Milliarden-Finanzpaket von Union und SPD freige- macht. Wie am Dienstag schon im Bundestag kam auch im Bundesrat die nötige Zweidrittelmehrheit für die Änderung des Grundgesetzes zustande. Für die Änderung des Grundgesetzes gab es im Bundesrat 53 der 69 Stimmen, benötigt wurden 46. Branden- burg, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Rheinland- Pfalz enthielten sich, alle anderen Länder stimmten

zu. Enthaltungen werden im Bundesrat wie ein Nein gewertet. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier muss das Gesetz noch auf sein verfassungsgemäßes Zustandekommen prüfen und unterschreiben. Mit der Änderung wird die im Grundgesetz verankerte Schuldenbremse, die der Neuverschuldung des Bundes enge Grenzen setzt, für Ausgaben in Verteidi- gung, Zivilschutz, Nachrichtendienste und Cybersi- cherheit gelockert. Für alle diese Ausgaben, die ein Prozent des Bruttoinlandsprodukts überschreiten,

dürfen nun Kredite aufgenommen werden. In diesem Jahr liegt diese Grenze bei etwa 44 Milliarden Euro. Außerdem wird ein Sondervermögen geschaffen, für das die Schuldenbremse nicht gilt und das mit Krediten bis zu 500 Milliarden Euro gefüttert wird. Daraus soll die Instandsetzung der Infrastruktur bezahlt wer- den. 100 Milliarden Euro sind für die Länder vorgese- hen, weitere 100 Milliarden Euro sollen in den Klima- schutz und in einen klimafreundlichen Umbau der Wirtschaft fließen.

FOTO: BERND VON JUTRCZENKA/DPA



Foto: KABOOMPICS.COM/PEXELS

SCHLAFEN KANN MAN LERNEN

Die Gründe für Schlafstörungen können vielfältig sein: Stress, andere psychische Probleme, organische Ursachen. Im Schlaflabor der Kieler Universitätsklinik geht das Team diesen Dingen auf den Grund. Denn die Fähigkeit, erholsame Nächte zu erleben, lässt sich trainieren.

Von Kira von der Brelie

In schlimmen Phasen schließt Nicole Petersen (Name geändert) nur zwei Stunden pro Nacht. Ansonsten war sie hellwach. Dachte darüber nach, warum sie vergessen hatte, bei der Krankenkasse anzufragen. Was sie damit jetzt wohl verbockt hatte. Dass sie am nächsten Tag unbedingt daran denken musste. Mit jeder weiteren Gedankenschleife fühlte sich der vergessene Anruf bedrohlicher an, existenzialer – und der Schlaf rückte in weite Ferne.

„Hirnrisse“, nennt Nicole Petersen diese Sorgen im Videocall. „Andere hätten sich umgedreht und weitergeschlafen.“ Aber sie nicht. Sie ist ihren Grübelschleifen ausgeliefert, wenn sie sich immer tiefer drehen und die Panik an Fahrt aufnimmt. „Mir war bewusst, dass ich immer wieder über das Gleiche nachdenke, dass dieser Anruf eine Lappalie ist“, sagt sie und schüttelt den Kopf. Stoppen konnte sie die Gedanken trotzdem nicht.

Petersen probierte jeden Schlafhygiene-Tipp, den sie finden konnte: Kämmeltee, rausgehen in die Kälte, lesen im Wohnzimmer. Nichts half. Zurück im Bett war da wieder nur diese quälende Wachheit. „Mega anstrengend“ sei das gewesen, sagt sie.

Immer mehr Schlafstörungen

Was Nicole Petersen beschreibt, kennen viele Menschen. Man könnte sogar sagen, sie ist in prominenter Gesellschaft: Auch Schauspieler George Clooney klagt über schlechten Schlaf, genauso wie seine Kolleginnen Jennifer Aniston und Lady Gaga. In Deutschland beklagen gar 43 Prozent in einer Umfrage des Portals Statista Probleme beim Einschlafen oder Durchschlafen und Schlaflosigkeit. Jeder Vierter nimmt sogar schlaffördernde Mittel ein. Bei den unter 30-Jährigen ist es sogar mehr als jeder Zweite (57 Prozent). So die Ergebnisse der „Schlafstudie 2024“ der Krankenkasse Pronova BKK. Darunter verschreibungspflichtige Medikamente, aber auch pflanzliche Substanzen wie Baldrian oder melatoninhaltige Ergänzungsmittel.

Die Barmer Ersatzkasse beobachtet zudem einen konstanten Zuwachs von Schlafstörungen bei ihren Versicherten. Statt fünf Prozent im Jahr 2012 seien 2022 sieben Prozent betroffen – das entspreche rund sechs Millionen Fällen. Betroffene schlafen mindestens dreimal die Woche so schlecht, dass ihre Lebensqualität, das psychische Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit spürbar beeinträchtigt sind – und das über einen Zeitraum von mindestens drei Monaten.

„Viele haben Stress, und allein schon, weil sie wissen, dass sich hier um sie gekümmert wird, können sie besser entspannen.“

Sara Weinhold,
Psychologin im
Schlaflabor der Uniklinik in Kiel

Und die Ironie der Erkrankung ist: Die Sorge vor der nächsten Nacht kann die Schlafstörung selbst verstärken. Die Autorin Theresia Enzensberger beschreibt ihre Insomnie in „Schlafen“ (2024, Hanser Verlag) daher treffend mit einem „Biest“, das „aggressiver wird, je genauer man es betrachtet“. Am besten sei es, so die Autorin, man verbanne die „schiere Möglichkeit einer schlaflosen Nacht“ in den Raum des Undenkbares“ und beschäftige sich nie wieder damit. Das ist jedoch unmöglich. Betroffene stecken also schnell in einem Teufelskreis fest.

Mythen über Schlaf

Wie kann Menschen mit Schlafstörungen geholfen werden? Besuch bei Professor Robert Göder. Er ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und leitet das Schlaflabor der Uniklinik UKSH in Kiel. Er und sein Team behandeln jedes Jahr über 1000 Menschen mit Schlafproblemen. Darunter welche, die nicht schlafen können, aber auch welche, die zu viel schlafen oder schlafwandeln.

Einige sind über 80 Jahre alt, andere erst 14. Grundsätzlich, so Göder, kämen immer mehr junge Menschen mit Schlafproblemen. Bei manchen reicht schon ein Gespräch, andere übernachten zwei Nächte voll verkabelt in einem der

elf Zimmer. Weißes Bett, viel Tageslicht und im besten Fall sogar mit Blick auf die Kieler Förde – hier schlafen die Patientinnen und Patienten, während im Nebenraum Hirnströme, Muskelspannung oder Atmung feine Linien auf einem Bildschirm zeichnen. In der sogenannten Polysomnografie lassen sich die Schlafphasen erkennen, sie zeigt Wachphasen, Unruhe und Atemaussetzer.

Die Gründe für Schlafstörungen sind vielfältig. Es gibt organische Ursachen, manchmal ist die Schlaflosigkeit aber auch psychisch oder gesellschaftlich begründet. „Schlafen wird in unserer Gesellschaft oft als unproduktiv verstanden“, sagt Göder. „Wer etwa gerne ausschläft, gilt schnell als faul.“ Dabei ist das Gehirn gerade nachts besonders aktiv. Studien zeigen immer wieder, wie hochkomplexe Zusammenhänge erst im Schlaf verarbeitet werden.

Auch die ständige Verfügbarkeit befördert Schlafstörungen mitunter. „Wir leben in einer 24-Stunden-Gesellschaft“, sagt Göder. „Es gibt zu wenig natürliche Zeiten, in denen wir zur Ruhe kommen.“ Studien an Naturvölkern zeigen, dass ein Leben nah am Biorhythmus sehr förderlich ist. Das bedeutet aber auch, nicht direkt vom Schreibtisch ins Bett zu gehen. Oder Streitgespräche nicht unbedingt am Abend zu führen, wenn möglich. Auch Sport zu spät am Abend ist bei vielen Menschen nicht förderlich für den Schlaf, so Göder.

„Oft ist es so, dass Menschen mit Schlafproblemen herkommen – hier dann aber richtig gut schlafen“, erzählt seine Mitarbeiterin, Psychologin Sara Weinhold. „Viele haben Stress, und allein schon, weil sie wissen, dass sich hier um sie gekümmert wird, können sie besser entspannen.“ Deswegen schlafen Patientinnen und Patienten auch immer zwei Nächte im Schlaflabor statt einer.

Die Werte der Polysomnografie sind jedoch nicht immer ausschlaggebend. Bei der paradoxen Insomnie etwa glauben Betroffene, nicht genug Schlaf zu haben – obwohl ihre Werte völlig normal sind. Deswegen ist es entscheidend für die weitere Behandlung, wie Patientinnen und Patienten ihr Schlaferlebnis selbst beurteilen. „Manche Menschen machen sich Sorgen,

weil sie laut Schlaftrecker nur zwei Stunden Tiefschlaf haben“, sagt Weinhold. „Dabei sind zwei Stunden Tiefschlaf ein sehr guter Wert.“ Ihnen hilft es oft schon, wenn sie anhand der Polysomnografie sehen, dass ihre Werte völlig normal sind.

Jegliche Form der Aufklärung über die Erkrankung kann enorm hilfreich sein, um den Gesundheitszustand zu verbessern. Dazu zählt beispielsweise auch, zu wissen, dass es völlig normal ist, bis zu 15 Mal pro Nacht aufzuwachen. Die sogenannte Psychoedukation ist deswegen zentrales Element vieler psychotherapeutischer Behandlungen.

Es hilft, weniger zu schlafen

Und dann gibt es da noch eine Methode, die so kontraintuitiv wie wirkungsvoll ist: noch weniger Zeit im Bett verbringen. „Bettzeit-Restriction“, sagt Professor Göder dazu. „Mein Unwort des Jahres 2024“, sagt Patientin Nicole Petersen. Aber es half. Es war das Erste, das half. Petersen war vorher schon in einem anderen Schlaflabor gewesen. Dort hatte man keine physiologischen Auffälligkeiten festgestellt und sie mit den üblichen Schlafhygiene-Tipps wieder nach Hause geschickt. Sie weint mittlerweile morgens oft vor Erschöpfung.

Als Chefin einer Beratungsstelle kann sie sich ihre Arbeit flexibler einteilen, muss nicht immer vor Ort sein. Mit diesen kleinen Puffern kommt sie über den Tag, ohne sich ständig krankschreiben lassen zu müssen.

Die jahrzehntelange Berufsroutine der 53-Jährigen kann viel auffangen. Aber die Konzentration schwindet, das Denken verlangsamt sich mit jeder weiteren schlechten Nacht. „Irgendwann dachte ich: Das ist eine beginnende Demenz“, sagt Petersen. Dann liest sie von der Studie „iSleep Well“. Die Idee: Menschen mit Schlafproblemen werden mit kognitiver Verhaltenstherapie behandelt. Es gibt insgesamt sechs Sitzungen. Die Hälfte der Probandinnen und Probanden wird online therapiert, die anderen live.

Die Teilnehmenden sollen über gute Schlafgewohnheiten aufgeklärt werden, über Mythen wie, dass der beste Schlaf der vor Mitternacht ist, aber auch individuell schlafraubende Gedanken hinterfragen und regelmäßig Entspannungsübungen machen.

Petersen bekommt einen Live-Platz im Schlaflabor von Professor Göder. Aber die Freude ist nur von kurzer Dauer, denn das bedeutet erst mal: Weniger schlafen als ohnehin schon. Sie darf von nun an erst um 23 Uhr ins Bett, muss aber um 4.30 Uhr wieder aufstehen – auch am Wochenende. „Am Anfang war das die absolute Hölle“, sagt sie.

„Da habe ich wirklich verstanden, dass Schlafentzug ein Folterinstrument ist.“

Die Bettzeit-Restriction soll den Schlafrhythmus erhöhen und die Verbindung „Bett = Schlafen“ wiederherstellen, die bei vielen Betroffenen nicht mehr richtig funktioniert. Sie ist einer der „wirksamsten Faktoren“ gegen Schlaflosigkeit, sagt Professor Göder. „Schon nach wenigen Wochen merken viele, dass sie wieder mehr Kontrolle über ihren Schlaf bekommen und dem nächtlichen Wachsein nicht mehr so ausgeliefert sind“, sagt Göder. „Gemeß daran, dass viele eine jahrelange Leidensgeschichte hinter sich haben, ist das enorm schnell.“

Patientin Nicole Petersen handelt sich von Woche zu Woche. „Mir hat geholfen, dass ich mir selbst gegenüber so stur sein kann“, sagt sie und lacht. „Sonst hätte ich das nicht durchgestanden.“ Aber als es ihr besser geht, als der Schlaf erholsamer wird, war es die Mühe allemal wert.

Mehr Gelassenheit wäre gut

Der wirkliche Wendepunkt in der Therapie war für sie noch ein anderer: Sie versteht, dass ihre nächtlichen Gedankenspiralen einen realen Ursprung haben. Vor etwa zehn Jahren kämpfte sie um das Sorgerecht ihres Kindes. „Ich war damals sehr verzweifelt und hatte große Angst, dass ich mein Kind verliere“, sagt Petersen. Damals begannen die durchwachten Nächte und die Sorgenspiralen um ihr Kind, den Ausgang des Rechtsstreits.

„Ich hatte mitunter drei, vier Wochen am Stück keine einzige ruhige Nacht“, sagt sie. Schließlich klärt sich die Situation zum Guten: Sie kann ihr Kind behalten. „Die reale Bedrohung war weg“, sagt Petersen, „aber die Schlaflosigkeit blieb.“

Zu verstehen, dass ihre nächtlichen Sorgen einen realen Ursprung haben, half ihr, einen Umgang damit zu finden. „Mein Gehirn hat Lappalien wie einen vergessenen Anruf nicht als solche erkannt, sondern darin sofort eine existenzielle Bedrohung gesehen“, sagt sie. „Als ich das verstanden hatte, konnte ich die Gedanken besser loslassen.“

Frage man Professor Göder nach einem Tipp für guten Schlaf, sagt er im Grunde genau das. „Gelassenheit“, sagt er. „Wir müssen uns entspannen, um einschlafen zu können.“

Die Behandlung ist nun etwa ein halbes Jahr her. Nicole Petersen geht es endlich besser. Nicht jede Nacht sei eine tolle Nacht, sagt sie. Aber sie schläft deutlich besser. „Dieses nächtliche Panikgefühl ist weg“, sagt sie. „Das nimmt viel Druck raus.“ Das Einzige, was sie ärgert: Dass es so viele Jahre benötigt, bis ihr geholfen werden konnte.



„Schlafen wird oft als unproduktiv verstanden“: Professor Göder und die Psychologin Sara Weinhold im Schlaflabor der Uniklinik in Kiel. FOTO: VON DER BRELIE

Von Matthias Halbig

Heute ist der Tag der „Ernte“, stellt die junge Katniss Everdeen aus Distrikt 12 beim Erwachsenen fest. Was nichts Gutes bedeutet in ihren Heimat, einem diktatorischen Amerika, das jetzt Panem heißt. Klimawandel und Kriege haben die Welt verändert, die Menschheit dezimiert. Panems schwarzes Herz ist das Kapitol - eine futuristische, reiche Millionenstadt, von der aus mit äußerster Gewalt über zwölf Distrikte geherrscht wird.

Wobei die Lebensverhältnisse an den Rändern des Reichs hin immer prekärer werden. Katniss' Vater starb bei einem Unglück im Kohlebergwerk. Die 16-Jährige führt mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern ein karges Dasein - im 12. Distrikt verhungern Menschen.

Der „Tag der Ernte“, mit dem das erste Buch von Suzanne Collins' Saga beginnt, ist der Tag, an dem das System Opfer fordert, an dem das Kapitol (schon seit einem Dreivierteljahrhundert) Jahr um Jahr Kinder für die jährlichen Hungerspiele „erntet“. Es ist ein Tag der Rache und Bestrafung für einen einst niedergeschlagenen Volksaufstand, an dem jeder Distrikt je ein Mädchen und einen Jungen bereitzustellen hat, die einander in einer Arena vor Fernsehkameras töten müssen, bis nur noch einer am Leben ist. Katniss meldet sich selbstlos, als das Los auf ihre kleine Schwester Primrose fällt.

2008 erschien „The Hunger Games“, 2009 die deutsche Übersetzung „Die Tribute von Panem - Tödliche Spiele“. Mehr als 100 Millionen Exemplare der bislang vier Panem-Bücher wurden bisher weltweit verkauft. An diesem Dienstag wird nun das zweite Prequel zur Katniss-Trilogie veröffentlicht: „Die Tribute von Panem - Der Tag bricht an“.

Ein Plädoyer für Menschlichkeit

„Panem“ kam damals zur rechten Zeit. Es füllte eine Lücke im Jugendbuch-Bereich. Denn 2007 war der letzte der sieben „Harry Potter“-Bände erschienen. Joanne K. Rowlings Zauberer-Trio Harry, Ron und Hermine hatten den dunklen Lord Voldemort besiegt und eine für Lesen verloren geglaubte Generation zurück zum Buch geführt. Die galt es zu halten. In Collins' Büchern ging es erneut um den Sieg des Guten, das Böse war aber schon lange an der Macht und musste vom Thron gestoßen werden.

In der „Panem“-Trilogie führte existentielle Not zu Loyalität, zu Widerstand, Aufstand, Krieg und Sieg, um schließlich einen menschenwürdigen Neubeginn zu ermöglichen. Die Romane waren ein zeitloses Plädoyer für Menschlichkeit und Anstand. Die Helden Katniss, die von ihren grausamen Erfahrungen in einer hässlichen Welt versehrt wurden, bot dabei Identifikationspotential für eine weibliche Leserschaft - eine kanteneiche Protagonistin mit Herz, Mut, Zorn, Liebe und Bogen, die in der Arena ans Bewahren dachte, wo Töten verlangt war.

Und die damit bald - zum Schrecken des Systems - ein Panem-weites Zukunftsversprechen verkörperte. Collins Autoren-Kollegin Sabaa Tahir („Heir“) sah Katniss als „eine Figur, die für immer im Pantheon der geliebten Kinderbuchhelden leuchten wird.“ Und als Vorbild: „Mädchen im Teenageralter sind stark, mutig und zu großer Wut fähig. Und man sollte sie nie und nimmer unterschätzen.“

Verfilmung und Fortsetzungen

Es dauerte bis 2012, dann kam der erste Film. Die 22-jährige Jennifer Lawrence wurde das Gesicht von Katniss in vier „Panem“-Streifen, die weltweit fast drei Milliarden Dollar einspielten, zur „mächtigsten Schauspielerin Hollywoods“, wie das „Forbes“-Magazin 2014 befand.

New York Times“-Filmrezensent Manohla Dargis erkannte sofort die feministische Kraft, die da auf der Leinwand zu sehen war. „Allein die Existenz von Katniss - die ihre eigenen Kämpfe aufsicht und die Jungen küsst und verlässt, nur um sie manchmal zu retten“, so schrieb sie, „deutet darauf hin, dass die Kultursensoren bereit für Veränderungen sind, auch wenn die meisten Kulturturzuliebenden dummerweise in der Vergangenheit stecken bleiben.“

Das Franchise funktionierte auch über Katniss hinaus: Das (ebenfalls

Warten auf den Beginn der Hungerspiele: Betreuerin Effie Trinket (Elizabeth Banks, von links), Mentor Haymitch Abernathy (Woody Harrelson) und Katniss Everdeen (Jennifer Lawrence) in der ersten Verfilmung der „Tribute von Panem“ von 2012. FOTO: IMAGO/EVERETT COLLECTION



IN DER ARENA WIRD WIEDER GESTORBEN

Die Geschichte der Diktatur Panem, die ihre Kinder zum Töten in eine Arena schickt, ging um die Welt. „Die Tribute von Panem“ sind als Romane und Filme Bestseller und Blockbuster. Jetzt erscheint das fünfte Buch einer Reihe, die von der Zukunft erzählt, aber entschieden die Gegenwart kommentiert.



Die Frage, echt oder nicht echt, erscheint mir jeden Tag dringlicher.

Suzanne Collins,
Autorin, über das Thema Propaganda im neuen „Panem“-Buch

verfilmte) Prequel „Die Tribute von Panem - Das Lied von Vogel und Schlange“ (2020) handelte von den zehnten Hungerspielen und der Jugend des späteren Diktators Coriolanus Snow und der Fragilität des moralischen Kompasses.

Vom „Spiegel“ wurde es als „so ziemlich die beste Dystopie der letzten Jahre“ gewürdigt. Erstmals war ein „Panem“-Roman in der dritten Person geschrieben. Denn Snow war nicht die einzige Hauptfigur, neben ihm gab es noch eine junge Frau aus dem 12. Distrikt - die Musikerin und Tributin Lucy Gray. Gray war Snows erste Geliebte und dann seine erbitterte Gegnerin. Von ihr stammten auch Katniss' Spottölpelbrosche und der Song „Hanging Tree“ - Emblem und Hymne der späteren Revolution der Distrikte. Sie verschwand spurlos, tauchte nie wieder auf, wurde in Panem zu einem Mythos.

Der jetzt erscheinende fünfte Roman wird nun wieder aus Ich-Pers-

pektive einer der beliebtesten Figuren erzählt: Haymitch Abernathy. Man kennt ihn als trinkfreudigen Mentor der Tribute Katniss und Peeta. In den Filmen wurde er von Woody Harrelson verkörpert. „Akzeptiert die Perspektive eures unmittelbar bevorstehenden Todes und wisst tief in euren Herzen, dass ich rein gar nichts tun kann, um euch zu retten“, lautete damals sein zynischer Rat.

Jetzt wird erzählt, was die Teenager traumatisierte. Bei den 50. Spielen (wegen des Jubiläums mit doppelter Zahl an Tributen) war er selbst einer der Kämpfer des 12. Distrikts gewesen. Es geht also im neuen Buch erneut in die Arena.

Das Live-Morden hat Vorbilder

Dieses sich wiederholende Thema eines Mordens vor Kameras für ein TV-Publikum war schon beim ersten Roman nicht ganz neu. 1970 hatte die

ARD ihre Zuschauer mit Wolfgang Menges „Millionenspiel“ geschockt. Ein Showkandidat (Jörg Pleva) flieht darin eine Woche lang vor Auftragskillern. Ihm winkt eine Million Mark als Siegesprämie, jede und jeder Deutsche darf ihm helfen, ihn aber auch ans Messer liefern.

Stephen King schrieb 1982 unter dem Pseudonym Richard Bachman den Roman „Menschenjagd“ (1982). Darin läuft ein Slumbewohner, der Geld für Medikamente seiner schwerkranken Tochter braucht, vor den Menschenjägern eines Fernsehenders davon.

Und in „Battle Royale“, einem Roman des japanischen Autors Koushun Takami (1999), dem ein Film (2000) und eine Manga-Serie (2000-2005) folgte, kämpften dann tatsächlich Kinder einer Schulklassie auf Leib und Tod gegeneinander. In der Blogosphäre sprach man nach dem ersten „Panem“-Buch von einem Plagiat, die „New York Times“ verteidigte die Autorin, der ähnliche Plot könnte durchaus Zufall sein. Collins bestreit, Takamis Werk überhaupt zu kennen.

Ihr Ansatz war, zu beschreiben, wie eine Tyrannie und ihre Grausamkeit zu einem ethisch legitimierten „gerechten Krieg“ nach den Kriterien Ciceros führen könnten. Gespeist wurde die Idee der Hungerspiele von Gladiatorenfilmen, vor allem Stanley Kubricks „Spartacus“ (1960), einem von Collins' Lieblingsfilmen als Kind. Und von der griechischen Sage von Prinz Theseus von Athen, der auf Kreta das Töten athenerischer Kinder durch den Minotaurus beendete.

Die „Washington Post“ schrieb, Collins habe erkannt, „in welchem Ausmaß das Reality-Fernsehen unsere Politik erobern und zu dem Mittel werden würde, mit dem wir als Gesellschaft unsere wichtigsten Entscheidungen treffen“.



Mit Herz, Zorn und Bogen: Katniss (Jennifer Lawrence) im zweiten Teil der „Tribute von Panem - Mockingjay“. FOTO: M. CLOSE/STUDIOCANAL/DPA

Was dem Leser an Collins' Geschichte lange Zeit so unvorstellbar vorkam, war die Verbindung der Rache einer Diktatur mit ihren unschuldigsten Bewohnern und mit Reality-TV. Es erschien zunächst unwirklich, dass selbst eine dekadente Gesellschaft wie die Panems sich daran ergötzt, wenn Kinder und Jugendliche - die Zukunft eines Landes - einander vor den Kameras töten. Low-Level-Promis in Schlangengruben und beim Tiergenitalienverzehr zuzuschauen (das RTL-„Dschungelcamp“ gab es seit 2004), war weird genug. Aber das Kind ist den Gesellschaften heilig, dachte man. Bevor man an Kinderarbeit und Kindersoldaten dachte.

Erschreckend realistisch

Inzwischen ist man ernüchtert. Extreme staatliche Kindesverachtung sind durch zwei jüngere Ereignisse augenscheinlich geworden: Der russische Diktator Wladimir Putin lässt in seinem Angriffskrieg ukrainische Kinder nach Russland verschleppen, ihre Identität auslöschen und sie zur Adoption an Landsleute freigeben. Die Kinder werden zum Instrument der Gesellschaftszersetzung des angegriffenen Landes, um Familien des Feindes mit Angst, Wut und Hass aufzuladen und sie zugleich ihre Ohnmacht spüren zu lassen.

Donald Trump wiederum hatte schon 2018, während seiner ersten Präsidentschaft, zahllose Kinder an der Grenze zu Mexiko von einwanderungswilligen Eltern getrennt, die abgeschoben wurden. Mexikanische Kinder saßen in Käfigen des „land of the free“, weinend, nach ihren Müttern rufend. Der Schmerz der Eltern und Kinder sollte andere bewegen, erst gar nicht an der US-Grenze aufzutauchen. 2020 berichteten Medien darüber, dass die Mütter und Väter von 545 Kindern nicht mehr gefunden worden waren. Ein Wort des Bedauerns war von Trump nie zu hören.

Soziale Parallelen zwischen den USA und Panem hatte Collins' Schriftstellerkollege John Green („Eine wie Alaska“) früh gesehen. „Der amerikanische Luxus hängt schließlich von der Armut der anderen ab“, schrieb er 2008 unter der Überschrift „Scary New World“ in der „New York Times“. „Die meisten Menschen in Panem leben am Existenzminimum und arbeiten, um den großen Hunger der Bürger der Hauptstadt zu stillen.“ Zwar versäumte es Collins manchmal, „das reichhaltige allegorische Potenzial zu gunsten einer knackigen Handlung auszuschöpfen, aber es ist schwer, einem Roman vorzuwerfen, er sei zu fesselnd“.

Déjà-vu 2025: Auch das neue Buch beginnt mit dem „Tag der Ernte“, der zugleich Haymitchs Geburtstag ist. 16 Jahre ist er alt geworden, und wie alle jungen Leute in Panem hat er „Angst vor der Ziehung der Namen“ für die 50. Spiele. Es gibt Pflaumenkompott und Maisbrot an seinem Ehrentag, aber seine alleinerziehende Mutter hat auch Arbeit für ihn. Die Zisterne will er erst nach der „Ernte“ der Tribute auffüllen, sich danach mit seiner Freundin Lenore treffen. „Vorausgesetzt, wir sind keine Opferlämmer“, unkt er noch.

Mehr kann nicht gespöilt werden, denn der Verlag stellte den Meilenstein bis zum Tag des Erscheinens nur drei der 464 Seiten von „Der Tag bricht an“ zur Verfügung. Solche Furcht erinnert an die Zeiten des Harry-Potter-Hypes, wo der Buchhandel vertraglich verpflichtet wurde, vor dem offiziellen Veröffentlichungstermin keinesfalls Exemplare abzugeben. Eine Einschätzung seitens der Literaturkritik ist so unmöglich. Das „Der Tag bricht an“ trotzdem ein Millionenseller werden wird, ist sehr wahrscheinlich.

Dass der Roman wiederum in Zeiten von Putins und Trumps Wahrheitsverkehr auf der Höhe der Zeit ist, dafür gibt es Hinweise. In einer in der „Washington Post“ veröffentlichten Erklärung sagte Collins, dass ihr neuestes Werk sich „mit dem Einsatz von Propaganda und der Macht jener, die das Narrativ kontrollieren“ beschäftige. „Die Frage, echt oder nicht echt, erscheint mir jeden Tag dringlicher“.



Suzanne Collins: „Die Tribute von Panem - Der Tag bricht an“, Verlag Friedrich Oetinger, 464 Seiten, 26 Euro.

Von Marco Nehmer

Wenn ich an den Beginn der Coronazeit denke, dann spielt sich vor meinem inneren Auge ein fiebiger Blockbuster ab. Ein Feuerwerk der Versatzstücke, die sich zu einem kafkaesken Kaleidoskop des Irrsins fügen. Pandemisches Phantasma, wenn es sich nicht tatsächlich zu zugetragen, es das nicht alles genau so gegeben hätte: Das virale Video vom weinenden Bäcker Böselmann. Tagesaktuelle Inzidenzen, so selbstverständlich wie das Wetter oder die Lottozahlen. Kekulé, Drost, Streeck. Boris Becker klatscht Beifall über den Dächern Londons. Netflix drosselt die Bildqualität, weil alle Welt zu Hause schmort und streamt. Ciesek, Brinkmann, Meyer-Hermann. Öffnungsdiskussionsorgien. Schwarzeneggers tierische Lockdown-Stars Whiskey und Lulu. Der Tweet der Münchner Polizei: „Nein, ein Buch aus einer Bank lesen ist nicht erlaubt.“

Es waren verrückte Tage, Wochen, Monate. Am Ende wurden gar Jahre daraus, mit abflachenden und wieder ansteigenden Kurven, atmender Öffnungsmatrix, Ministerpräsidentenkonferenzen, Neun-Euro-Ticket, Tankrabatt, Impfquoten, AstraZeneca, Biontech, Moderna, Freedom Day. Team Vorsicht. Team Scheiß drauf. Dann die Erlösung. „Wir erleben in diesem Winter die erste endemische Welle mit Sars-CoV-2“, sagt Christian Drost im „Tagesspiegel“-Interview, „nach meiner Einschätzung ist damit die Pandemie vorbei.“ Da ist es bereits Ende 2022.

Da rollt etwas Großes auf uns zu

Als es losgeht, im März 2020, ist von all dem zum Glück nichts zu erkennen. Es hätte einen auch schlicht in den Wahnsinn getrieben, mindestens aber in die Verzweiflung. Als es losgeht, so richtig, vor genau fünf Jahren, ist da nur ein Gefühl. Ein Gefühl, dass das jetzt irgendwie problematisch werden könnte. Zumindest ist das damals mein Gefühl: Da rollt etwas Großes auf uns zu.

„Passt gut auf euch auf“, schreibe ich einem Freund am 13. März 2020 bei Whatsapp. Und scheine überrascht davon, dass sich die Entwicklungen derart rasant überschlagen. „Vor drei, vier Tagen“, schreibe ich, „hätte ich das noch nicht für möglich gehalten.“

Drei, vier Tage vorher ist die Welt zwar auch schon aus dem Fugen. Aber jetzt brennt es für jeden sichtbar lichterloh. Ich bin damals, am 13. März, schon fast auf dem Weg zu einem Fußballspiel, als die Meldung reinkommt: Der Spielbetrieb ist mit sofortiger Wirkung bis auf Weiteres ausgesetzt. Einen Tag spä-



Ende März 2020: Die Maske ist noch selbst genäht – und die Apothekenmitarbeiterin wird mit einer Plexiglasscheibe vor der Ansteckungsgefahr abgeschirmt. FOTO: JAN WOITAS/DPA

praxen, Tattoostudios, Friseursalons. Es beginnt die Zeit der Corona-Mähnen. Und: Es beginnt die Zeit der selbst genähten Masken. Ich trage, wenn ich mich vor die Tür traue, ein Exemplar aus Jeans, modisch aufgemotzt mit einem Heavy-Metal-Patch zum lässigen Fashion-Statement. Respiratorischer Wirkungsgrad: atmende Öffnungsmatrix. Das Textil ist durchlässig wie Beton, dafür zieht's zu den Seiten rein und raus wie Hechtsuppe. Sieht aber gescheit aus. Immerhin.

Es war nicht alles schlecht am und im Lockdown. Videokonferenzen in Jogginghose. Zoom-Partys, bei denen man sich durch die Latenz gleich von Anfang an besoffen fühlte. Ungezählte Stunden, die man nicht im Auto, sondern auf dem Sofa verbrachte, mit der Fernbedienung in der Hand, dem Taktstock seltsam träge Tage, die man halt so ertrug, wie sie waren. Zu Ostern würde schließlich wieder alles gut. Nun. Dieser Lockdown, und das war dann das weniger Gute an ihm, sollte nicht der letzte bleiben.

Gibt es eine Lehre?

Fünf Jahre ist das jetzt her. Und plötzlich wirkt es wieder, als sei es gestern gewesen. All die Erinnerungen sind wieder da, die Bilder, die Gefühle. Wahloose Fragmente, vom lodern Feuer der Neuronen nach oben gespuckt. Klopapierkriese. „Deutschlands klügste Corona-Skeptiker“ („Bild“). False Balance. Corona-Warn-App. Geisterspiele. Hydroxychloroquin. CureVac. „Ich habe Besseres zu tun“ (Drost).

Es hilft, sich in der Rückschau noch einmal mit dieser Zeit zu beschäftigen. Sie hat uns verändert. Sie hat das Land verändert. Die Vulnerabilität der Verhältnisse, der spröde Firnis der Selbstverständlichkeiten – im damals Erlebten manifestiert sich eine tiefere Wahrheit: Was heute gewiss ist, muss es morgen nicht mehr sein. Ich glaube, unserer Demokratie steht diese Erkenntnis durchaus gut. Auch sie braucht Schutzmaßnahmen.

Aber vielleicht ist das auch zu idealistisch gedacht. Vielleicht taugt die Coronapandemie am Ende zu keiner Lehre, keiner Moral. Sonder ist nur ein großer Aggregator endloser Erinnerungen, wie der meinen. Und geflügelte Worte, von denen vor allem der Virologe Drost einige geprägt hat, derer ich mich dann und wann an passender Stelle bediene. So wie dieses: Ist gut jetzt.

DAS LEBEN ALS ZOOM-PARTY

Konferenzen in Jogginghose, wuchernde Pandemie-Tollen, Nachmittage mit der Fernbedienung in der Hand: Der erste Lockdown vor fünf Jahren veränderte das Leben auf bizarre Weise. Ein persönlich gefärbter Rückblick auf eine bemerkenswerte Zeit.

ter gibt der Klub, über den ich als Sportreporter berichte, Holstein Kiel, bekannt, dass einer seiner Spieler positiv auf das Coronavirus getestet wurde – der erst fünfte Fall im deutschen Profibereich.

Tage vorher bin ich diesem Spieler in der Mixed Zone begegnet, habe einige Worte mit ihm gewechselt. Bin ich jetzt auch dran? Bin ich infiziert? Das Gesundheitsamt ist überfordert. Ich begebe mich in freiwillige Quarantäne. Nach einigen Tagen schicke ich einem Bekannten ein Foto, es ist am Bremer Osterdeich gemacht worden, ein Dokument aus einer anderen Zeit, aus dem Spätsommer 2019. „Damals. Sonne, Fußball, Menschen“, schreibe ich. „Gefühlt 30 Jahre her.“

Die selbst genähte Maske

Zu diesem Zeitpunkt ist der erste Lockdown bereits beschlossene Sache. Er beginnt am 22. März 2020. Treffen von mehr als zwei Personen in der Öffentlichkeit sind ab sofort verboten. Aus beruflichen Gründen sind Ausnahmen möglich. Und: bei Beerdigungen. Restaurants müssen schließen, Anbieter von „körpernahen Dienstleistungen“: Massage-

HAUPTSTADTRADAR

ALLES EGAL – AUßER DER MACHT

Von Eva Quadbeck

Als Anusamsweise zuerst einen Blick in den Rückspiegel: Es gibt eine Anekdote aus der Kanzlerschaft von Angela Merkel. Sie war noch relativ frisch im Amt und in ihrem Umfeld lästerete jemand über ihren Vorgänger Gerhard Schröder. Sie soll den Sozialdemokraten daraufhin in Schutz genommen haben: Jeden Tag, an dem man sich in diesem Amt halte, sei eine Leistung.

Warum ich diese alte Geschichte aufwärme? Nun an Olaf Scholz konnte man sehen, wie schnell die Macht verloren gehen kann: widrige Umstände, schlechtes Krisenmanagement, fehlender Zusammenspiel in der Koalition und, und, und. Erst einmal ins Kanzleramt hineinzugelangen, ist mindestens genauso anspruchsvoll wie sich dort zu halten.

Es gelingt nur denjenigen, die aus einem sehr harten Holz geschnitten sind und die den unbefriedigten Willen dazu haben. Dass Friedrich Merz diesen Willen zur Kanzlerschaft besitzt, hat er mit seinem Aussitzen der 16-jährigen Ära Merkel und seinen dann wiederholten Kandidaturen für den CDU-Vorsitz eindeutlich unter Beweis gestellt. Wer letzte Zweifel gehabt haben sollte, schaue auf das Sondierungspapier, in dem aus Opportunitätsgründen das Gegenteil von dem steht, was Merz im Wahlkampf gesagt hat. Oder man studiere den Text der Grundgesetzmänderung, wonach Merz sich für die

Stimmen der Grünen dazu verpflichtet hat, jeden fünften Euro des 500-Milliarden Sondervermögens in den Klimaschutz zu stecken.

Sie können sich vorstellen, dass in der CDU gerade der Teufel los ist – auf Funktionärs Ebene ebenso wie an der Basis. Das gilt insbesondere für jene, die nach der Ära Merkel die Merz-CDU als eine Offenbarung wahrgenommen hatten. Nun, bei aller berechtigten Kritik an den gebrochenen Wahlkampfversprechen, hat Merz gezeigt, dass er im

Eva Quadbeck ist Chefredakteurin des RedaktionsNetzwerks Deutschland und leitet das Hauptstadtbüro.

Zweifel lieber in der politischen Mitte paktiert und sich von den Grünen öffentlich hart kritisieren und gleichzeitig helfen lässt, als in Richtung AfD zu rücken. Da scheint er Merkel ähnlicher zu sein, als man das noch vor der Bundestagswahl hätte vermuten können. Und wenn man nur auf das Sondierungspapier schaut, muss man sogar fragen: Ist alles egal – außer der Macht?

Es bleibt die Frage: Kann der Kanzler? Auch da hilft der Blick zurück. Jeweils zum Start von Helmut Kohl und Angela Merkel gab es viele Zweifel. Während man bei Olaf Scholz glaubte, der ehemalige Hamburger Bürgermeister, der ehemalige Bundesarbeitsminister, der erfahrene Finanzminister und Vizekanzler werde den Sprung schon schaffen. Es hat nicht geklappt. Scholz ist gescheitert.

Während Merz im Wahlkampf noch den harten Hund gegeben hat, hört man nun aus Verhandlungskreisen, dass er zu den Kompromissbereiten in der Union zähle. Manch einem ist er SPD und Grünen gegenüber viel zu entgegenkommend. Es machen sich Zweifel breit, wie viel Verhandlungsfähigkeit er zwischen Fehleinschätzung seines Gegenübers (in dem Fall die Grünen) und dann einer zu großen Nachgiebigkeit besitzt. Ausgerechnet Merkel, die sich oft genug geärgert hat, unterschätzt worden zu sein, hat immer wieder durchblicken lassen, dass Merz es nicht kann.

Nun steht der 69-Jährige wenige Meter vor dem Kanzleramt. Der Weg ist aber immer noch sehr steinig. Selten hatten Unterhändler so wenig Schwung und Ehrgeiz, tatsächlich zu einer guten gemeinsamen Regierung zu kommen. Selbst

2017/2018, als erst wochenlang eine Jamaika-Koalition verhandelt wurde und dann doch die Sozialdemokraten mit der Union regieren mussten, gab es mehr Aufbruch.

Trost sprechen sich die Verantwortlichen damit zu, dass sie sagen, eine Koalition müsse eben nicht mit verschwörerischen Selfies und der Überschrift „Fortschritt“ beginnen. Man wolle es anders als die Ampel machen: Wenig euphorisch starten und dafür solide und mit haltbaren Kompromissen regieren.

Um ebendieses Ziel zu erreichen, ist schon mal der Zeitplan kassiert worden, wonach man unbedingt bis Ostern fertig sein muss. Die letzten Meter zum Kanzleramt wird Merz also eher nach Ostern überwinden. Er selbst hat fest im Blick, als Bundeskanzler im Juni zum Nato-Gipfel nach Den Haag zu reisen.





ILLUSTRATION: PATRICIA HAENSEL/RND

Es drohen uns weitere Pandemien, sagen Fachleute. Um sich auf künftige Krisen vorzubereiten, sei es wichtig, die letzte zu verstehen. Doch genau daran hakt es in Deutschland. Lohnt die Aufarbeitung noch?

Von Laura Beigel und Saskia Heinze

Am Anfang waren alle verunsichert. „Niemand wusste, was passiert und was für Auswirkungen es hat“, erinnert sich Astrid Thiele-Jérôme. Die Leiterin eines Seniorenheims in Nordrhein-Westfalen sitzt am vergangenen Freitag im Schloss Bellevue, neben ihr neun weitere Gäste. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat sie eingeladen, um über die Auswirkungen der Corona-Pandemie und deren Aufarbeitung zu sprechen.

Thiele-Jérôme erzählt von Bewohnerinnen und Bewohnern, die sich in Corona-Zeiten mit ihren Angehörigen durch geöffnete Fenster unterhalten mussten, um Abstand zu halten. Von Mitarbeitenden, die den Seniorinnen und Senioren die Haare frisierten, als die Läden geschlossen waren. Von Bundeswehrsoldaten, die Corona-Tests durchführten, als das Pflegepersonal an anderer Stelle gebraucht wurde.

Am herausforderndsten sei es gewesen, Schutzausrüstung wie Masken zu beschaffen. „Wir sind schnell kreativ geworden“, sagt Thiele-Jérôme. Zunächst nutzten sie und ihr Team selbst gehäkelte Masken. Später, als FFP2 gefordert war, organisierte die Heimleiterin Masken aus Thailand. In Deutschland waren keine erhältlich. „Wir können eigentlich nur daraus lernen für die Zukunft“, mahnt Thiele-Jérôme.

Verdrängen oder aufarbeiten?

Aus Corona lernen – das forderte der Generalsekretär der Vereinten Nationen, António Guterres, schon im April 2020. Also kurz nach Beginn der Corona-Pandemie. Im Nachgang müsse es „eine Zeit der Aufarbeitung“ geben. „Die daraus gezogenen Lehren werden wesentlich sein, um ähnliche Herausforderungen, wie sie in Zukunft auftreten können, wirksam anzuzeigen.“

Fünf Jahre später ist in Deutschland genau das Gegenteil passiert: Statt die Pandemie aufzuarbeiten, ist sie verdrängt worden. Und das nicht nur, weil plötzliche andere Krisen wie der Ukraine-Krieg in den Fokus rückten. Auch aus Angst, glaubt Jutta Allmendinger. „Es sind die Ängste, dass man Gutes meint und das Gegenteil bewirkt“, sagt die Soziologin von der Freien Universität Berlin. „Die Angst, dass man für die AfD eine riesige Schneise offenlegt, wo sie noch mehr Politikversagen ausschlachten und Misstrauen in die Politik und auch in die Wissenschaft erringen kann.“ Solche Befürchtungen seien verständlich, dennoch brauche es die Aufarbeitung. „Wir müssen das machen. Auch, um jene zu hören, die Impfschäden, die Long Covid haben, denen es nicht gut

„
Es wäre vertrauensbildend, politische Entscheidungsprozesse von wissenschaftlichen Erkenntnissen klar zu trennen und das auch zu kommunizieren.

Alexander Bogner, Soziologe

geht und die immer noch Probleme haben.“

Die Pandemie wirkt nach

Denn Corona wirkt nach. Viele Verletzungen säßen tief, sagte Bundespräsident Steinmeier. Unzählige Menschen haben ihre Angehörigen verloren; Dutzende Kinder leiden unter den Folgen der Pandemie und haben psychische Erkrankungen entwickelt. Zahllose Menschen haben das Vertrauen in die Politik und Wissenschaft verloren.

Corona hat die Gesellschaft nachhaltig verändert – zeitweise hat das

Virus sie sogar so stark gespalten wie lange nicht mehr. Gab es anfangs noch eine allgemeine Solidarität – Abstandsregeln wurden eingehalten, Masken getragen, um sich selbst und andere zu schützen –, wandelte sich die mit der Zeit teils in Hass und Hetze um. Die Wissenschaft wurde angezweifelt, Verschwörungstheorien (etwa zum Ursprung des Virus oder zu den Impfungen) verbreiteten sich, Corona-Fachleute wurden öffentlich beschimpft und attackiert, Maßnahmen wurden boykottiert.

„Dieser Umschwung ist gut erkärbbar“, sagt Allmendinger. „Weil wir schlecht kommuniziert haben.“ Eine der Lehren, die aus der Pandemie gezogen werden könnten. Zum Beispiel seien Daten wie die täglichen Infektions- und Todeszahlen, die nur vorläufig waren und von den Gesundheitsämtern unterschiedlich gemeldet wurden, nicht genügend eingeordnet worden. „Wir bekamen im Prinzip Informationen, mit denen wir wenig anfangen konnten.“

Einer, der in der Corona-Zeit immer wieder versucht hat, über das Virus und seine Folgen aufzuklären,

ist Timo Ulrichs. Er ist Infektionsepidemiologe an der Akademie Hochschule für Humanwissenschaften in Berlin. Aus seiner Sicht ist das Entscheidende in der Kommunikation während solcher Ausnahmezustände, „dass man die Menschen mitnimmt, ihnen das so erklärt, dass es verständlich und nachvollziehbar ist.“

Dafür sei es gut, eine absolute Instanz zu haben – so wie das Robert Koch-Institut. Stattdessen seien viele verschiedene, einander widersprechende Informationen vermittelt worden, „die nicht immer verständlich gewesen sind“.

Diese Widersprüche sieht Soziologin Allmendinger als weiteren Grund für den Vertrauensverlust an. „Die Politik hat Maßnahmen getroffen, die teilweise nicht nachvollziehbar waren. Warum konnten zum Beispiel viele Eltern zur Arbeit gehen, aber die Kinder mussten zu Hause bleiben? Die Gesellschaft ist hochsensibel daran, solche Dinge sofort zu erfassen. Und ich glaube, die Politik hat einen Fehler gemacht, zu denken, dass man das nicht merkt.“

Auch die Bund-Länder-Koordination sowie die Zusammensetzung der Expertenkommissionen („Wir

hatten leider viel zu spät Kommissionen, die nicht nur mit Medizinern und Virologen besetzt waren“) moniert Allmendinger. Auch seien Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger vernachlässigt worden: „Was macht es mit Menschen, wenn ihre Eltern sterben? Was macht es mit Müttern und Vätern, wenn ihre Kinder abgeschnitten sind von jeglicher Sozialität? Diese Fragen hätte man nach oben ziehen müssen und das haben wir leider viel zu spät getan.“

Es geht auch um Vertrauen

Die Pandemie jetzt aufzuarbeiten, biete die Chance, das Vertrauen in die Institutionen und Politik zurückzugewinnen, ist Steinmeier überzeugt. „Ich glaube, dass die Aufarbeitung eine riesige Chance für die Demokratie ist, ich vertraue darauf, dass der neue Bundestag und eine neue Bundesregierung diese Chance auch sehen werden“, sagte der Bundespräsident. „Nach den jüngsten Wahlergebnissen ist die Aufgabe vielleicht noch dringender geworden.“

Einen Versuch, die Corona-Pandemie in Deutschland aufzuarbeiten, gab es bereits. Im Jahr 2022 hatte Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) einen Sachverständigenausschuss damit beauftragt, das Infektionsschutzgesetz zu

evaluieren. Das Gesetz bildete den rechtlichen Rahmen für die Corona-Schutzmaßnahmen. Doch endete die Evaluation in einem Datenchaos.

Es habe keine kontraktive Evidenz gegeben, kritisiert Allmendinger, die zum Ausschuss gehörte. Das meint: „Wir brauchen im Prinzip eine Gesellschaft eins, wo so und so agiert wurde, und eine Gesellschaft zwei, wo diese Maßnahmen nicht ergriffen wurden. Und dann kann man sehen, welche Maßnahmen gewirkt haben und welche nicht. Diese Daten hatten wir damals nicht.“

In ihrem Abschlussbericht kritisierten die Sachverständigen zudem, dass es für die Auswertung zu wenig Zeit und Personal gegeben habe. Dennoch sei die Arbeit wichtig gewesen, etwa um eine bessere Datengrundlage anzusteuern, meint Allmendinger. „Aber eine Evaluation im engsten und eigentlichen Sinne ist das nicht geworden, weil es das nicht werden konnte.“

Weil es auf Bundesebene nicht vorangeht, werden Länder aktiv, zum Beispiel Sachsen. „Wir merken, egal worüber wir sprechen, dass wir immer noch mit den Spätfolgen der Corona-Pandemie zu tun haben“, sagt die sächsische Landtagsabgeordnete Iris Firmenich (CDU). Sie leitet die Enquete-Kommission „Pandemie“, die in der Corona-Zeit getroffene Maßnahmen und Entscheidungen evaluieren will. „Wenn wir das gut machen, können wir damit auch dazu beitragen, dass wir eine Versöhnung stiften.“

Die Enquete-Kommission besteht aus Mitgliedern aller Landtagsfraktionen – auch der AfD, die während der Pandemie immer wieder Desinformation verbreitet hatte. Zusätzlich kann jede Fraktion einen externen Sachverständigen auswählen, der ihr beratend zur Seite steht. Am 15. April will die Kommission mit einer allgemeinen Bestandsaufnahme starten, ehe verschiedene Bereiche wie der Gesundheitssektor genauer angeschaut werden. Bis Ende 2027 plant die Kommission, einen Abschlussbericht vorzulegen.

Auch Brandenburg und Thüringen haben eine Enquete-Kommission eingesetzt. Dass die Bundesländer in Eigenregie handeln, sei wichtig, sagt Allmendinger. Sie findet, auch wissenschaftliche Einrichtungen sollten ihr Vorgehen während der Pandemie hinterfragen. Aber es brauche aus ihrer Sicht ein „zusammenführendes Organ“, besetzt mit „Menschen aus unterschiedlichen Disziplinen und mit unterschiedlicher Erfahrung“, um das gesammelte Wissen dann zusammenzutragen.

Österreich geht voran

Österreich ist schon einen Schritt weiter. 2023 hat die Regierung ein großangelegtes Forschungsprojekt zur Aufarbeitung der Corona-Krise initiiert. Beleuchtet wurden die gro-

ßen kontroversen Themen: Impfpflicht, Schulschließungen, die Rolle der Medien, Wissenschaftskritik und die Organisation von Politikberatung. Zusätzlich wurden in Land Dialogveranstaltungen organisiert.

Anruf bei Hauptautor Alexander Bogner, Soziologe an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Die Ergebnisse der Studie seien auf Deutschland übertragbar – und es gebe viel zu tun. Man müsse „eine Pandemie als ein gesamtgesellschaftliches Phänomen begreifen und nicht nur als Gesundheitskrise.“ Die Politik müsse deutlich machen, dass Wissenschaft nicht mit absoluten Wahrheiten handelt, sondern vorläufige Erkenntnisse sammelt und dafür Zeit benötigt. Und: „Es wäre vertrauensbildend, politische Entscheidungsprozesse von wissenschaftlichen Erkenntnissen klar zu trennen und das auch zu kommunizieren.“

Das Verlangen nach wissenschaftlicher Expertise sei in der Politik bislang allerdings „überschaubar“. „Deutschland ist nach der Pandemie genauso aufgestellt wie vorher“, sagt Bogner. „Man würde wieder improvisieren.“ Ein Vorbild sei Großbritannien. Hunderte von Forschenden seien im Krisenfall in zahlreichen Untergremien am Start, um relevante Daten aufzuarbeiten und als Beratungsgrundlage zur Verfügung zu stellen. „Die Politik braucht breit aufgestellte Beratungsgremien, um der Komplexität solcher Krisen gerecht zu werden“, sagt Bogner. „Der virologische Tunnelblick war lange Zeit zu stark.“

Ein Bürgerbeteiligungsverfahren wie in Österreich sei empfehlenswert, sagt der Soziologe. „Es gibt einen großen Entlastungseffekt allein dadurch, dass man sich mit anderen über die Erfahrungen unterhält. Die persönliche Kommunikation unter Anwesenden ist unersetzlich.“ Denn im direkten Austausch gebe es einen gewissen Zwang zur Verständigung – auch zwischen Maßnahmenbefürwortern und Querdenkern.

Naht die nächste Pandemie?

Zu viel Zeit sollte sich Deutschland mit der Aufarbeitung nicht mehr lassen. „Wenn man sich die Infektionslage weltweit anguckt, sollten möglichst schnell die ersten richtigen Schlüsse daraus ziehen, sodass wir für die nächste Pandemie gewappnet sind“, mahnt Infektionsepidemiologe Ulrichs. Er spielt auf die Ausbreitung des Vogelgrippevirus H5N1 in den USA an.

Der Erreger, der sich einst nur unter Vögeln verbreitete, ist dort nun auch bei Säugetieren wie Kühen, Hunden und Katzen nachweisbar. Es könnte nur eine Frage der Zeit sein, bis das Virus den Übergang zum Menschen schafft. Einzelne H5N1-Infektionen bei Menschen gab es bereits.



Anfang Januar 2021: Kanzlerin Angela Merkel (CDU), Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller (links, SPD) und der bayerische Ministerpräsident Markus Söder (CSU) werden im Kanzleramt gleich verkünden: Der geltende Lockdown wird bis Mitte Februar verlängert. FOTO: HANSCHKE/REUTERS/POOL/DPA

PUTIN-PROPAGANDA AUS BISMARCKS SCHLOSS



Das Bismarck-Schloss Döbbelin in der Altmark in Sachsen-Anhalt: Hier wohnt Alexander von Bismarck, das Schloss ist auch die Geschäftsadresse eines prorussischen Propaganda-ports. FOTO: IMAGO/WOLFRAM WEBER

Von Felix Huesmann

Deutschsprachige Websites, auf denen prorussische Propaganda verbreitet wird, schossen in den vergangenen Jahren wie Pilze aus dem Boden. Bei einigen ist klar, dass die Hinterleute in Russland sitzen, andere werden aus Deutschland betrieben. Doch „Berlin 24/7“ dürfte die einzige dieser Seiten sein, die ein Schloss als Geschäftsadresse angeben kann.

„Berlin 24/7 GmbH, Döbelner Dorfstraße 18, 39576 Stendal“ ist als Kontaktangabe auf der Webseite vermerkt. Dort befindet sich das Bismarck-Schloss Döbelin, in dem Alexander von Bismarck lebt und arbeitet. Wer mit dem Auto nach Stendal fährt, wird sogar durch die Verkehrsschilder auf der Bundesstraße 188 auf das schmucke Schlosschen hingewiesen. Bismarck ist ein entfernter Verwandter des ersten deutschen Reichskanzlers, Russland-Freund und Teilnehmer des durch Correctiv-Recherchen und darauffolgende Gerichtsprozesse berühmt-berüchtigten Potsdamer „Geheimtreffens“.

Eine prestigeträchtige Adresse

Der 73-Jährige mit dem adligen Nachnamen gibt nicht nur seine prestigeträchtige Adresse für die prorussische Unternehmungen her, als Gesellschafter gehören ihm auch 40 Prozent der GmbH. Im Jahr 2023 zahlte er 10.000 der 25.000 Euro des benötigten Stammkapitals ein. Seitdem ist auch die Website von „Berlin 24/7“ in Betrieb.

Dort sind Überschriften zu lesen, wie: „Bewaffnete Kampfjets bewachen WEF (Weltwirtschaftsforum, Anm. d. Red.) in Davos – Vor wem haben die westlichen Machthabern Angst?“, „Ist Deutschland auf direktem Weg in eine Diktatur?“, oder „Solange es Selenskyj gibt, sind Friedensverhandlungen aussichtslos“. Mit der letzten Überschrift ist ein aus dem Russischen übersetzter Text des früheren ukrainischen Politikers und prorussischen Separatistenehlers Oleg Zarjow überschrieben. Darin heißt es: „Solange es eine unabhängige Ukraine gibt, ist es unwahrscheinlich, dass die Verhandlungen Früchte tragen.“

Solange es eine unabhängige Ukraine gibt, ist es unwahrscheinlich, dass die Verhandlungen Früchte tragen.

Oleg Zarjow,
prorussischen Separatisten-
führer, in einem Artikel auf der
Website von „Berlin 24/7“

2000 vorzeitig entlassen. Schon im Gefängnis begann Rupp, für die linksradikale Ex-DDR-Tageszeitung „Junge Welt“ zu schreiben. Auf „Berlin 24/7“ behauptete Rupp etwa fälschlicherweise, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier habe gedroht, die Bundestagswahl zu annulieren, sollten rechte Parteien die Wahl gewinnen.

Es sind die klassischen Erzählungen des russischen Regierungspropaganda-Apparats, die auf der Seite verbreitet werden.

Der Adlige und seine Verbindungen

„Berlin 24/7“ ist nicht Alexander von Bismarcks einzige Verbindung nach Russland. Der Mann mit dem bekannten Nachnamen ist mit einer gebürtigen Russin verheiratet und verkehrt seit vielen Jahren in Kreml-freundlichen Kreisen in Deutschland und Russland. Seit August 2023 hat von Bismarck eine eigene Sendung bei dem in der EU sanktionierten russischen Staatsmedium „RT DE“. Darin spricht er mal allein, mal mit Interviewgästen über Sanktionen gegen Russland, den Krieg in der Ukraine oder über „Grünen-Wahnsinn“. Im Oktober 2024 interviewte von Bismarck für die Sendung den BSW-Europaabgeordneten Michael von der Schulenburg.

Nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 rief er außerdem den „Bismarck-Dialog“ ins Leben, um „Gesprächskanäle“ nach Russland offenzuhalten und für Verständnis für das Land zu werben. Im Juni 2024 reiste von Bismarck dorthin, um an einer Podiumsdiskussion auf dem Sankt Petersburger Wirtschaftsforum teilzunehmen. Thema:



Alexander von Bismarck während einer Podiumsdiskussion bei einem Wirtschaftsforum in Sankt Petersburg im vergangenen Jahr. FOTO: IMAGO/ALEKSEY NIKOLSKYI

„Das Imperium des Bösen: Hat der Westen Russland erfolgreich dämonisiert?“ Neben Alexander von Bismarck nahm unter anderem die mittlerweile in Russland lebende frühere österreichische Außenministerin Karin Kneissl (FPÖ) an der Podiumsdiskussion teil. Auch der US-amerikanische Kreml-Propagandist und antisemitische Onlineaktivist Jackson Hinkle und sein Landsmann Scott Ritter diskutierten mit. Ritter ist ein ehemaliger US-Offizier und UN-Waffeninspekteur, der heute vor allem mit prorussischen „geopolitischen Analysen“ in russischen Staats- und staatsnahen Medien auftritt. 2011 wurde er zu einer Haftstrafe wegen Sexualdelikten verurteilt. Ritter war Ermittlern ins Netz gegangen, die sich in einem Onlinechat als 15-jähriges Mädchen ausgegeben hatten.

Alexander von Bismarck verbreitet seine Putin-freundliche Sicht auf die Weltpolitik auch in Youtube-Formaten deutscher Finanzinfluencer, Edelmetallhändler und Anlageberater, deren Geschäftsmodell darauf aufbaut, ihren Zuschauern Angst vor einem drohenden Zusammenbruch der gesellschaftlichen Ordnung zu machen.

Verbindung ins Wagner-Umfeld

Neben Alexander von Bismarck sind drei weitere Männer als Gesellschafter der „Berlin 24/7 GmbH“ in das Handelsregister des Amtsgerichts Stendal eingetragen: Wilhelm Domke-Schulz, der auch Geschäftsführer des Unternehmens ist, Valeri Schiller und Sergey Filbert.

Domke-Schulz hat als Journalist und Dokumentarfilmer lange für den MDR und andere öffentlich-rechtliche Sender gearbeitet, mittlerweile dreht er propagandistische Dokumentarfilme über den Krieg in der Ukraine. 2020 gehörte er laut Recherchen der „Welt“ neben dem AfD-Bundestagsabgeordneten Stefan Keuter zu den Teilnehmern einer Konferenz in Berlin, die von einer Organisation aus dem Einfluss-Netzwerk des mittlerweile verstorbenen russischen Söldner-Chefs Jewgeni Prigoschin organisiert wurde. Dem Prigoschin-Vertrauten und Chef der Organisation, Alexander Malkewitsch, übertrug Domke-Schulz sogar die Ausstrahlungsrechte für seinen Film „Republik Odessa“ in Russland.

Sergey Filbert verbreitet auf seinem Kanal „DruschbaFM“ auf Telegram, YouTube und anderen Plattformen schon seit Jahren unablässige Kreml-Propaganda und gehört zu den umtriebigsten deutsch- und russischsprachigen prorussischen Medienaktivisten des Landes. Er hat es damit sogar auf die nationale Sanktionsliste der Ukraine geschafft. Filbert ist es auch, der die Internetadresse berlin24.net registriert hat.

Nach Recherchen des Redaktions-Netzwerks Deutschland (RND) gibt es Hinweise darauf, dass die Seite maßgeblich weder aus dem Bismarck-Schloss noch aus Berlin, sondern vielmehr aus Russland betrieben wird. Die Webseite

ist zwar auf einem Server in den Niederlanden, jedoch bei einem russischen Anbieter gehostet und verwendet russische Nameserver. Ein Nameserver ist so etwas wie ein Telefonbuch für das Internet und übersetzt Web-Adressen in die zugehörigen IP-Adressen, um die Verbindung zur richtigen Website herzustellen. Im Quelltext von „Berlin 24/7“ ist außerdem ersichtlich, dass die Veröffentlichungszeit von Artikeln im Zeitformat UTC+3 angegeben wird – dabei handelt es sich um die Zeitzone Moskaus.

Eine weitere Verbindung nach Russland lässt sich finden: Das Administrator-Konto, das zur Veröffentlichung der Artikel verwendet wird, ist mit einem Profil bei dem Onlinedienst Gravatar verknüpft – es gehört dem Russen Andrej Lobur. Der Moskauer ist ein Kompagnon von Filbert, die beiden haben zumindest in der Vergangenheit auch bei Filberts russischsprachigen Propagandakanal „Golos Germanii“ (Stimme Deutschlands) zusammengearbeitet.

„Berlin24/7“ gibt sich also als Nachrichtenportal aus der deutschen Hauptstadt aus, führt ein Schloss in Sachsen-Anhalt als Geschäftsadresse und wird mindestens teilweise aus Russland betrieben.

Meldungen mit eindeutigem Dreh

Und noch etwas unterscheidet „Berlin24/7“ von anderen prorussischen Propagandaportalen. Um die Seite täglich mit Inhalten zu füllen, greifen die Betreiber nicht nur auf eigene Texte und übernommene Artikel anderer Szene-Portale zurück. Bei einem Großteil der dort veröffentlichten Texte handelt es sich im Kern um Meldungen der Deutschen Presse-Agentur (dpa). Viele der ursprünglich seriös-neutralen Meldungen werden auf „Berlin24/7“ so ergänzt und verändert, dass sie zur propagandistischen Stoßrichtung des Portals passen.

Eine dpa-Meldung über die Nato-Operation „Baltic Sentry“ zur besseren Überwachung der Ostsee gegen Sabotage an Unterseekabeln wurde beispielsweise um einige Absätze verlängert. Darin ist dann die Rede von einem „völkerrechtswidrigen Marinakommando“, einem hybriden Krieg, den der „kollektive Westen“ gegen Russland führe und von „russophoben Massenmedien“.

Gekennzeichnet sind die übernommenen und veränderten Agenturmeldungen nicht. Die Deutsche Presse-Agentur äußerte sich dazu auf Anfrage des RedaktionsNetzwerks Deutschland knapp: „Das Internetangebot berlin24.net ist Kunde der dpa. Darüber hinaus äußert sich die dpa grundsätzlich nicht zu Vertragsdetails und kommentiert als neutrale Nachrichtenagentur die Arbeit ihrer Kunden nicht“, teilte ein Unternehmenssprecher mit.

„Berlin 24/7“, Alexander von Bismarck und Andrej Lobur ließen Anfragen des RND, unter anderem zur Finanzierung der Seite, unbeantwortet.

Von Harald Stutte

Der 10. Dezember 1949: In Chengdu, damals eine etwas mehr als 600.000 Einwohner große Stadt in der südwestchinesischen Provinz Sichuan, herrscht emsige Betriebsamkeit. Auf dem Militärflughafen Fenghuangshan, 16 Kilometer südlich der Stadt, starten und landen seit Tagen Maschinen. Um die Mittagszeit wirft eine schwere Transportmaschine vom Typ Douglas C-54 Skymaster ihre vier Propeller an. An Bord begrüßt Pilot Yi Fuen den nur 1,69 Meter kleinen Mann, der seit fast 25 Jahren die Geschicke im bevölkerungsreichsten Land der Erde maßgeblich lenkt: Generalissimus Chiang Kai-shek.

Der 62-jährige Führer der republikanischen Kuomintang, der nationalchinesischen Bewegung, wird von seinem 39-jährigen Sohn Chiang Ching-kuo begleitet. Gegen 14 Uhr hebt die Maschine ab und begibt sich auf eine 1824 Kilometer weite Reise in Richtung Osten. Chinas einstiger Herrscher sollte nie wieder Heimatboden betreten.

Es war auch höchste Zeit: Die Truppen des kommunistischen Generals Ye Jianying standen kurz davor, die letzte auf dem Festland verbliebene Bastion der Kuomintang zu überrennen. Dass dieser Tag kommen würde, hatte Chiang Kai-shek seit eineinhalb Jahren gewusst.

Bereits Mitte 1948 hätten er und die entscheidenden Männer um ihn herum, Präsident Li Zongren und Yan Xishan, nach „Winkeln“ in ihrem Riesenreich gesucht, in denen sie die Übernahme des Landes durch die kommunistische „Volksbefreiungsarmee“ (CPC) politisch überleben würden – um auf bessere Zeiten zu warten. Zunächst hatte man an ein Ausweichen in die schwer zugängliche Provinz Yan'an gedacht. Genau da, wo ihre kommunistischen Widersacher einst der drohenden Vernichtung durch die siegreichen Kuomintang entgangen waren, weil 1937 die Japaner das Land überfielen.

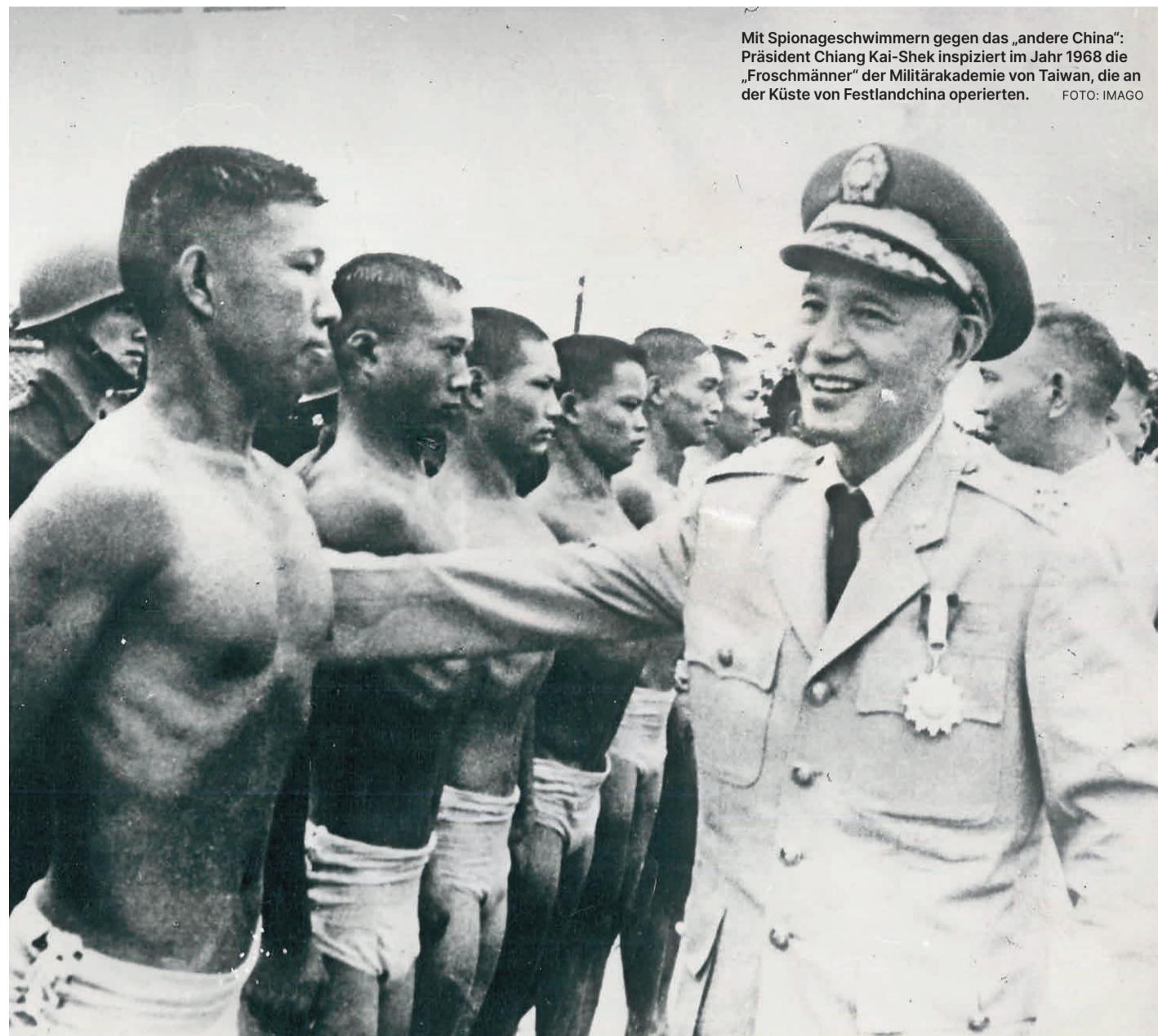
Die „Große Flucht“

Doch Chiang Kai-shek hatte weniger Glück, am Ende floh er mit seinen verbliebenen Truppen und Anhängern auf die Insel Formosa im Westpazifik, dem Rat eines Geografen folgend. Denn die größte der einst zu China gehörenden Inseln, vom Festland durch einen 160 Kilometer breiten Meeresarm getrennt, war seit 1895 Kolonie des japanischen Kaiserreichs, verfügte über eine ausgezeichnete Infrastruktur und war von lediglich 4,5 Millionen Menschen mit überwiegend polynesischen Wurzeln besiedelt.

Die „Große Flucht“ begann 1948. Täglich überquerten bis zu 60 Flugzeuge die Taiwanstraße, dazu ganze Schiffsflotten – Menschen, Material, aber auch 230.000 Artefakte aus dem Nationalen Palastmuseum sowie 774 Kisten Gold an Bord. Und als einer der Letzten von geschätzte 1,6 Millionen Fliehenden landete am jenem 10. Dezember 1949 Chiang Kai-shek nach gut acht Stunden Flug in der Inselhauptstadt Taipeh, vom unerschütterlichen Glauben beseelt, nach einer Phase der Reorganisation und des Wiederstärkens zurückzukehren und die Kommunisten zu vertreiben.

Für den 62-jährigen Weltkriegsgewinner, Partner der Alliierten, Großmachtspieler mit Sitz im neu geschaffenen UN-Sicherheitsrat war dies wohl die schwerste Niederlage seines Lebens. „Letztendlich gescheitert ist er, weil es ihm nicht gelungen war, in dem gewaltigen Transformationsprozess nach dem Ende des Kaiserreichs das Land auch langfristig zu stabilisieren“, so der Sinologe Gunter Schubert vom Asien-Orient-Institut der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Lediglich in den ersten zehn Jahren des chinesischen Bürgerkriegs, der erst 1949 enden sollte, „in der sogenannten Nanjing-Dekade zwischen 1927 und 1937, war es Chiang Kai-shek gelungen, das aufgewühlte Land teilweise zu stabilisieren, allerdings nur in den urbanen Räumen“, so Schubert gegenüber dem Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND). Doch diese Phase endete mit dem Überfall Japans 1937, einhergehend mit schrecklichen Verbrechen. „Chiang Kai-sheks Dilemma war es, sich seit 1927 bis zu seiner Flucht mit Unterbrechungen fast permanent in einer Kriegssituation befunden zu



Mit Spionageschwimmern gegen das „andere China“: Präsident Chiang Kai-Shek inspiert im Jahr 1968 die „Froschmänner“ der Militärakademie von Taiwan, die an der Küste von Festlandchina operierten. FOTO: IMAGO

und dem Repräsentantenhaus und vertrat ihren Mann, der kein Englisch sprach, auf der Kairo-Konferenz 1943, wo sie China erfolgreich als ebenbürtigen Partner der Alliierten ins Spiel brachte, was dann drei Jahre später mit einem ständigen Sitz im neu gegründeten UN-Sicherheitsrat quittiert wurde.

Kein Demokrat – ein Diktator

Jenseits dieser außenpolitischen Erfolge sei aber auch immer klar gewesen, „dass Chiang Kai-shek kein Demokrat, sondern ein Diktator war, der bis heute vor allem in den Reihen der taiwanischen Opposition für Unfreiheit und Repressionen steht“, so der Sinologe, der sich für Studien gerade in Taiwan aufhält.

Die Invasion der Japaner verhinderte mutmaßlich, dass Chiang Kai-shek seine Machtbasis in China verlor. Einem anderen Krieg, dem in Korea, verdankt er vermutlich, dass China seine Invasionsschläge Taiwans nicht verwirklichen konnte. Beide Seiten entwarfen und verwarfen wieder solche Pläne, bis die USA Taiwans Existenzrecht garantierten, bald in Vietnam in einen neuen Krieg verwickelt wurde, sich China von seinem ehemaligen Mentor Moskau entfremdet, es sogar zu militärischen Scharmützeln zwischen den beiden kommunistischen Großreichen kam.

Nach der demütigenden Flucht nach Taiwan musste Chiang Kai-shek kurz vor seinem Tod eine zweite schwere Schlappe hinnehmen: Amerika verriet sein Land, der mächtige Verbündete versöhnte sich mit China, brach später ebenso wie Japan und die meisten Staaten der westlichen Welt die diplomatischen Beziehungen zu Taiwan ab. „Ich fühle mich zutiefst gedemütigt. Insbesondere fühle ich mich von den Vereinigten Staaten unendlich getäuscht und verraten – eine beispiellose Schande sowohl für die Nation als auch für meine Familie“, schrieb der alternde Generalissimus in sein Tagebuch.

Als er am 5. April 1975 im Alter von 87 Jahren starb, hinterließ er ein zunehmend politisch isoliertes Land. „Seit den 1960er Jahren entwickelte sich Taiwan zu einer der erfolgreichsten Exportwirtschaften der Welt, bevor es in den 1980er Jahren nochmals einen Sprung in eine hoch entwickelte Technologiewirtschaft vollzog“, so der Sinologe Gunter Schubert. Er hinterließ ein wirtschaftlich erfolgreiches Land, „das sich aber innenpolitisch einer erstarrenden Opposition gegenüberstellt“.

Statuen wurden abgebaut

Heute wird über das Erbe Chiang Kai-sheks, besser das seiner Kuomintang-Partei, entlang der Gräben einer gespaltenen Gesellschaft gestritten. „Für die Anhänger der Kuomintang war er verantwortlich für Taiwans Wirtschaftserfolge, für jahrzehntelange politische Stabilität, die mit einem autoritären Regime erkauft werden musste“, so Gunter Schubert. Während er für den anderen Teil der taiwanischen Gesellschaft, die heute regierenden Anhänger der Demokratische Fortschrittspartei, „verantwortlich für den weißen Terror, für Repressionen und die Unterdrückung der indigenen taiwanischen Bevölkerung ist“, so der Wissenschaftler.

Die erwähnte Spaltung der taiwanischen Gesellschaft „habe inzwischen aber vorrangig mit der Haltung der Menschen zur Volksrepublik China zu tun, weniger mit ihrer Einstellung zur Hinterlassenschaft Chiang Kai-sheks“, sagt Schubert. Desse Partei sei schließlich „bis heute ideologisch eine Festlandpartei“ geblieben und wird auch von den Menschen als solche wahrgenommen“, so Schubert, während ein zunehmender Teil der Gesellschaft sich als Teil einer taiwanischen Kultur sieht, die mit China kaum noch etwas verbindet.

Unter Regierungschefin Tsai Ing-wen (bis 2024) wurden vereinzelt die im Land verbreiteten Statuen von Chiang Kai-shek abgebaut, zunehmend gerät der Generalissimus in Vergessenheit. „Im heutigen Taiwan ist er keine Figur mehr, die den politischen Diskurs bestimmt“ – auch nicht rund um seinen 50. Todestag, sagt Gunter Schubert.

Seine Witwe, die von den Amerikanern so verehrte Meiling Song, „Madame Chiang Kai-shek“ genannt, verstarb übrigens am 23. Oktober 2003 – 28 Jahre nach ihrem Gatten im stolzen Alter von 105 Jahren in ihrer letzten Heimat New York.

DER GEKRÄNKTE DIKTATOR

Vor 50 Jahren starb Chiang Kai-shek, der ehemals starke Mann Chinas und Gründer des unabhängigen Taiwans. Er legte das Fundament für Taiwans wirtschaftlichen Aufstieg, doch sein politisches Erbe gilt als ambivalent. Viele Taiwaner wollen sich von Chiang Kai-sheks China-Fixierung emanzipieren.



Erst Partner der Alliierten, später außenpolitisch isoliert: Chiang Kai Shek mit seiner Frau Song Meiling und US-General Joseph Stilwell im Jahr 1942 in Maymyo, im ehemaligen Burma. FOTO: IMAGO/US DEPARTEMENT OF DEFENSE

haben – und in einem Krieg können sie eben nicht viel Vorzeigbares aufbauen“, so Schubert. Verloren habe Chiang Kai-shek den chinesischen Bürgerkrieg gegen Maos Kommunisten „vor allem auf dem Land, wo der Großteil der chinesischen Bevölkerung lebte. Chiang Kai-shek war wieder die Zeit noch die Kraft geblieben, dringend nötige Landreformen umzusetzen – gleichzeitig hatten die Kommunisten auf dem Land einen umfassenden Bürgerkrieg mit einer hocheffizienten Guerillataktik geführt“, so Schubert.

Auch auf Formosa kein Frieden

Frieden fanden sie auch auf Formosa nicht. Die Einwohner in Taiwan, wie sie die einst von Portugiesen kolonisierte Insel stets nannten, hatten sich bereits 1945 der versuchten Wiedereingliederung ins chinesische Kernland widersetzt.

Den nun millionenfach eintreffenden Chinesen, darunter viele Militärangehörige, dazu der ehemalige Geldadel der Republik, die ehemalige Elite des Landes, bestehend aus Industriellen und Landbesitzern, Wissenschaftlern, Technikern, Kunstschaaffern, schlug das Misstrauen der Einheimischen entgegen, das alsbald in Hass und Aufruhr umschlug. Gewohnt erbarmungslos schlugen die neuen Herren zurück.

Am 1. März 1950 ließ sich Chiang Kai-shek zum Präsidenten der neu proklamierten Republik China ausrufen und musste sich zunächst damit abfinden, statt über den viertgrößten Flächenstaat der Welt über ein Gebiet von der Größe Baden-Württembergs zu herrschen, das völkerrechtlich noch immer Teil des japanischen Kaiserreichs war. Erst im Vertrag von San Francisco vom 8. September 1951 verzichtete Japan offiziell auf seine Ansprüche, die es zusammen mit anderen europäischen Mächten nach der Niederschlagung des sogenannten Boxeraufstands in China 1901 erworben hatte.

Taiwan wurde China offiziell zurückgegeben – doch welchem China? Denn mittlerweile gab es deren zwei: Das eine, die von Chiang Kai-shek vertretene Republik China, anerkannt von überwiegendem Teil der Weltgemeinschaft.

Das andere, Mao Zedongs im Oktober 1949 ausgerufene Volksrepublik China, regierte fortan repressiv über das zahlenmäßig größte Volk der Welt. Doch auch Chiang Kai-sheks westlicher Gegenentwurf zu Maos Gewalttherrschaft war alles andere als ein demokratisches Musterland. Der Präsident herrschte diktatorisch in einem Einparteiensstaat dank einem Ausnahmestandart, der erst 1987 aufgehoben wurde. Wahlen wurden ausgesetzt, Oppositionsarbeit war verboten, rund 140.000 Taiwaner und zugewanderte Festlandchinesen wurden in diesem als „weißen Terror“ bezeichneten Zeitraum bis in die 80er Jahre verhaftet. Chiang Kai-shek gilt als Gewalttherrscher.

„Heute geht die Forschung sowohl in als auch außerhalb Chinas und Taiwans mit ihm etwas „gnädiger“ um“, erklärt Sinologe Gunter Schubert. „Inzwischen stimmt man überein, dass er als maßgeblicher Politiker in der jüngeren chinesischen Geschichte sehr vielen strukturellen Zwängen unterworfen war und nicht viel Handlungsspielraum hatte“, so der Autor des Buches „Kleine Geschichte Taiwans“ (C. H. Beck, München 2024). Man halte Chiang Kai-shek heute zugute, „dass er China vor dem und während des Zweiten Weltkriegs auf der diplomatischen Ebene sehr gut vertreten und durch die Allianz mit den USA auch als Einheit erhalten habe.“

Als effizienteste Unterstützerin erwies sich dabei Chiang Kai-sheks zehn Jahre jüngere Frau Song Meiling, die wiederholt die USA bereist hatte und dreimal das Titelblatt des Time Magazine zierte. Einmal wurde sie als „Person of the Year“ gekürt. Sie sprach als erste Frau vor Senat



RAUMSCHIFF OHNE ZUKUNFT?

Von Laura Beigel

Es ist das Ende einer historischen Mission: Die US-amerikanischen Astronauten Sunita Williams und Butch Wilmore sind zurück auf der Erde. Eigentlich sollte ihr Aufenthalt auf der Internationalen Raumstation (ISS) nur eine Woche dauern, am Ende wurden daraus neun Monate. Denn ihr Raumschiff Starliner, gebaut von Luft- und Raumfahrttechnikhersteller Boeing, hatte technische Probleme und musste aus Sicherheitsgründen ohne sie zurückfliegen.

Zur Rettung kam schließlich Boeings Konkurrent Elon Musk. An Bord einer Raumkapsel von Musks Raumfahrtfirma SpaceX flogen Williams und Wilmore zurück zur Erde, die am Mittwochmorgen vor der Küste des US-Bundesstaates Florida im Meer landete. „Willkommen daheim“, hieß es nach der Landung aus dem Kontrollzentrum.

Herbe Niederlage für Boeing

Dass Musk den Rückflug übernahm, ist für Boeing eine herbe Niederlage. Schließlich wollte das Unternehmen beweisen, dass es durchaus mit der Konkurrenz mithalten kann, dass es ebenso Astronautinnen und Astronauten zur ISS transportieren kann. Boeing wollte ein zuverlässiger Partner der Nasa werden – so wie SpaceX. Doch mit dem Starliner-Fiasko ist das nun fraglich.

Um für bemannte Missionen zur ISS von der Nasa zertifiziert zu werden, muss Boeing sein Raumschiff jetzt überarbeiten. Beim Testflug von Wilmore und Williams hatte es unter anderem Probleme mit den Manövriertriebwerken gegeben, ein Treibstoffventil ließ sich nicht mehr vollständig schließen, und es waren Heliumlecks aufgetreten.

Diese Probleme zu beheben, kostet Boeing wieder viel Zeit und viel Geld.

Martin Tajmar,
Direktor des Instituts für Luft- und Raumfahrttechnik der Technischen Universität Dresden



“

Diese Probleme zu beheben, kostet Boeing wieder viel Zeit und viel Geld.

Martin Tajmar,
Direktor des Instituts für Luft- und Raumfahrttechnik der Technischen Universität Dresden

“

Wir haben nichts mitzuteilen.

Boeing-Sprecherin,
auf die Frage, wie es mit Starliner weitergeht

US-Dollar. Starliner zu überarbeiten und zertifizieren zu lassen (wofür wieder ein bemannter Flug nötig wäre), ist auch ein Wettkampf gegen die Zeit. Denn die ISS soll im Jahr 2019 ihren Dienst einstellen.

Starliner ist tot

„Solange der Zertifizierungsplan für Starliner nicht vollständig verstanden wird, bleibt unklar, ob vor dem Ende der Betriebsdauer der ISS ein zweiter Anbieter zur Verfügung stehen wird“, heißt es im aktuellen Kontrollbericht des Aerospace Safety Advisory Panel (ASAP). Das unabhängige Sicherheitsgremium der Nasa hat weitere Probleme bei Starliner identifiziert, die dazu führen, dass die Batterie neugestaltet und Arbeiten zur Verstärkung des Landungsairbag-Apparats durchgeführt werden müssen. Auch das ASAP stuft den Zeitplan und das Budget als „erhebliche Herausforderung“ für die Zertifizierung ein.

Für Tajmar ist die Sache klar: „Die Zukunft von Starliner ist nicht nur ungewiss, sondern ich würde sagen: Starliner ist tot.“ Es gebe keinen Grund, warum es das Raum-

schiff noch braucht. „Es gibt ja schon eine bessere Lösung.“ Damit meint der Raumfahrtexperte das Crew-Dragon-Raumschiff von SpaceX, das deutlich günstiger Astronautinnen und Astronauten zur ISS befördern könne.

Mit Jared Isaacman als neuem Nasa-Chef leitet zudem ein SpaceX-Anhänger die US-amerikanische Weltraumbehörde, der kein Interesse daran haben dürfte, Boeing als Musks Konkurrenten weiter zu unterstützen.

Wie es mit Starliner weitergeht, dazu will sich Boeing selbst nicht äußern. „Wir haben nichts mitzuteilen“, teilt eine Sprecherin des Unternehmens auf Anfrage des RedaktionsNetzwerks Deutschland (RND) mit. Der Hersteller des Raumschiffs verweist auf die Nasa als Ansprechpartner.

Doch auch die Weltraumbehörde hält sich zurück und antwortet auf eine Anfrage des RND lediglich: „Bei Flugtests treten immer wieder Probleme auf, und es ist die Aufgabe der Raumfahrtzeugentwicklung, beharrlich an den Lösungen zu arbeiten. (...) Boeing und die Nasa haben eine umfangreiche Datenanalyse der Mission durchgeführt, und Boeing formuliert derzeit einen Weg zur Zertifizierung. Die Nasa und Boeing werden weiterhin zusammenarbeiten, um die weiteren Schritte zu bewerten, aber zum jetzigen Zeitpunkt können noch keine Einzelheiten bekannt gegeben werden.“

Rückkehr mit Problemen

Die Nasa selbst stand vor allem für ihre Entscheidung in der Kritik, Starliner im September vergangenen Jahres ohne Besatzung zur Erde zurückgeschickt zu haben. Aus

Sicht des ASAP war das „eine der komplexesten und schwierigsten Entscheidungen zur Sicherheit der Besatzung“, die die Raumfahrtbehörde jemals getroffen habe. Doch, wie sich später herausstellte, war es die richtige. Denn auch beim unbemannten Rückflug gab es Probleme: Im Crew-Modul des Raumschiffs sei ein zusätzlicher Triebwerksausfall entdeckt worden, „der sich von den Ausfällen im Service-Modul während des Orbits unterschied“, heißt es im Bericht des ASAP. „Wäre die Besatzung an Bord gewesen, hätte dies das Risiko beim Wiedereintritt erheblich erhöht, was die Weisheit der Entscheidung bestätigt.“ Williams und Wilmore auf der ISS zu lassen, „stellte sicher, dass die Besatzung sicher zurückkehren würde, während das mit den technischen Problemen des Starliners verbundene Risiko minimiert wurde.“

Für Außenstehende wirkte es jedoch so, als würden die Starliner-Astronauten einfach auf der ISS zurückgelassen. Einige Medien titelten sogar, sie seien dort „gestrandet“, was die Nasa vehement dementierte. Trotzdem hält sich dieses Narrativ bis heute – auch, weil US-Präsident Donald Trump und Musk es weiterverbreiten.

Astronauten kontern Trump

In einem Interview mit dem Fernsehsender „Fox News“ behaupteten Trump und Musk Ende Februar, dass die Astronauten aus politischen Gründen auf der Raumstation „im Stich gelassen“ worden seien. „Er wollte sie im Weltraum zurücklassen“, beschuldigte Trump seinen Amtsvorgänger Joe Biden. „Er wollte kein Aufsehen erregen.“ Beweise für diese Behauptungen

gibt es nicht. Im Gegenteil: „Wenn ein Rückflug zur Erde notwendig gewesen wäre, hätte das jederzeit passieren können“, sagt Tajmar. Es sei immer ein Rettungsraumschiff für den Notfall an der ISS angekennert.

Und auch Williams und Wilmore hatten Trump widersprochen: „Wir fühlen uns nicht im Stich gelassen“, sagte Wilmore Mitte Februar im Interview mit dem Fernsehsender CNN von der ISS. „Das ist die Erzählung vom ersten Tag an: gestrandet, verlassen, festgefahrene – und ich verstehe das. Wir beide verstehen das. Aber darum geht es in unserem bemannten Raumfahrtprogramm nicht. Wir fühlen uns nicht verlassen, wir fühlen uns nicht festgefahrene, wir fühlen uns nicht gestrandet.“

Beide hatten schon in vorherigen Interviews immer wieder betont, dass die Starliner-Mission ein Testflug gewesen ist. „Wir wussten, dass wir wahrscheinlich einige Dinge finden würden, die mit Starliner nicht in Ordnung sind, und wir haben einiges gefunden. Also war das keine Überraschung“, sagte Williams erneut.

Außerdem: Ganz tatenlos waren die Starliner-Astronauten während ihres ISS-Aufenthalts nicht. Sie haben an vielen Experimenten mitgewirkt, haben einen Außenbordeinsatz absolviert, wobei Williams sogar einen neuen Rekord aufstellte: Die 59-Jährige ist die Frau mit dem längsten Aufenthalt im freien Weltall. Mit all ihren Außenbordeinsätzen verbrachte Williams insgesamt 62 Stunden und sechs Minuten im All. Tajmar glaubt: „Für die Astronauten selbst war das Starliner-Debakel vielleicht sogar ein glücklicher Umstand.“



Geglückter Rückflug mit der Konkurrenz: Ein Mitarbeiter des Bergungsteams arbeitet an der SpaceX-Kapsel mit den Astronauten Nick Hague, Sunita Williams, Butch Wilmore und Alexander Gorbunov an Bord kurz nach ihrer Landung vor der Küste von Florida.

FOTO: KEEGAN BARBER/NASA/DPA



Keine Langeweile auf der Raumstation: Auf diesem von der Nasa zur Verfügung gestellten Foto inspizieren die Astronauten Butch Wilmore (links) und Sunita Williams Instrumente an Bord der ISS. Williams stellte zudem einen neuen Rekord für den längsten Aufenthalt im freien Weltall auf.

FOTO: NASA/AP/DPA

KRITIKER LASSEN IHRE WUT AN TESLAS AUS



Von Lucie Wittenberg
und Harald Stütte

Einen größeren Tesla-Enthusiasten hätte sich Elon Musk gar nicht wünschen können. 2016 kaufte sich Jan Priecke aus München seinen ersten Tesla. „Das Model X kostete damals 130.000 Euro, eine staatliche Förderung gab es nicht, doch ich sah mich als eine Art „Pionier der E-Mobilität“, erzählt der 56-jährige Gründer einer Firma für den Augenoptik-Großhandel dem RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND).

„Funktionalität, Technik, Design, dazu das überzeugende Konzept des „Supercharger-Netzwerks“, das kostenlosen Laden von Sizilien bis Nordnorwegen garantierte – das hat mich schon überzeugt“, so der technikaffine Unternehmer. „Ich habe mich zudem mit Elon Musk als Gründer beschäftigt, habe zwei Biografien gelesen und war von der Genialität dieses Visionärs wirklich überzeugt. Sympathisch fand ich auch, dass der gebürtige Südafrikaner sein Heimatland angeblich wegen der dort geltenden Rassengesetze 1988 verlassen hatte“, so Priecke.

Das Image des Visionärs leidet

Visionär, Genie – von dem Image ist wenig geblieben, besonders seitdem der Tech-Milliardär mit seinem Tun in der Trump-Administration für weltweite Irritationen sorgt. Musks politisches Engagement schadet dem Unternehmen. Tesla erlebt einen beispiellosen Einbruch – sowohl bei den Neuzulassungen als auch beim Aktienkurs. Allein in Deutschland erlitt der US-E-Autopionier einen Absatzeinbruch um knapp 60 Prozent auf lediglich 1277 Fahrzeuge (Januar 2025). Dabei wuchs in Europa der Absatz von E-Autos am Jahresanfang insgesamt um 34 Prozent.

Auch Jan Priecke, der treue Teslaner, hat genug. Vor zwei Jahren wechselte er auf das „Model Y“, seinen mittlerweile dritten Tesla – doch damit ist jetzt Schluss. Vorerst! „Ich würde unter diesen Umständen heute keinen neuen mehr kaufen. Musks zweifelhafte Unterstützung für Donald Trump und seine Einflussnahme auf die Bundestagswahl halte ich für inakzeptabel“, so Priecke.

Zudem sieht sich der 56-Jährige, mit dunkler Haut in Deutschland geboren, darüber getäuscht, was Musks angebliche Opposition zum damals herrschenden System der Apartheid in Südafrika betrifft. „Ich habe jüngst gelesen, dass Musks in Kanada geborener Großvater nach Südafrika gezogen ist, eben weil es dort dieses unmenschliche System gab. Musks Vater hat in jüngsten Statements zudem betont, dass die heutige Entwicklung seines Sohns das gewünschte Produkt seiner Erziehung sei – das ist ziemlich deutlich“, so Priecke.

Verkaufen möchten er und seine Frau Nancy – auch sie fährt ein Tesla-Modell –

Brennende Tesla-Modelle in Berlin, dazu Schüsse auf dem Gelände eines Händlers in den USA – nicht wenige Fans der elektrischen Autos fühlen sich verunsichert, die Verkaufszahlen sinken. Wie weit geht die Kritik an Elon Musk?

„

Uns ist der Spaß am Fahren der eigentlich tollen Fahrzeuge vergangen.

Jan Priecke,
Tesla-Käufer seit 2016

ihre Fahrzeuge dennoch nicht. „Uns ist der Spaß am Fahren der eigentlich tollen Fahrzeuge vergangen. Aber momentan sind die Preise wegen des miesen Images im Keller, wir würden also nur mit Verlust verkaufen“, sagt der Unternehmer. Das schlechte Image nimmt Ausmaße an, die sich nicht nur auf den Preis niederschlagen. Tesla scheint für einige offenbar zum Hassobjekt geworden zu sein.

Mehrere Fälle von Brandstiftung

So gingen in Deutschland bereits mehrere Fahrzeuge der Marke in Flammen auf. In Berlin brannten in der vergangenen Woche innerhalb einer halben Stunde vier Teslas. Der für politische Taten zuständige Staatsschutz im Landeskriminalamt der Berliner Polizei ermittelte. Möglicherweise stecken dahinter gezielte Brandanschläge. Ähnliches passierte in Dresden. In zwei aufeinanderfolgenden Nächten im Februar zerstörte ein Feuer auch hier zwei Fahrzeuge komplett. Gegenüber der „Bild“-Zeitung erklärte die Polizei, dass von Brandstiftung ausgegangen werde.

Und im französischen Toulouse waren es sogar zwölf Tesla-Modelle, die offenbar ebenfalls in Brand gesetzt worden waren. Der Brand sei „keineswegs zufällig“ gewesen, hieß es von der Staatsanwaltschaft.

Sorge, dass wütende Musk-Kritiker sein Fahrzeug beschädigen, hat Priecke, der Mann aus dem Süden Deutschlands, aber auch nach diesen Vorfällen nicht. „In München, wo viele Tesla fahren, habe ich da keine Angst. Aber nach Frankreich würde ich zum Beispiel vorerst nicht fahren, dort reagieren die Menschen eventuell etwas emotionaler...“



Jan Priecke (56) kaufte sich seit 2016 Tesla-Fahrzeuge – künftig würde er es nicht mehr tun, sagte er. Ihn stören Musks Unterstützung für Trump, seine Einmischung in den deutschen Wahlkampf und seine unklare Haltung zu Rassismus. FOTO: PRIVAT

In Deutschland ist eine Zunahme oder gar eine Serie von Angriffen auf Tesla-Wagen tatsächlich nicht nachzuweisen. Auf RND-Anfrage meldete keines der Landeskriminalämter einen Anstieg. Auch, weil innerhalb der Kriminalstatistik nicht nach Automarken gefiltert werden kann. Das Bundeskriminalamt erklärt auf Anfrage, dass die polizeilich gemeldeten Brandstiftungen an Tesla-Fahrzeugen bisher, wie in den letzten Jahren, im einstelligen Bereich liegt.

„In den meisten Fällen ist aufgrund der ersten Ermittlungen der Verdacht einer Fremdeinwirkung durch Brandstiftung gegeben. Veröffentlichungen auf linken Internetplattformen mit entsprechender Tatbekennung stützen diese Einschätzung und bestätigen in einzelnen Fällen eine politische Tatmotivation“, erklärt ein Sprecher des Bundeskriminalamtes. Sie werden dabei in den Kontext Antikapitalismus, Ökologie, Ausbeutung und soziale Ungerechtigkeit gestellt. Jedoch hat sich nicht zu allen Taten jemand entsprechend bekannt.

USA: Angriffe auf Tesla-Autohäuser

In den USA sieht die Lage anders aus – dort mehren sich die Angriffe auf Tesla-Autohäuser, Fahrzeuge oder Ladestandorte. Am Mittwoch wurden in Las Vegas etliche Fahrzeuge in Brand gesteckt. Die Behörden sprechen von einem gezielten Angriff. Elon Musk reagierte auf den Vorfall auf seiner Plattform X und bezeichnete ihn als „Terrorakt“. Am Tag zuvor meldete der Sheriff von San Diego im US-Bundesstaat Kalifornien, dass Tesla-Fahrzeuge mit Hakenkreuzen besprüht worden waren.

In Colorado wurde eine Frau wegen Attacken gegen Autohäuser angeklagt, einschließlich des Vorwurfs, Molotow-Cocktails auf Fahrzeuge geworfen und mit Farbe „Nazi-Autos“ auf ein Gebäude gesprüht zu haben. Und in einem Vorort von Portland wurden kürzlich mehr als ein Dutzend Kugeln auf einen Tesla-Showroom abgefeuert – um nur einige

Beispiele zu nennen. Auch im Internet formiert sich der Widerstand. Auf einer Website, die mittlerweile offline ist, schrieb „Teslatakedown“: „Tesla zu schaden bedeutet, Musk zu stoppen. Musk zu stoppen wird helfen, Leben und unsere Demokratie zu retten.“

„Wir können Elons Macht brechen“

Die US-Bewegung ist nach eigenen Angaben eine friedliche Protestinitiative. Sie kritisiert Musks Kürzungspraktik, durch die zehntausende öffentliche Angestellte ihren Job verloren haben. Zudem setzte der Tech-Milliardär durch, dass Billionen von Dollar an Bundeszuschüssen eingefroren wurden. Die Bewegung hat sich mittlerweile neu aufgestellt und ruft nun auf – wer einen Tesla besitzt, solle ihn verkaufen, wer Aktien habe, solle sie verkaufen, solange der Preis noch hoch ist. „Wir können Elons Macht in DC brechen, indem wir den Tesla-Aktienkurs drücken und ihn in die Schulden treiben!“

Schulden, die wird zumindest ein Milliardär wie Musk so leicht nicht bekommen. Aber klar ist: Kurz nach Trumps Amtsantritt und Musks Job als Chefberater verdoppelte sich der Tesla-Kurs auf 460 Dollar – ist aber auf knapp 215 Dollar gefallen. Die Neuzulassungen von Tesla-Fahrzeugen sind im Januar in Europa im Vergleich zum Vorjahr um 45 Prozent zurückgegangen. Trump behauptete nach dem Kurssturz, „radikale linke Wahnsinnige“ würden Tesla boykottieren, um Musk zu schaden. Zudem reagierte er auf die Proteste und erklärte, Gewalt gegen Tesla-Händler werde als inländischer Terrorismus bezeichnet und die Täter würden „durch die Hölle gehen“.

Im kommenden Jahr wird Jan Priecke aus München zehn Jahre lang – ohne Unterbrechung – einen Tesla gefahren haben. Ob danach seine Tesla-Treue hält, liegt sicherlich auch daran, wie sich der mit knapp 13 Prozent größte Einzelaktionär des Unternehmens, Elon Musk, verhalten wird.



Werbekaktion in Washington: US-Präsident Donald Trump (rechts) und Tesla-Chef Elon Musk luden in der vergangenen Woche Medienleute ein, um am Weißen Haus von den Vorzügen der Tesla-Autos zu schwärmen. FOTO: POOL/AP/DPA

EINE NEUE HIERARCHIE



Konkurrenten mit Bayer Leverkusen und dem FC Bayern, aber Kollegen in der Nationalelf: Jonathan Tah (links) und Jamal Musiala.

FOTOS (2): F. GAMBARINI/DPA

Der FC Bayern München und Bayer Leverkusen sind in der Fußball-Bundesliga ernsthafte Rivalen. Der Konkurrenzkampf der Klubs tut der Nationalelf gut. Doch eines treibt Bundestrainer Julian Nagelsmann trotzdem um: Manche seiner Kandidaten sitzen im Verein zu oft auf der Bank.



“

Es gibt keine Grüppchen, keine negative Stimmung. Im vergangenen Jahr hatten die Leverkusener Spieler einen Tick mehr zu lachen, in diesem Jahr sind es die Bayern-Spieler.

Julian Nagelsmann,
Fußball-Bundestrainer,
beschreibt das Klima
in der Nationalmannschaft

auf die Nationalmannschaft auswirkt – das Duell zwischen Bayern und Bayer, zwischen dem Rekordmeister aus München und den einst als Vizekönige verspotteten Leverkusenern.

Ringen um die Vormachtstellung
Die Mannschaft von Trainer Xabi Alonso hat den FC Bayern gedemütigt in der vergangenen Saison mit dem Gewinn des Doubles. Denn eigentlich beanspruchen doch die Münchner sämtliche Titel für sich. In dieser Spielzeit trafen die Klubs gleich fünfmal aufeinander. Auf dem Spiel stand bei diesen Begegnungen nicht weniger als die Vormachtstellung im deutschen Fußball.

Kann Leverkusen das Münchner Monopol langfristig angreifen? Oder erobern die Bayern ihre Dominanz zurück, wie es ihnen in der jüngeren Geschichte immer gelungen war, wenn sich mal ein anderer Klub geträumt hatte, Meister zu werden. Werder Bremen (2004), der VfB Stuttgart (2007), der VfL Wolfsburg (2009) und Borussia Dortmund unter Jürgen Klopp (2011 und 2012) konnten die Marktmacht des FC Bayern immer nur vorübergehend brechen.

Auch im aktuellen Fall haben die Münchner ihre Sonderstellung im deutschen Fußball – nach einem Jahr ohne Titel – erstmal zurück.

erlangt. Die beiden Bundesliga-Spiele gegen Leverkusen in dieser Saison endeten unentschieden, im Achtelfinale des DFB-Pokals setzte sich Bayer gegen Bayern durch. Dafür gelang den Münchnern zuletzt im Achtelfinale der Champions League eine Machtdeemonstration – 5:0 stützten sie den Herausforderer zurecht, wenn man Hin- und Rückspiel zusammenrechnet.

Und obwohl Leverkusen als Tabellenzweiter der Bundesliga den Rückstand auf den Spitzeneinreiter aus München am vergangenen Wochenende auf sechs Punkte reduziert haben konnte: Die Chancen stehen gut, dass sich der FC Bayern am Ende der Saison wieder mit der Meisterschale schmücken darf.

Zwischen den beiden Klubs aus dem Süden und dem Westen der Republik hat sich eine ernste sportliche Rivalität entwickelt in den abgelaufenen rund 18 Monaten, und Jonathan Tah geriet im vergangenen Sommer zwischen die Fronten. Die Münchner wollten ihn verpflichten, Tah wäre gerne gewechselt, doch die Vereine wurden sich nicht einig. Begleitet wurde das Spektakel von einem öffentlichen Zwist zwischen Leverkusens Geschäftsführer Fernando Carro und Bayerns Sportchef Max Eberl.

Tah jedenfalls muss jetzt in Leverkusen bleiben, allerdings nur für eine weitere, die laufende Saison. Im Sommer wird er den Klub wohl verlassen, und das ablösefrei. Als Ort zur Fortführung seiner Karriere hat er nicht mehr den FC Bayern im Sinn, sondern wird laut verschiedenen Berichten zum FC Barcelona wechseln, wo Ex-Bundestrainer Hansi Flick die sportliche Leitung innehat. Mit einem Transfer nach Spanien könnte der im Verein und der Nationalmannschaft für seine ruhige und klare Art geschätzte Tah endlich auch in Deutschland die Anerkennung erlangen, die seinem DFB-Nebenmann Antonio Rüdiger zukommt, seitdem dieser sein Geld bei Real Madrid verdient.

Die Nationalmannschaft ist stets ein Ort, an dem sich Spieler treffen, die im Alltag Gegner sind. Oder, wie Bundestrainer Julian Nagelsmann es formuliert: „Die Krux ist immer, dass man in der Bundesliga, in den europäischen Ligen oder der Champions League gegeneinander spielt und im Sinne der Sache einen Mitspieler aus der Nationalmannschaft aus den Schuhen treten muss, und dann wieder zusammenkommt, weil alle das gleiche Ziel haben. Deshalb ist die Kaderzusammenstellung sehr wichtig.“

Damit meint er: Je intensiver sich die Nationalspieler im regulären Betrieb duellieren, desto wichtiger ist die Auswahl der richtigen Charaktere bei der Nominierung des DFB-Kaders.

Grundsätzlich ist Nagelsmann zufrieden hinsichtlich des internen Friedens, das trifft auch auf das Aufgebot für die Partien gegen Italien zu: „Das Verhältnis von den Spielern bei der Nationalmannschaft ist sehr, sehr gut. Es gibt keine Grüppchen, keine negative Stimmung. Im vergangenen Jahr hatten die Leverkusener Spieler einen Tick mehr zu lachen, in diesem Jahr sind es die Bayern-Spieler“, sagt Nagelsmann.

Die Bayern sind nicht mehr allein

Trotz der zuletzt entstandenen Rivalität zwischen Münchnern und Leverkusenern hat das DFB-Ensemble also offenkundig keine Konflikte zu fürchten wie jene, unter denen zum Beispiel die englische Nationalmannschaft lange litt. Prominente Ex-Profis wie Frank Lampard, Steven Gerrard oder Rio Ferdinand haben längst öffentlich gestanden, dass der Zwist zwischen den verschiedenen Lagern aus Profis von Manchester United, des FC Liverpool, des FC Chelsea oder anderer englischer Großklubs über Jahre das Klima in der Drei-Löwen-Auswahl verdrorben habe, weshalb die sogenannte goldene Generation um Spieler wie eben Lampard, Gerrard und Ferdinand ohne Titel blieb. Wie bekanntlich jede englische Nationalmannschaft seit dem WM-Erfolg 1966.

Deutschlands Trainer Julian Nagelsmann hat den zuletzt intensiv ausgefochtenen Kampf zwischen dem FC Bayern und Bayer Leverkusen mit Wohlwollen zur Kenntnis genommen, weil er ihn als leistungssteigernd ansieht. „Die Bayern waren über viele Jahre teilweise viel zu alleine an der Spitze“, sagt Nagelsmann.

Er trägt daran eine Mitschuld. Von 2021 bis 2023 betreute er die Münchner und führte den Klub 2022 zur zehnten seiner elf Meisterschaften in Folge. Dass Bayer Leverkusen dem FC Bayern seine Vormachtstellung im deutschen Fußball zumindest vorübergehend streitig ge-

macht hatte, ist eine positive Entwicklung für Nagelsmann: „Aus Konkurrenzsicht und Leistungssicht ist es gut, wenn man Mannschaften hat, die sich herausfordern.“

Wobei mit Blick auf die DFB-Auswahl gar nicht Bayer Leverkusen der hartnäckigste Herausforderer der Münchner ist, sondern der VfB Stuttgart: Im EM-Kader im vergangenen Jahr stellten beide Klubs – Bayern und Stuttgart – jeweils fünf Spieler, Leverkusen nur drei. Im Aufgebot für die aktuellen Partien gegen Italien befinden sich fünf Stuttgarter, vier Spieler des FC Bayern – und nur zwei Leverkusener. Wegen des Ausfalls von Florian Wirtz vertreten nur Tah und Robert Andrich den Double-Sieger.

Das ist für Nagelsmann auch Teil eines Problems. Er beobachtet zunehmend, dass deutsche Spieler bei den großen Klubs der Bundesliga nicht die Einsatzzeiten bekommen, die sie nach seiner Auffassung haben müssten, um für die DFB-Auswahl in Frage zu kommen. Angebrochen auf die Bedeutung des Duells zwischen Bayern und Leverkusen für seine Arbeit sagt er nämlich auch: „Das hat nur dann eine Bedeutung, wenn viele deutsche Spieler spielen. Wenn acht nicht-deutsche Spieler in der Startelf stehen, habe ich wenig davon.“

Wer darf in Leverkusen spielen?

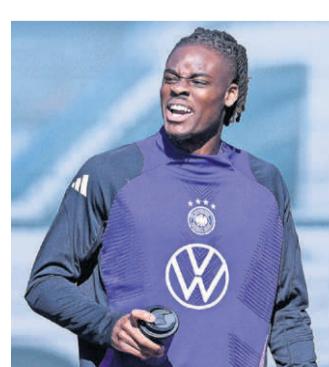
Vor allem der Blick nach Leverkusen dürfte ihm in dieser Hinsicht Sorgen bereiten. Im Achtelfinal-Hinspiel der Champions League gegen den FC Bayern (0:3) beorderte Trainer Xabi Alonso nur zwei Deutsche in die Startelf, nämlich Wirtz und Tah. Im Rückspiel (0:2) fehlte Wirtz verletzt – Tah war das einzige Mitglied der Leverkusener Anfangsformation, das für die deutsche Nationalmannschaft spielberechtigt ist. Beim FC Bayern spielten in beiden Partien immerhin jeweils vier Deutsche von Beginn an.

Wenn es für deutsche Profis eng wird in den Vereinen an der Spitze des Klassements, lohnt sich ein Wechsel zu einer bescheideneren Adresse – bestes Beispiel dafür ist Nadiem Amiri, der bei Bayer Leverkusen nicht glücklich wurde, im Januar des vergangenen Jahres zu Mainz 05 wechselte und dort (wieder) zum Nationalspieler wurde. Nagelsmann empfindet solche Karrierewege ausdrücklich als lobenswert – er ließ Amiri am Donnerstag in Mainz in der Startelf auflaufen.

Jonathan Tah allerdings wird wohl einen anderen Kurs einschlagen. Er wird von einem großen zu einem noch größeren Klub umziehen, sollte er im Sommer tatsächlich aus Leverkusen zum Weltverein FC Barcelona wechseln.



Zufriedene Teamkollegen: Kapitän Joshua Kimmich (links) vom FC Bayern und der Leverkusener Jonathan Tah (rechts) nach dem 2:1-Sieg der Nationalelf gegen Italien in Mailand – heute Abend steht das Rückspiel an.



In Warteposition: Yann-Aurel Bissec spielt am Donnerstag in Mailand noch nicht für den DFB. FOTO: IMAGO

DEUTSCHLAND

| | | |
|-------------------|---------|-----|
| Berlin | wolkig | 14° |
| Bielefeld | wolkig | 16° |
| Bremen | wolkig | 15° |
| Brocken | wolkig | 8° |
| Dortmund | wolkig | 17° |
| Dresden | wolkig | 14° |
| Düsseldorf | Schauer | 17° |
| Erfurt | Schauer | 15° |
| Essen | wolkig | 17° |
| Feldberg | wolkig | 6° |
| Frankfurt am Main | Schauer | 18° |
| Freiburg | Schauer | 17° |
| Garmisch-Partenk. | Schauer | 14° |
| Göttingen | wolkig | 15° |
| Hamburg | heiter | 15° |
| Hannover | wolkig | 15° |
| Kassel | wolkig | 16° |
| Kiel | wolkig | 10° |
| Köln | Schauer | 18° |
| Konstanz | wolkig | 16° |
| Leipzig | wolkig | 15° |
| List auf Sylt | heiter | 12° |
| Lübeck | heiter | 12° |
| Magdeburg | wolkig | 15° |
| München | wolkig | 15° |
| Nürnberg | Schauer | 15° |
| Potsdam | wolkig | 14° |
| Rostock | heiter | 14° |
| Saarbrücken | Schauer | 17° |
| Schwerin | heiter | 13° |
| Stuttgart | Schauer | 16° |
| Wolfsburg | wolkig | 15° |
| Zugspitze | wolkig | -4° |

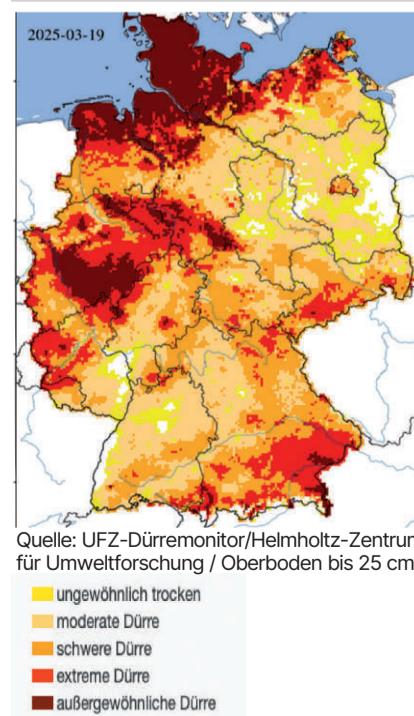
EUROPA

| | | |
|------------|---------|-----|
| Amsterdam | wolkig | 16° |
| Athen | wolkig | 20° |
| Barcelona | Schauer | 15° |
| Belgrad | bedeckt | 16° |
| Brüssel | wolkig | 15° |
| Bukarest | wolkig | 19° |
| Dublin | wolkig | 11° |
| Dubrovnik | Schauer | 16° |
| Helsinki | wolkig | 6° |
| Istanbul | Schauer | 15° |
| Kiew | bedeckt | 13° |
| Kopenhagen | heiter | 11° |
| Lissabon | Schauer | 14° |
| London | Schauer | 15° |
| Madrid | Schauer | 10° |
| Mailand | Schauer | 15° |
| Marseille | Schauer | 14° |
| Moskau | heiter | 5° |
| Nizza | Regen | 14° |
| Paris | wolkig | 15° |
| Prag | wolkig | 15° |
| Rom | Schauer | 18° |
| Salzburg | wolkig | 14° |
| Sofia | Schauer | 16° |
| Stockholm | heiter | 6° |
| Venedig | Schauer | 16° |
| Warschau | Regen | 11° |
| Wien | wolkig | 17° |
| Zürich | Schauer | 16° |

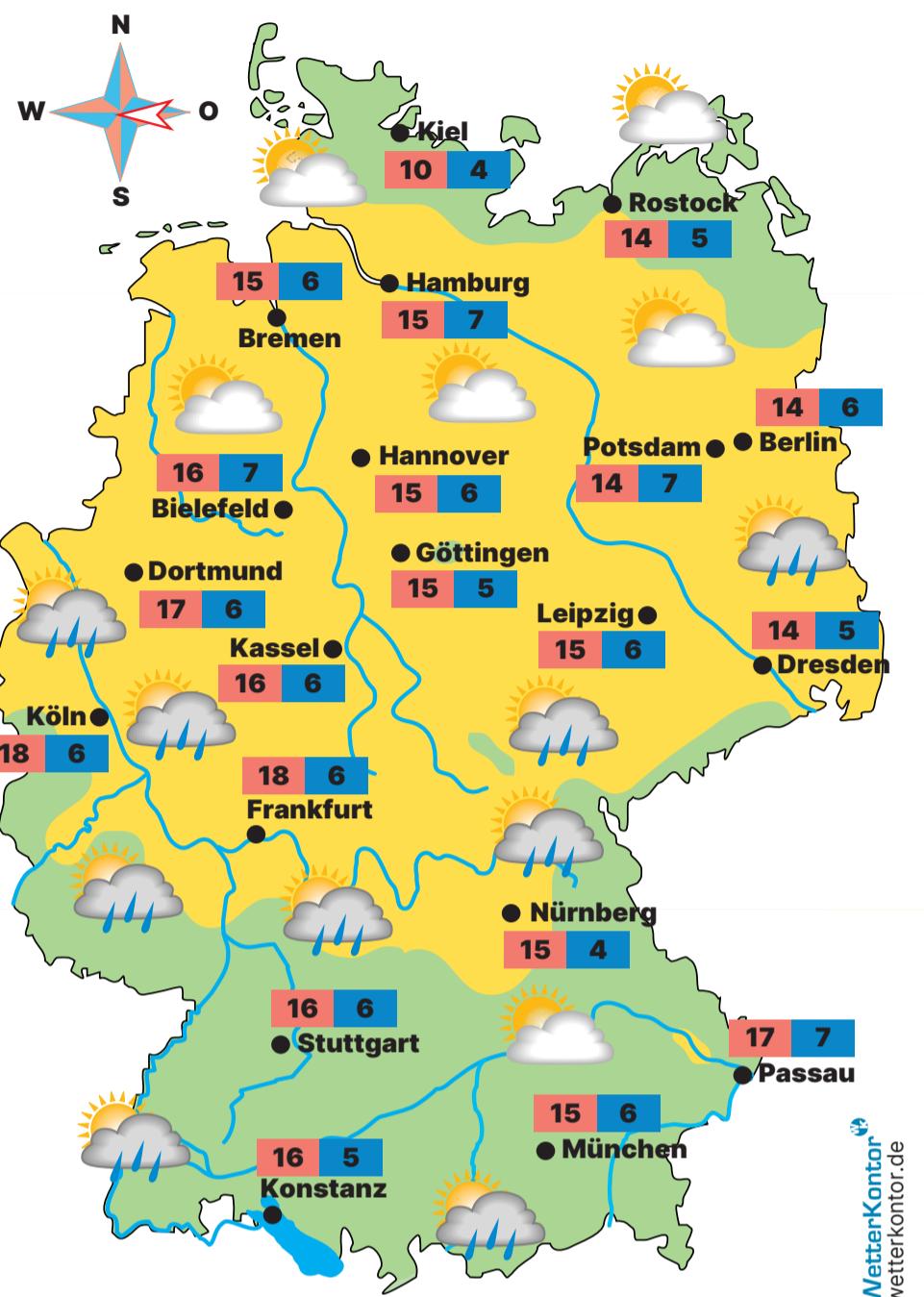
WASSERTEMPERATUREN

| | |
|----------|--------|
| Nordsee | 4-6° |
| Ostsee | 4-5° |
| Bodensee | 6-9° |
| Gardasee | 9-10° |
| Adria | 11-16° |
| Ägäis | 14-16° |
| Algarve | 17-18° |
| Biskaya | 12-14° |
| Balearen | 15-16° |
| Kanaren | 19-20° |
| Riviera | 14-15° |
| Zypern | 17-18° |

DÜRREMONITOR

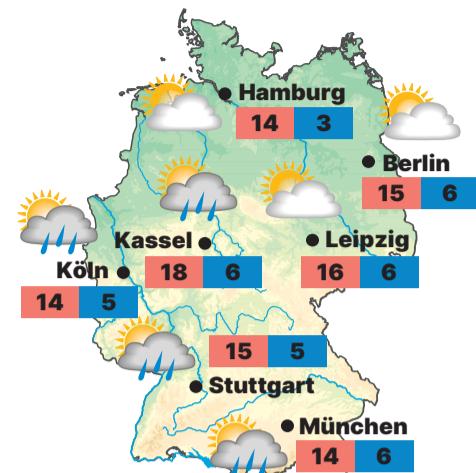


DEUTSCHLANDWETTER AM SONNTAG

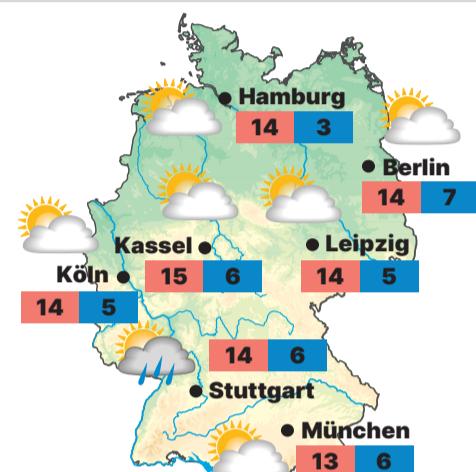


Am Sonntag kommt die Sonne ab und zu zum Vorschein. Nur noch vereinzelt zeigt sie sich längere Zeit. Im Tagesverlauf ziehen dabei einzelne Regenschauer, örtlich auch Gewitter aus dem Westen und Süden nordostwärts. Im Norden und Nordosten bleibt es vorerst freundlich trocken. Bei den Temperaturen mit Höchstwerten zwischen 9 und 18 Grad tut sich nicht allzu viel. Der Wind weht schwach bis mäßig, an der Küste auch frisch aus unterschiedlichen Richtungen.

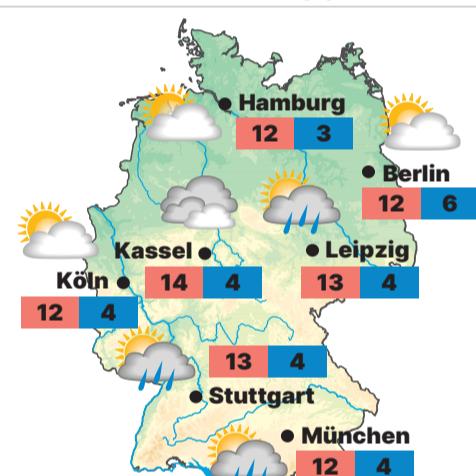
MONTAG



DIENSTAG



MITTWOCH



EUROPAWETTER AM SONNTAG



Dublin will Schlüsselboxen verbieten

Dublin. Die irische Hauptstadt geht gegen den Massentourismus und die damit verbundenen Probleme vor. Ab Mitte April 2025 werden öffentliche Schlüsselboxen verboten. Dublin ist nicht die erste Stadt in Europa, die zu einer Maßnahme greift.

Schlüsselboxen sind für Reisende aus vielen Städten nicht mehr wegzudenken. Sie ermöglichen eine einfache, kontaktlose Schlüsselübergabe und sind besonders bei Kurzzeitvermietern und -vermietern beliebt, die über Plattformen wie Airbnb und Co. Ferienwohnungen anbieten.

Doch einige beliebte Reiseziele wollen die kleinen Safes loswerden. In der irischen Hauptstadt Dublin etwa gelten die Kästen zunehmend als störend und problematisch. Viele der Boxen sind an Straßenschildern, Laternenmasten oder Fahradständern befestigt und verschandeln das Stadtbild. Außerdem gibt es Bedenken seitens der Stadt, dass sie illegale Aktivitäten wie Drogenhandel begünstigen könnten.

Der Dubliner Stadtrat hat sich darum Anfang März, dafür ausgesprochen, diese Schlüsselboxen aus dem öffentlichen Raum zu verbannten, berichtet die „Irish Times“. Ab dem 14. April sind die an öffentlichen Strukturen befestigten Schlüsselboxen verboten. Bis Mitte des Monats müssen die Besitzerinnen und Besitzer sie entfernen, andernfalls werden sie von den Behörden beseitigt. Private Grundstücke sind vom zukünftigen Verbot nicht betroffen.

Der Stadtrat sieht die Maßnahme auch als ein Zeichen gegen die zunehmende Kommerzialisierung des Wohnraums durch Plattformen wie Airbnb und Co. Stadtrat Ciarán Ó Meachair von der Partei Sinn Féin bezeichnete die Boxen als Symbol für die Übertragung von Wohnraum an große Unternehmen. Besonders in Dublin, wo die Wohnungsnutzung groß sei, verschärfe die kurzzeitige Vermietung über Plattformen wie Airbnb und Co. die Problematik.

Andere europäische Städte haben bereits ähnliche Maßnahmen ergriffen. Florenz hat im historischen Zentrum Schlüsselboxen verboten, in Italien ist es gesetzlich vorgeschrieben, dass sich Vermietende und Mietende persönlich für eine Übergabe des Schlüssels treffen müssen. *Ics*

Schiffswrack wird zu größtem künstlichen Riff

Philadelphia. Die „SS United States“ lag fast 30 Jahre lang vor Philadelphia im Hafen. Nun ist sie auf dem Weg nach Mobile in Alabama. Doch der ehemalige Luxusliner ist ein Wrack und wird an sein Ziel geschleppt. Dort angekommen, wird das Schiff für seine letzte große Reise vorbereitet. Die „SS United States“ soll versenkt werden – und sich zum größten künstlichen Riff der Welt entwickeln.

Erst im vergangenen Jahr hatte Okaloosa County in Florida das Schiff gekauft, um es in eine Unterwassertouristenattraktion umzuwandeln. Der 302 Meter lange Gigant soll rund 32 Kilometer vor der Küste im Golf von Mexiko versenkt und 55 Meter unter der Wasseroberfläche zu einem neuen Taucherparadies werden.

Einst war die „SS United States“ das schnellste Schiff der Welt: 1952 brach der Ozeandampfer auf seiner Jungfernreise von New York nach Cornwall den transatlantischen Geschwindigkeitsrekord. Prominente wie Gracia Patricia, die Fürstin von Monaco, Salvador Dalí, Rita Hayworth oder Harry Truman und mehrere US-Präsidenten waren auf ihr unterwegs.

1969 musste die „SS United States“ überraschend ihren Betrieb einstellen. Sie sei wirtschaftlich nicht mehr rentabel, hieß es. Und so wurde der Transatlantikdampfer dem Verfall preisgegeben. *code*

Wo Mallorcias König wohnt

Palma sehen – und den Ballermann vergessen: Die Hauptstadt Mallorcias hat sich in den vergangenen Jahren neu erfunden. Mit Naturwanderungen und Slow-Food-Kochkursen zeigen Einheimische, dass Tourismus auch nachhaltig möglich ist

Von Nora Lysk

Etwas länger als geplant dauert unsere kleine Wanderung dann doch – aber hier oben, gut 100 Höhenmeter über der Hauptstadt Mallorcias, ist der Blick auf Hafen und Kathedrale einfach nicht zu übertreffen. Fotostopp. Martin Bestard kennt das schon und zeigt uns einen noch besseren Platz, um das Smartphone zu zücken. Sechs bis sieben Mal in der Woche führt der Naturguide und studierte Geograf, Touristinnen und Touristen durch den Park von Palma, den grünen Korridor, der sich vom Castell de Bellver in Richtung Tramontana-Gebirge erstreckt.

Auf unserem Weg streifen wir Sträucher von wildem Thymian und Lavendel, überall riecht es nach Rosmarin. Dann hält Bestard an. „Eine Steineiche“, ruft er erfreut. „Wer diese gepflanzt hat, der hat wirklich einen guten Job gemacht.“ Der Guide erklärt, dass die Mittelmeerbäume einst so etwas wie das immergrüne Wahrzeichen Mallorcias waren.

Einige wurden mehr als Tausend Jahre alt und schafften es in Reiseführer. Für andere braucht es mindestens fünf Menschen, um den mächtigen Stamm zu umarmen. Doch der Bestand ging über die Jahrhunderte immer weiter zurück. Erst durch den Menschen, der das Holz für Häuser nutzte. In den vergangenen Jahren machten dann immer wieder Schädlinge dem Baum das Überleben schwer.

Und wieder stoppt Bestard. Stolz zeigt er auf ein Schild, auf dem steht, dass der Schutz der Natur auf Mallorca über eine Touristenabgabe finanziert wird. „Genau so geht Ökotourismus“, erklärt er.

Naturschutz durch Tourismus – es klingt wie ein Widerspruch. Doch mit Widersprüchen kennt man sich auf Mallorca aus. Und so ist Martin Bestard überzeugt: „Die Touristen müssen kommen.“

Nicht wenige Mallorquinerinnen und Mallorquiner sehen das anders. Zehntausende zogen im vergangenen Sommer protestierend durch die Straßen von Palma, um ihre Heimat gegen den aus dem Ruder gelaufenen Tourismus zu schützen. Für diese Saison wurden erneut Proteste angekündigt.

Menschen wie Martin Bestard versuchen dagegen, den Mallorca-Tourismus in neue Bahnen zu lenken und ein Urlauberlebnis zu schaffen, das nicht auf Ballermann und Bierkönig, sondern auf Erhalt und Erholung setzt.

Slow Food, würde das Deborah Pinia-Zitrone nennen. Die Juristin mit französischen Wurzeln hätte mit Köchen eigentlich nicht viel am Hut, bevor sie sich nach Jahren des Reisens dazu entschied, zurück in ihre Heimat zu ziehen und in der Altstadt von Palma eine Kochschule zu eröffnen. Die Idee: „Ich wollte, dass meine Gäste die Möglichkeit haben, der Identität Mallorcias etwas näherzukommen, sie zu verstehen.“

Pinia-Zitrone geht es also nicht nur um den Genuss, es geht ihr auch um Tradition und Kultur. Und darum, ihren Gästen zu zeigen, dass etwa ein gutes Meersalz im Küchenschrank vollkommen ausreicht und man die typische mallorquinische Schweinewurst Sobrasada am besten mit den Händen knetet, damit diese später ihren vollen Geschmack entfaltet.

Seit 13 Jahren bietet sie ihre Kurse an. Als Kochstudio dient eine Bäckerei aus dem 18. Jahrhundert. In dem alten Gemäuer wird seitdem unter der Anleitung von Pinia-Zitrone gebacken und gegart, getrunken und probiert, wie Mallorca jenseits von Fast Food und Ballermann schmeckt.

Ebenfalls abseits vom Ballermann wartet Pedro Homar. Der Leiter der Stiftung Mallorca Tourismus, kurz Visit Palma, beschäftigt sich seit mehr als zehn Jahren damit, wie man den Spanag zwischen Massentourismus und



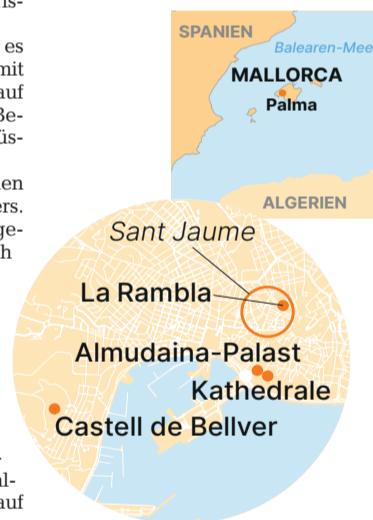
1



5

Der Almudaina-Palast (1, links) und die Kathedrale (rechts) gehören zu den meistbesuchten Orten in der mallorquinischen Hauptstadt. Auch Stadtführer Mateo Masegosa bringt Reisende, mit denen er in Palma unterwegs ist, meistens in das eindrucksvolle Gotteshaus (2). Deborah Pinia-Zitrone gibt bei den Kursen in ihrer Kochschule einen Einblick in die traditionelle Küche der Insel (3). In der Innenstadt von Palma findet man auch Jugendstilfassaden (4). Der Wald von Palma, ein Naturschutzgebiet 100 Meter oberhalb der Stadt gelegen, bietet Wandermöglichkeiten unweit des Zentrums (5). Im Viertel Sant Jaume tragen die Kirchenlaternen das Kreuz der Stadt Santiago de Compostela (Bild im Kasten).

FOTOS: NORA LYSK; GRAFIKEN: RND-GRAFIK



“

Seit die Amerikaner kommen, ist Palma auch eine globale Destination.

Pedro Homar,
Leiter der Stiftung Mallorca Tourismus



nachhaltigem Urlauberlebnis ohne größere Blessuren für die ganze Branche hinbekommt. Auch Homar geht es um Klasse statt Masse, weniger Bettburgen und dafür mehr Luxus-herbergen.

In Palma, so sagt er, sei das gelungen. Für das Gespräch hat Homar ein Fünf-Sterne-Hotel am Rand der Altstadt ausgesucht. Es gibt Kunst an den Wänden und einen Postkarten-gleichen Meerblick inklusive. „Früher“, sagt Homar, „früher flog man nach Palma, setzte sich in einen Mietwagen und fuhr direkt weiter zum Strand oder in die Ferienfinca. Das wollten wir verändern und erfanden die Marke Palma. Mittlerweile gibt es mehr als 30 Boutiquehotels in der Stadt, die Geschäfte haben sieben Tage die Woche geöffnet und die Restaurants sind auf hohem Niveau.“ Pedro Homar blickt in Richtung Stadt: „Und seit die Amerikaner kommen, ist Palma auch eine globale Destination.“

Die Amerikaner? Waren es nicht immer die Deutschen und die Engländer, die im Sommer die Insel belagerten und sich danebenbenahmen? Das ist leider noch immer so, sagt der Marketingmanager. Aber seit Fotos von Leonardo DiCaprio oder Michelle Obama vor mallorquinischer Kulisse die Klatschspalten auf der anderen Seite des Atlantiks füllen, kommen eben auch die Amerikanerinnen und Amerikaner. Und zwar immer mehr. Mehr als 150.000 US-amerikanische Touristinnen und Touristen besuchten allein 2024 die Balearen-Insel – ein Anstieg von mehr als 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Homar spielt die neue Mallorca-Sehnsucht der Amerikanerinnen und Amerikaner in die Hände. Denn wer sich einen Direktflug von New York nach Palma leisten kann, der besucht höchstwahrscheinlich auch die gehobenen Restaurants, eine der vielen Kunstsäle von Palma – und bucht vielleicht auch noch eine historische Stadtführung bei Mateo Masegosa.

Masegosa verbrachte sein ganzes

Naturguide Martin Bestard kennt sich mit der einheimischen Flora und Fauna auf Mallorca bestens aus.

FOTO: NORA LYSK

Leben auf Mallorca. Geboren wurde er in Llucmajor, das nur wenige Kilometer südwestlich von Palma entfernt im Landesinneren liegt. Seit 20 Jahren arbeitet er als Reiseleiter, kennt jede Ecke der Stadt und hat hautnah miterlebt, wie sich die Insel und der Tourismus in den vergangenen Jahren immer wieder verändert haben.

Der Mallorquiner führt uns durch die engen Altstadtgassen von Sant Jaume. Das Viertel wurde nach dem heiligen Jakob der Pilger benannt; die Lampen der Pfarrkirche tragen das Kreuz von Santiago de Compostela, dem Endpunkt des berühmten Jakobsweges, wo der heilige Apostel begraben liegt. Vorbei an historischen Herrenhäusern und den düster anmutenden fensterlosen Mauern des Kapuzinerklosters gelangt man in wenigen Minuten zur Rambla von Palma. Cafés und Boutiquen, Galerien und Restaurants reihen sich

hier aneinander. Und so wie auf der Rambla in Barcelona findet man auch hier die traditionellen Blumenstände. 15 sind es an der Zahl und alle tragen sie Frauennamen. Anna, Marina – und natürlich Maria.

Von der Rambla geht es nur wenige Hundert Meter durch die Altstadt in Richtung Kathedrale. 300 Jahre betrug die Bauzeit, ein architektonisches Meisterwerk. An der Fassade dominieren Elemente der Renaissance und des Barock, im Innenraum wird es gotisch. Anfang des 20. Jahrhunderts beauftragte der Bischof Antoni Gaudí mit Erneuerungsarbeiten und so hielt auch noch der Jugendstil Einzug in dieses berühmte, der heiligen Maria gewidmete Bauwerk, das direkt gegenüber dem Almudaina-Palast steht. Und dort, sagt Masegosa, dort wohnte der wirkliche König von Mallorca. Womit auch das am Ende noch geklärt wäre.

HIN & WEG

Anreise

Von zahlreichen deutschen Flughäfen gibt es tägliche Direktverbindungen nach Mallorca. Es geht aber auch ohne Flugzeug und stattdessen mit Bahn und Fähre, dafür braucht man allerdings mehr Zeit. Es gibt etwa von Barcelona aus direkte Fährverbindungen. Die Reisezeit beträgt circa 7,5 Stunden.



Beste Reisezeit

Für eine Städtereise nach Palma sind das Frühjahr und der Herbst am besten geeignet. Ab April steigt das Thermometer oft bereits ebenfalls auf die 20 Grad Celsius an, im Oktober herrschen immer noch Temperaturen um die 20 Grad.



Nordwest
MEDIENGROUPE

Teilnahme an dem deutschsprachigen Kurs „Marktbesuch und traditioneller Kochkurs“ kostet zum Beispiel 139 Euro.

deborasculinaryisland.com

Wer einen Naturguide sucht, um die Flora und Fauna rund um Palma zu entdecken, findet Inspiration und Touren unter www.martins-walks.es

Weitere Informationen
Sport, Natur, Kulinarik und Kunst: Palma hat auf die Fläche gerechnet eine der höchsten Dichten an Galerien in ganz Spanien.

www.visitpalma.com/de/
www.mallorca.es/de/
www.spain.info

Die Reise wurde unterstützt von der Fundación Turismo Palma de Mallorca 365. Über Auswahl und Ausrichtung der Inhalte entscheidet allein die Redaktion.

Polen: Neuer Aussichtsturm bietet Bergpanorama

Walbrzych. Im Südwesten Polens können Reisende einen neuen Aussichtsturm erklimmen, von dem aus sie die Gipfel des Waldenburger Berglands überblicken können. Der 38 Meter hohe Turm steht auf dem Großen Wildberg (Dzikowiec Wielki) und ist zu Fuß oder über einen Sessellift erreichbar.

Der neue Turm ersetzt seinen in die Jahre gekommenen Vorgänger und dient auch als Feuerwachturm. Der 836 Meter hohe Berg liegt nahe Walbrzych (Waldenburg), unweit der Grenze zu Tschechien. Die nächste Großstadt ist Breslau, rund 100 Kilometer nordöstlich.

Gorropu-Schlucht ist Sardiniens Grand Canyon

Olbia. Italiens zweitgrößte Insel, Sardinien, ist vor allem ein beliebtes Reiseziel für den Strandurlaub – dabei hat die Natur der Mittelmeerinsel viel mehr zu bieten. Eines der Highlights ist die Gorropu-Schlucht, die Gola di Gorropu.

Sardiniens Grand Canyon befindet sich gut 111 Kilometer südlich der Stadt Olbia, im Supramonte-Gebirge unweit der Ostküste. Sardinia Turismo spricht von „der spektakulärsten und tiefsten Schlucht Europas“ – doch ganz korrekt ist das nicht. Den Titel der „tiefsten Schlucht“ des Kontinents beanspruchen auch die Vikos-Schlucht in Griechenland (rund 1000 Meter tief) sowie der Tara Canyon in Montenegro (rund 1300 Meter tief) für sich.

Die Gola di Gorropu ist nur 500 Meter tief, doch das macht sie nicht weniger beeindruckend. Der durch die Schlucht fließende Fluss Flumineddu hat das Tal über Jahrtausende geformt. An ihrer engsten Stelle ist die Schlucht rund vier Meter breit, an der breitesten mehrere Dutzend Meter.

Typisch für die Landschaft sind Kalksteinrinnen, Còdole genannt, Höhlen, Steilfelswände sowie Berggipfel von mehr als 1000 Metern Höhe. Wanderinnen und Wanderer erwarten eine reiche Flora und Fauna mit Wacholder, Eiben, die bereits 1000 Jahre überdauert haben sollen, Steineichenwäldern sowie mediterraner Vegetation aus Cünster, Oleander und anderen Gewächsen. Zu den tierischen Bewohnern zählen Mufflons sowie Steinadler. Mancherorts sind Überreste von nuragischen Türmen und Gigantengräbern zu entdecken.

Mehrere Wanderwege führen zur Gorropu-Schlucht. Ein Top-Tipp ist außerdem das Base Camp Gorropu, auch als Aussichtspunkt beliebt. Es befindet sich auf dem Vorgebirge namens Su Cungiadeddu auf 830 Metern Höhe. Dort beginnen weitere Wanderwege, etwa entlang des Flusses Rio Flumineddu und bis zur Schlucht, die nach etwa 45 Minuten erreicht ist.

bo



Mit bis zu 500 Meter hohen Wänden ist der Gorropu-Canyon eine der tiefsten Schluchten Europas.

FOTO: IMAGO/DREAMSTIME

Von Brigitte Vetter

Hannover. Unbesorgt Urlaub machen – das ist allen Reisenden wichtig. Doch nicht in jedem Land ist das Reisen für alle Menschen gleichermaßen unbeschwert möglich. Einige Länder setzen sich mehr für Menschenrechte ein als andere. Vor allem Personen der LGBTQ+-Community werden nicht überall auf der Welt akzeptiert. In einigen Ländern kann es für schwule, lesbische, bisexuelle, Transgender- und queere Menschen gar lebensgefährlich werden. Deshalb ist es wichtig zu wissen: Welche Länder akzeptieren LGBTQ+, welche nicht?

Der Gay Travel Index 2025 bewertet 215 Staaten und Regionen danach, ob sie für Personen der

LGBTQ+-Community sicher sind. Dafür wurden 18 Kategorien bewertet – etwa Anti-Gay-Gesetze, Adoptionsrechte, Ehe für alle, die Mordrate und wie feindselig die Einstellung der Bevölkerung ist. Pro Kategorie werden maximal drei Pluspunkte und fünf Minuspunkte vergeben.

Zu den Aufsteigern gehört in diesem Jahr unter anderem Deutschland. Im Vergleich zum Jahresanfang 2024 hat sich die Bundesrepublik von Platz acht nun auf Platz sechs verbessert. Dazu hat auch das Selbstbestimmungsgesetz geführt, das im November 2024 in Deutschland in Kraft getreten ist.

Island steht nun zusammen mit Kanada, Malta, Portugal und Spanien auf dem ersten Platz. Im Jahr zuvor

landete die Insel noch auf Platz acht. Alle fünf Länder unterstützen etwa die Homo-Ehe, ermöglichen gleichgeschlechtliche Paaren die Adoption von Kindern und auch die Bevölkerung ist tendenziell queerfreundlich eingestellt.

Die unter russischem Einfluss stehende Kaukasusrepublik Georgien hat durch ihre queerfeindliche Gesetzgebung einen klaren Satz abwärts gemacht – und fällt von Platz 109 auf 162. Für das Jahr 2025 steht Georgiens Regierung weiterhin unter genauer Beobachtung, ebenso wie Moldawiens und die der Slowakei.

Einen deutlichen Abstieg haben auch die USA zu verzeichnen. Die neue Regierung von US-Präsident Donald Trump hat bereits damit be-

gonnen, die Rechte von Transgender-Personen auf nationaler Ebene stark einzuschränken. Aufgrund Trumps Gender-Erlaß rät sogar das Auswärtige Amt Trans-Personen, vor einer USA-Reise die zuständige Auslandsvertretung der USA in Deutschland zu kontaktieren. Deshalb fallen die Vereinigten Staaten von Amerika in dem Ranking von Platz 41 auf Platz 48.

Einige Staaten sind LGBTQ+-feindlich, andere stehen der Community eher feindselig entgegen. Mehrere Bundesstaaten haben schon neue Anti-Trans-Gesetze eingeführt – etwa South Carolina, Ohio, Arkansas, Louisiana und Texas. Unabhängig davon zählen zu den fünf intolerantesten Staaten laut dem Punkte-

stand des Gay Travel Index 2025 Alabama (-4), Arkansas (-4), South Carolina (-4), Montana (-5) und Oklahoma (-6).

Der Staat New York steht mit 15 Punkten ganz oben an der Spitze der LGBTQ+-freundlichsten US-Reiseziele. Es folgen auf Platz zwei Kalifornien mit 14 Punkten und auf dem dritten Platz Nevada, Oregon und Washington mit 13 Punkten.

In Europa ist die Bevölkerung der beliebten Reiseziele Türkei und Polen der LGBTQ+-Community gegenüber eher feindlich gestimmt. Weltweit wenig Akzeptanz gegenüber der LGBTQ+-Community gibt es auch in Ländern wie Madagaskar, Simbabwe, der Dominikanischen Republik und in Jamaika. Dort

wurden Menschen aufgrund von Homosexualität sogar schon ermordet. In Tansania, Malaysia, Ägypten, Tunesien und Marokko droht Homosexuellen eine Gefängnisstrafe.

In Katar, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Saudi-Arabien gibt es sogar offiziell die Todesstrafe für homosexuelle Menschen. Zusammen mit den Ländern Somalia, Afghanistan, Iran, Tschetschenien und dem Jemen gehören die Länder dem Gay Travel Index 2025 zufolge zu den gefährlichsten Gegenden der Welt für LGBTQ+-Reisende.

Den kompletten Gay Travel Index 2025 mit allen bewerteten Ländern gibt es hier: spartacus.gayguide.travel/gaytravelindex.pdf



1

1



FOTO: IMAGO/RICHARD WAREHAM

Rathausplatz

Am Rathausplatz gibt es gleich mehrere Sehenswürdigkeiten zu entdecken. Besonders sehenswert ist das Alte Rathaus (Bild). Der Backstein-Gotikbau zählt genauso zum UNESCO-Weltkulturerbe wie die davor stehende steinerne Rolandstatue. Sie symbolisiert die Freiheit und die Rechte der Stadt. Die meisten Bremenbesucherinnen und -besucher wollen aber vor allem die berühmten Stadtmusikanten sehen. Die zwei Meter hohe Bronzestatue von Gerhard Marcks ist an der westlichen Seite des Rathauses zu finden.



2



3

Der Tanggula-Bahnhof auf 5068 Höhenmetern in Tibet gilt als höchstgelegener der Welt (1). La Raya ist einer von mehreren Bahnhöfen in Höhenlage in den peruanischen Anden (2). Auf der Liste der höchstgelegenen schafft er es auf Platz vier. Platz fünf belegt der Pikes Peak Summit in Colorado, der sich auf 4302 Metern Höhe befindet (3).

FOTOS: IMAGO, IMAGO/DEPOSITPHOTOS, IMAGO/OND5 IMAGES, IMAGO/MASSIMO RODARI

Hier geht es hoch hinaus

Sie liegen in den höchsten Gebirgen der Welt und sind manchmal erst nach stundenlanger Fahrt zu erreichen: Das macht die höchstgelegenen Bahnhöfe aber zu einer besonderen Attraktion

Von Bernadette Olderdissen

Auf welcher Höhe liegt der höchste Bahnhof der Welt und wo befindet er sich? Die Antwort gibt unter anderem das Guinnessbuch der Rekorde. Wir geben eine Übersicht. Fest steht, dass an den folgenden zehn Bahnhöfen die Luft recht dünn wird, wenn man zu lange auf den Zug warten muss.

Tanggula, Tibet, China, 5068 Meter

Der höchste Bahnhof der Welt liegt auf 5068 Höhenmetern. Es ist die Tanggula Mountain Railway Station in Chinas autonome Region Tibet, an der Strecke Qinghai nach Lhasa. Aussteigen darf man dort allerdings nicht – die Züge legen nur einen kurzen Stopp ein, damit Gegenverkehr passieren kann. Das hat einen Grund: Die Temperaturen können dort auf minus 30 Grad Celsius sinken, dazu kommt ernst zu nehmen die Sauerstoffknappheit. Folglich ist der Name „Tanggula“ äußerst treffend, denn er bedeutet „Berg, den nicht mal ein Adler fliegen kann“. Übrigens: Wer die Bahnstrecke nutzt, bekommt bei Bedarf im Zug Sauerstoff, denn alle Züge haben eine Sauerstoffversorgung an Bord.

Cóndor, Bolivien, 4786 Meter

Wenn man den zweithöchsten Bahnhof der Welt besuchen möchte, geht die Reise nach Südamerika – und zwar nach Bolivien. Der Bahnhof an der Strecke heißt La Raya und

hof Cóndor, der sich an der Strecke Rio Mulatos–Potosí befindet, liegt nämlich auf stolzen 4786 Metern und gilt damit als höchster Bahnhof der westlichen Hemisphäre. Einst stellte diese Eisenbahnstrecke eine Verbindung zur spanischen kolonialen Silbermine in Potosí dar. Sie liegt am Fuße des Anden-Berges Cerro Rico, der früher große Mengen an Silber für das spanische Reich erbrachte.

Galera, Peru, 4781 Meter

Platz drei in der Liste der höchsten Bahnhöfe der Welt belegt einer in Peru: der Bahnhof Galera auf 4781 Metern Höhe. Er liegt an der Strecke von der Hauptstadt Lima nach Huancayo, auf der die Bahnen der Ferrovías Central del Perú fahren. Die Bahnstrecke ist insgesamt 346 Kilometer lang, aber nur einseitig, und gilt als höchste Normalspurbahn Südamerikas. Noch höher als der Bahnhof Galera ist der höchste Punkt der Strecke: La Cima auf 4835 Metern.

La Raya, Peru, 4319 Meter

Auch um den vierthöchstgelegenen Bahnhof der Welt zu erreichen, geht die Reise nach Peru. Dort nimmt man die „Cusco–Lake Titicaca“-Linie der Eisenbahngesellschaft Ferrocarril del Sur y Sur Oriente del Perú, die von der Stadt Cusco bis zum Titicacasee fährt. Dieser gilt als eines der Touristenhighlights des Landes. Der höchste Bahnhof der Welt heißt La Raya und



967

Meter hoch liegt der höchste Bahnhof, den die Deutsche Bahn in Deutschland anfährt. Es ist der Bahnhof Feldberg-Bärenthal (Bild) nahe dem Feldberg, der wiederum der höchste Berg des Schwarzwalds ist. Noch ein wenig höher befindet sich der Gletscherbahnhof Zugspitzplatt (2588 Meter) auf der Zugspitze, Deutschlands höchstem Berg. Er ist aber nur per Zahnradbahn von Garmisch-Partenkirchen aus erreichbar.

Polvilla-Viadukt, Chile/Argentinien, 4220 Meter

Wenn man den sechsthöchstgelegenen Bahnhof der Welt besuchen möchte, geht es hoch hinauf in die Anden – auf eine Bahnreise durch Chile und Argentinien. Die Huaytiquina genannte Bahnstrecke führt nämlich auf 941 Kilometern von Salta in Argentinien nach Antofagasta in Chile. Besonders beliebt bei Reisenden ist sie unter anderem, weil sie über das traumhafte Plateau der Puna de Atacama und durch die Atacama-Wüste führt. Man fährt in dem „Tren a las Nubes“, Zug zu den Wolken – und wie ein Ort in den Wolken fühlt sich die Endstation, das Polvorilla-Viadukt, auf 4220 Metern Höhe, auch an.

Schnoorviertel

Als ältestes Viertel der Stadt ist das Schnoor mit seinen hübschen, bunten Häuschen eines der beliebtesten Ziele zum Bummeln und Genießen. Auch hier kann man in kleinen Läden nach Mitbringseln stöbern oder sich beim entspannten Schlendern den Tag mit einer der typischen Bremer Leckereien wie Kluten oder Schnoorküller – beides Pralinen – versüßen. Früher war das Schnoorviertel der Stadtteil der Fischer, Handwerker und Händler. Das älteste Gebäude stammt aus dem 14. Jahrhundert.



FOTO: IMAGO/VOLKER PREUSER

LGBTQ+-Community: Nicht alle Reiseziele eignen sich

Welche Länder sind tolerant gegenüber queeren Menschen? Diese Frage beantwortet der Gay Travel Index jedes Jahr. Die USA sind im Ranking abgerutscht

Von Brigitte Vetter

Hannover. Unbesorgt Urlaub machen – das ist allen Reisenden wichtig. Doch nicht in jedem Land ist das Reisen für alle Menschen gleichermaßen unbeschwert möglich. Einige Länder setzen sich mehr für Menschenrechte ein als andere. Vor allem Personen der LGBTQ+-Community werden nicht überall auf der Welt akzeptiert. In einigen Ländern kann es für schwule, lesbische, bisexuelle, Transgender- und queere Menschen gar lebensgefährlich werden. Deshalb ist es wichtig zu wissen: Welche Länder akzeptieren LGBTQ+, welche nicht?

Der Gay Travel Index 2025 bewertet 215 Staaten und Regionen danach, ob sie für Personen der

LGBTQ+-Community sicher sind. Dafür wurden 18 Kategorien bewertet – etwa Anti-Gay-Gesetze, Adoptionsrechte, Ehe für alle, die Mordrate und wie feindselig die Einstellung der Bevölkerung ist. Pro Kategorie werden maximal drei Pluspunkte und fünf Minuspunkte vergeben.

Zu den Aufsteigern gehört in diesem Jahr unter anderem Deutschland. Im Vergleich zum Jahresanfang 2024 hat sich die Bundesrepublik von Platz acht nun auf Platz sechs verbessert. Dazu hat auch das Selbstbestimmungsgesetz geführt, das im November 2024 in Deutschland in Kraft getreten ist.

Island steht nun zusammen mit Kanada, Malta, Portugal und Spanien auf dem ersten Platz. Im Jahr zuvor

MONTAG



ACTIONTHRILLER 20.15 Uhr, Kabel 1

True Lies – Wahre Lügen

Harry Tasker (Arnold Schwarzenegger) arbeitet als Top-Spion für die geheime US-Regierungsorganisation „Omega“. Seine Frau Helen (Jamie Lee Curtis) ahnt nichts von seinem Doppel Leben und hält ihren Ehemann für einen harmlosen Computerverkäufer. Gelangweilt von ihrem simplen Leben, sucht sie sich einen Liebhaber. Harry wiederum tut alles, um seine Ehe zu retten und gleichzeitig eine Bande Terroristen unschädlich zu machen. **Regie:** James Cameron **175 Min.**



DRAMA 20.15 Uhr, Arte

Mit den Waffen einer Frau

Der angesehene Pariser Rechtsanwalt André Gobillot (Jean Gabin) wird von der jungen, verführerischen Yvette Maudet (Brigitte Bardot) aufgesucht, die einen dilettantischen Raubüberfall verübt hat und jeden Moment mit ihrer Verhaftung rechnen muss. Der verheiratete Gobillot kann sich der sinnlichen Faszination, die von Yvette ausgeht, nicht entziehen und ist bereit, dieser verhängnisvollen Leidenschaft seine Karriere zu opfern. **Regie:** Claude Autant-Lara **115 Min.**

FREITAG



AGENTENKOMÖDIE 20.15 Uhr, Pro 7

Kingsman: The Golden Circle

Sie tragen die elegantesten Zweireiher und lösen jeden Auftrag mit britischem Understatement. Doch jetzt stehen die Agenten des Elite-Geheimdiensts Kingsman vor dem Nichts: Unbekannte töten fast alle Kingsman-Mitarbeiter. Die überlebenden Spione Eggys (Taron Egerton) und Merlin sehen nur eine Chance: Um die Welt vor der fiesen Poppy Adams zu retten, müssen sie mit dem US-Geheimdienst Statesman zusammenarbeiten. **Regie:** Matthew Vaughn **175 Min.**



ABENTEUERFILM 20.15 Uhr, Super RTL

In 80 Tagen um die Welt

Der exzentrische Londoner Erfinder Phileas Fogg (Steve Coogan, mit Cécile de France) hat sich einmal mehr mit seinen Wissenschaftlerkollegen angelegt. Etwas vorschnell geht er dabei diebrisante Wette ein, in 80 Tagen die Welt umrunden zu können. Fogg tritt den spannenden Wettkampf gegen die Zeit an. Auf der Reise rund um den Globus trifft er auf zahlreiche legendäre Figuren des 19. Jahrhunderts und erlebt turbulente Abenteuer. **Regie:** Frank Coraci **135 Min.**

DIENSTAG



ACTIONFILM 20.15 Uhr, Kabel 1

The Core – Der innere Kern

Eine Reihe weltweiter Naturkatastrophen versetzt die Menschheit in Angst und Schrecken. Wissenschaftler finden heraus, dass das Magma im Erdkern nicht mehr richtig zirkuliert, wodurch sich das Magnetfeld der Erde nach und nach verflüchtigt. Dr. Josh Keyes (Aaron Eckhart) soll gemeinsam mit einem Team aus „Terranauten“ den Weltuntergang verhindern. Das Team begibt sich auf eine lebensgefährliche Mission, die ins Innere des Planeten führt. **Regie:** Jon Amiel **165 Min.**



THRILLER 20.15 Uhr, 3sat

Neben der Spur: Die andere Frau

Joe Jessens (Ulrich Noethen) Vater Conrad liegt nach einem Mordanschlag im Koma und an seinem Bett sitzt eine Frau – Olivia Schwartz (Aglaja Szyszkowitz). Sie behauptet, Conrads Gattin zu sein. Doch Joe hat die Frau noch nie gesehen. Die Polizei bestätigt ihre Geschichte. Joe erkennt, dass sein Vater 20 Jahre lang ein Doppel Leben geführt hat. Hilfesuchend wendet er sich an Karl Reiser, den langjährigen Anwalt und Freund der Familie. **Regie:** Josef Rüsnak **90 Min.**

MITTWOCH



KOMÖDIE 20.15 Uhr, ARD

Eigentlich sollten wir

Stefan Steindl (Thomas Mraz, mit Marleen Lohse), ein wenig erfolgloser Pressefotograf, aber glücklich verheirateter Familienvater, wird durch einen Plastiksaurier, den ein Installateur aus einem verstopften Abfluss holen musste, zu einer Protestaktion gegen den Konsumwahnin verleitet. Doch diese wird ihm bald zum Verhängnis: Stefan steht unter dem Verdacht, eine Terrorzelle mit dem Namen „Parents Against Krempel“ zu leiten. **Regie:** Harald Sicheritz **90 Min.**



LIEBESDRAMA 20.15 Uhr, Arte

Die schönen Tage

Um der drohenden Langeweile zu entkommen, tritt die frisch pensionierte Zahnärztin Caroline (Fanny Ardant) einem Senioren-Freizeitclub bei. Dort lernt sie den unbekümmerten Computerkursleiter Julien kennen, der mit seinem Charme zahlreiche Frauen verführt und auch der verheirateten Carole Avancen macht. Sie beginnt mit dem Dozenten eine leidenschaftliche Affäre und stößt mit ihrem neuen Lebensstil ihre Familie vor den Kopf. **Regie:** Marion Vernoux **90 Min.**

DONNERSTAG



AGENTENFILM 20.15 Uhr, VOX

James Bond 007: Ein Quantum Trost

Für Bond (Daniel Craig) kommt der Mord an seiner Geliebten Vesper einer Kriegserklärung gleich. Auf der Jagd nach den Hintermännern kommt er einer Organisation namens „Quantum“ auf die Spur. Er legt sich mit dem vermeintlichen Umweltschützer Dominic Greene an, der sich an einem Militärputsch in Bolivien bereichern will. In seinem Kampf gegen „Quantum“ bekommt 007 unerwartet Hilfe von der schönen Camille Montes (Olga Kurylenko). **Regie:** Marc Forster **135 Min.**

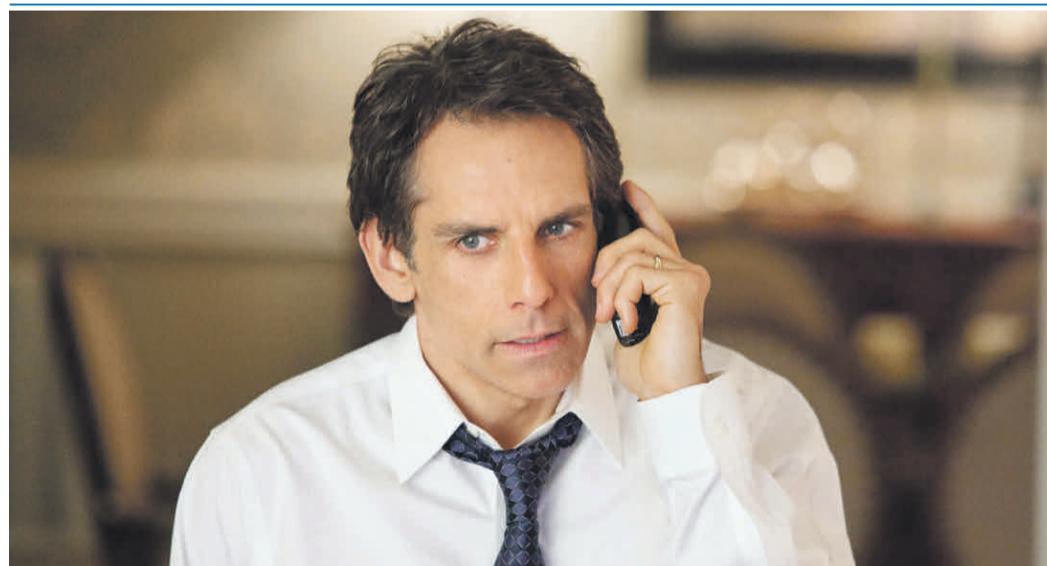


THRILLER 20.15 Uhr, RBB

Fräulein Smillas Gespür für Schnee

Der Inuit-Junge Isaiah kommt bei einem Sturz vom Dach ums Leben. Die Kopenhagener Polizei geht von einem Unfall aus. Doch die junge arbeitslose Mathematikerin Smilla Jaspersen (Julia Ormond), die auch aus Grönland stammt, glaubt dieser Version nicht. Sie sieht in den Spuren im Schnee etwas anderes. Auf eigene Faust recherchiert sie in dem mysteriösen Fall und kommt dabei einem mörderischen Komplott auf die Spur. **Regie:** Bille August **115 Min.**

SAMSTAG



KOMÖDIE 20.15 Uhr, RTL 2

The Watch – Nachbarn der 3. Art

Glenview ist ein friedlicher Vorort, in dem nie etwas Aufregendes passiert. Bis eines Tages der Nachtwächter des örtlichen Einkaufszentrums ermordet wird. Die Polizei ist ratlos, und so beschließt Evan (Ben Stiller), der Chef vom Glenviews Supermarkt, eine Bürgerwehr zu gründen. Zusammen mit dem feiersüchtigen Familienvater Bob, dem Möchtegern-Polizisten Franklin und dem geschiedenen Briten Jamarcus kommt er einer Alien-Invasion auf die Spur. **Regie:** Akiva Schaffer **125 Min.**



ACTIONFILM 20.15 Uhr, Sat.1

Gemini Man

Der Auftragskiller Henry Brogan (Will Smith, mit Mary Elizabeth Winstead) will seinen Job an den Nagel hängen. Daraufhin hat er plötzlich einen Killer am Hals. Der neue Gegenspieler scheint sehr genau zu wissen, wie Henry denkt und was er als Nächstes tun wird. Bald erkennt Henry, dass ihm der US-Geheimdienst eine geklonte jüngere Version seiner selbst auf den Hals geschickt hat. Um seine Haut zu retten, muss Henry zur Höchstform auflaufen. **Regie:** Ang Lee **140 Min.**



THRILLER 20.15 Uhr, ZDF Neo

Obsessed

Nach seiner Beförderung zieht der Vermögensberater Derek Charles (Idris Elba) mit seiner Frau Sharon (Beyoncé Knowles) und seinem kleinen Sohn in ein größeres Haus. Alles ist perfekt, bis die attraktive Sekretärin Lisa Sheridan in Dereks Firma zu arbeiten beginnt. Für Lisa ist Derek der Mann ihrer Träume, und den möchte sie sich unbedingt angeln, koste es was es wolle. Die Situation eskaliert, als Derek Lisas eindeutige Avancen ablehnt. **Regie:** Steve Shill **100 Min.**



ACTIONFILM 20.15 Uhr, RTL

Fast & Furious 9

Gerne würde Dom Toretto (Vin Diesel) seinem Leben als Outlaw den Rücken kehren und mit seiner Familie in Ruhe leben. Doch da taucht sein Bruder Jakob auf, mit dem Dom seit Jahrzehnten keinen Kontakt mehr hatte. Dom macht ihn für den Unfalltod des Vaters verantwortlich. Dafür will sich Jakob nun rächen, und er hat Verstärkung mitgebracht: die Terroristin Cipher. Dom und seine alte Crew nehmen den Kampf gegen die beiden Rächer auf. **Regie:** Justin Lin **160 Min.**



KOMÖDIE 20.15 Uhr, Sixx

Terminal

Während Viktor Navorski (Tom Hanks) nach Amerika fliegt, wird die Regierung seines Heimatlandes Krakosia durch einen Putsch entmachtet. Die USA brechen die diplomatischen Beziehungen ab. Weil sein Pass damit ungültig ist, kann Viktor am New Yorker Flughafen weder ein- noch wieder ausreisen. Der Terminal wird zu seinem Zuhause, das Flughafenpersonal seine Familie und die Stewardess Amelia seine große Liebe. **Regie:** Steven Spielberg **155 Min.**

WEN ZEIGT DIESES BILD?

Es ist schon spät, und Kommissarin Vicky Kruse hat sich vorgenommen, dass der Caipirinha, den sie sich gerade von der Bar in Bennys Club geholt hat, der letzte für heute sein soll. Doch da läuft ihr Eddie Schöller über den Weg, und damit entschwindet jede Hoffnung auf einen entspannten Ausklang des Abends. „Frau Kommissarin!“

Der hypervitale, strohblonde Klatschreporter prostet ihr mit seinem Gin Tonic zu. „Feiern Sie mit mir! Auf den Coup, den ich gerade gelandet habe.“

Vicky ist klar, dass sie sich jetzt die ganze Geschichte von Eddies Coup anhören muss, ehe sie nach Hause kommt. Er zerrt aufgeregt drei Fotoausdrucke aus seiner Jackentasche. Auf dem ersten Blatt ist eine attraktive blonde Frau zu sehen, die auf einer Terrasse in der Sonne sitzt und ein Baby auf dem Arm hält. Auf dem zweiten Bild steht die Frau mit dem Rücken zur Kamera auf der Terrasse, und das Baby, das sie hält, lugt über ihre Schulter. Das dritte Bild zeigt das gleiche Motiv, nur dass das Baby jetzt vergnügt lächelt, was wegen des einzelnen Schneidezahns in seinem Mund ansteckend wirkt.

„Das ist der Nachwuchs von Tom Benson und Linda King!“, erklärt Eddie zufrieden. „Sie wissen doch – die beiden Hollywoodstars, die vor einem Jahr geheiratet haben. Eine Traumhochzeit – sagt man. Fotos davon gab es leider nicht, weil die beiden ihr Privatleben streng abschirmen.“

„Ich habe davon gehört“, sagt Vicky Kruse. „Linda hat doch kürzlich ein Kind zur Welt gebracht, oder?“ „Genau!“ Eddie ist jetzt ganz in seinem Element – der Klatsch und Tratsch rund um die roten Teppiche dieser Welt ist sein Zuhause. „Tom und Linda haben sich nach Australien zurückgezogen, um den Paparazzi zu entgehen. Vor drei Monaten brachte Linda den kleinen James zur Welt – diese Nachricht konnten sie nicht unterdrücken, weil die Geburt beim örtlichen Standesamt registriert werden musste. Aber bisher hat es kein Reporter geschafft, ein Foto von Linda und ihrem kleinen Wonneproppen zu machen.“

Eddie klopft auf die Bilder. „Bis jetzt!“ „Sie wollen mir doch nicht erzählen, dass Sie in Australien waren?“, fragt Vicky Kruse. Eddie grinst. „Nein, aber ich habe Beziehungen nach Australien. Mein Schwager hatte mal eine Freundin, die ist nach Australien ausgewandert. Dort hat sie geheiratet und nun raten Sie mal, wo ihr Mann arbeitet?“ Vicky zuckt mit den Achseln. „In der Nobel-Wohnanlage, in die sich Linda und Tom mit ihrem Kind nach der Geburt zurückgezogen haben. Eine absolut abgeschottete Gated Community, in die man nur hineinkommt, wenn man persönlich bekannt ist. Oder wenn man – wie der Mann der Ex-Freundin meines Schwagers – dort als Gärtner arbeitet.“

“

Feiern Sie mit mir!
Auf den Coup, den ich
gerade gelandet habe.

„Verstehe“, sagt die Kommissarin. „Sie haben den Mann irgendwie bestochen, damit er Linda King und ihr Kind fotografiert.“ „Genau!“, strahlt Eddie. „Tausend Euro habe ich Harry – das ist der Gärtner – versprochen, als ich ihn am Telefon hatte. Er sollte Linda und ihren Sohn mit seinem Handy aufnehmen und mir die Fotos per E-Mail schicken. Hier sind die Bilder. Und gleich knalle ich sie meinem Chef auf den Tisch und verlange zehntausend Euro für die Abdruckrechte!“ Vicky Kruse sieht sich die Bilder noch einmal genau an. „Linda King und ihr Sohn sollen das also sein?“

„Natürlich“, sagt Eddie. „Ich hab das Wort von Harry. Er hat im Garten gearbeitet, als Linda mit ihrem Sohn auf der Terrasse war. Unter einem Vorwand ist er ins Haus und hat dabei heimlich die Bilder gemacht.“ „Die Frau ist ziemlich unscharf getroffen“, meint Vicky. „Ist das wirklich Linda King?“ „Natürlich!“, sagt Eddie voller Überzeugung. „Hollywoodstars sehen ganz normal aus, wenn sie nicht geschminkt sind.“

Eddie sieht sich das erste Foto genau an. „Wieso soll das nicht Linda King sein?“ „Weil das Kind, das diese Frau da auf dem Arm hat, auf keinen Fall das Kind von Tom Benson und Linda King ist!“, meint Vicky Kruse trocken.

Die Frage: Was ist der Kommissarin aufgefallen?

Die Lösung aus der vergangenen Woche

Kroker ist der Täter – weil das Y in der Abkürzung „BY“ im Namen seines Landes „Bayern“ nicht an zweiter oder letzter Stelle, „sondern irgendwo dazwischen“ steht.



Wer ist der Experte für Heimweh?

Sein Vater ist Ire, seine Mutter Österreicherin, einen Teil seiner Kindheit verbringt er beim Vater in den USA, dann wächst er bei der Mutter in Österreich auf. Von melancholischen Seebär-Genen also keine Spur, aber dieses Image haftet dem österreichischen Staatsbürger seit seinem Karrierebeginn in den 1950er Jahren an. Doch zuvor zieht er erst einmal auf Abenteuersuche in die große, weite Welt hinaus. Noch als Minderjähriger trampst er durch Südeuropa und Nordafrika, schließt sich Zirkusunternehmen an und landet schließlich bei der Fremdenlegion in Algerien. Die Grundausbildung auf Probe bricht er ab. Viel lieber singt er den Legionären Lieder von Heimweh und Sehnsucht vor und kommt bei den harten Kerlen damit überraschend gut an.

Kaum nach Europa zurückgekehrt, wird der Sänger mit der tiefen Stimme in einer Bar in St. Pauli entdeckt und unter Vertrag genommen. Er erweist sich als Goldgrube für die Plattenfirma: Seine Lieder, die weiterhin von Abschied, Einsamkeit und dem Meer handeln, treffen den Nerv der Zeit. Zwischen 1956 und 1966 landet der Interpret mit der Lederjacke zehn Nummer-eins-Erfolge in den bundesdeutschen Hitlisten. Bald spielt er in Musikfilmen mit, deren Hauptrollen ihm auf den Leib geschrieben werden. Seiner Liebe zum Zirkus bleibt der Wahlhamburger treu. Mit spektakulären, ungesicherten Auftritten auf dem Hochseil fasziniert er in der Sendung „Stars in der Manege“ das Publikum. Wer ist der Gesuchte?

Die Lösung aus der vergangenen Woche

Marilyn Monroe

IMPRESSUM

Herausgeber
RND RedaktionsNetzwerk Deutschland GmbH
August-Madsack-Straße 1
30559 Hannover
Geschäftsführung:
Thomas Düffert, Bernhard Bahners
Registergericht: Amtsgericht Hannover
Registernummer: HRB 209608
Umsatzsteuer-ID gemäß §27a Umsatzsteuer-
gesetz: DE 292199623

E-Mail: info@RND.de
Internet: www.RND.de

Chefredaktion

Chefredakteure: Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck

Mitglieder der Chefredaktion:

Manuel Becker, Stefanie Gollasch

Konzeption und Umsetzung

Claus Baldauf, Manuel Becker, Michael Pohl,
Dirk Schmalen, Kristian Teetz

E-Mail: info@RND.de

Internet: www.RND.de

Für alle Inhalte dieses Angebotes ist verantwortlich i. S. v. § 18 Abs. 2 MStV:

Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck
August-Madsack-Str. 1
30559 Hannover

Anzeigen

Patrick Bludau (verantw.)

Quellenhinweis

Die RND RedaktionsNetzwerk Deutschland GmbH nutzt u.a. Bild- und Textmaterial folgender

Agenturen und Nachrichtendienste:
dpa, AP, epd, Getty Images, imago

Rechtliche Hinweise

Seit dem 9. Januar 2016 gilt die Verordnung (EU) Nr. 524/2013 über die Streitigkeiten (kurz: ODR-Verordnung). Sie dient der Stärkung der Verbraucherrechte. Die Europäische Kommission stellt unter <https://webgate.ec.europa.eu/odr/> eine entsprechende Plattform zur außergericht-

lichen Onlinestreitbeilegung bereit. Unsere E-Mail-Adresse finden Sie oben im Impressum.

Informationen nach dem Verbraucherstreitbeilegungsgesetz (VSBG)

Wir sind zur Teilnahme an einem Streitbeilegungsverfahren vor einer Verbraucherschlichtungsstelle weder bereit noch verpflichtet.

Alle Rechte vorbehalten

SCHWEDENRÄTSEL

| Auslandsvertretung | Spion | Geltung, Ruf, Prestige | nordisches Göttergeschlecht | Musik abmischen | Saugströmung | kontinuierlich | intensive Kampagne | Solostück in der Oper | Bewohner des fröh. Ostpreußen | Ball-sportbegriff | Vorname v. TV-Moderator Plaume | zeigen, bekunden | Ab-schieds-wort | senk-rechter Mauerstreifen |
|-----------------------------|---------------------------|-------------------------|-------------------------------|-----------------------------|--------------------------|-------------------|-----------------------|------------------------------|-------------------------------|--------------------------|--------------------------------|------------------|---------------------------------|--------------------------------|
| | | 13 | älteste lat. Bibelübersetzung | überglücklich | Ungeheuer | | | Abzeichen am Revers | | | | | | |
| früh am Tag | | | | | | | | Schlitten | | Teil des Auges | | | oberster Teil des Getreidehalms | Fluss durch Berlin |
| ein Lied vortragen | | | | intelligenzschwach | Ankerplatz vor dem Hafen | | | | Vorname des Sängers Presley † | | Beweis der Abwesenheit | | arabisches Grußwort | Initialen Spielbergs |
| dicker Haarknoten | Gott anrufen | | | | | Auktionspreis | | Mulde | 3 | | Fußbodenbrett | | | Viehfutter |
| Vorname von Delon † 2024 | 15 | | | junger Stier | ausreichend, hinlänglich | | | | den Mond betreffend | | Effekt, Drehimpuls | 4 | Zuckerpflanze | stehen des Gewässer |
| griechischer Buchstabe | engl.: Flughafen | Waren-gestell | | | vor allem weil | ein Gründer Roms | | Bühnenausstattungsstück | gezogener Strich | | bunter Tropenvogel | | Shop, Geschäft | Südeuropäer |
| zweiter Sohn Evas | | | freundliches Ersuchen, Wunsch | wertvoller Pelz | 12 | | | obendrein, noch dazu | Lieder-auswahl auf Tonträger | | | | ein Theatersitzplatz | |
| Schlagader | Verweis | Frau vor dem Traualtar | 6 | Viehhüter | Milchprodukt | | | | | | Schmuckkugelchen | Reisebeginn | | |
| | | Schauspielerin | Heiterkeit | | | | | Beruf in der Textilindustrie | dickes Papier | | | | großer Raum | eine Geliebte des Zeus |
| | Meinung | extrem starke Neigung | | | | | früher als | individuelle Eigenart | 14 | | | | Unterwelt der altröm. Mythol. | |
| Abfall bei Holzarbeiten | sehr abschüssig | | | Schiffsrippe | errichten | 2 | | | dt. Schauspielerin (Annette) | | heftiger Sturm | 7 | | medizinisch: untätig |
| Leitung bei Film-aufnahmen | | Kaviar | ein Tierkreiszeichen | | | | | Titel indischer Fürstinnen | Liebelei | | | | Rennwagenfahrer | persönliches Fürwort (4. Fall) |
| | hohe Männer-sing-stimme | Brustknochen | fester Zeitpunkt | ein Asiat | | französisch: Erde | kleine Fruchtart | | | | Nord-europäer | Wagenbespannung | | Intervall |
| Abk.: Bataillon | Land-schaft in Tschechien | erhöhter Fürsten-sitz | | Fremdwortteil: hinein | ältestes Bauwerk Londons | | | dt. Komponist † (Max) | | altrömische Rache-göttin | | | baltisches Volk | ge-schickt, smart |
| be-pflanzte Gartenfläche | | | | | | | Oberflächenform | unentschieden beim Schach | | | | | Berberstamm in der Sahara | |
| zen-sieren | Ge-tränke-rest | Ge-sichts-haut-farbe | | | | Freibeuter | Flugzeugsteuerflächen | 11 | | enthalt-samer Mensch | Weißbrot rösten | | | folglich (latein.) |
| | | Riese im franz. Märchen | Kau-tabak | | | | | Wurstfüllung aus Hackfleisch | Grazie | | | | nicht hungrig | Kfz.-Z.: Wasserburg |
| | 10 | englische Biersorte | wüstes Gelage | | | | Soßen-tunke | | | | | | | 5 |
| zu einem früheren Zeitpunkt | spanisch: Freund | 1 | | Initialen des Autors May † | festliches Abendessen | | Singvogel | | | | Kosewort für Großmutter | | Berliner Regierungsbehörde | Abk.: Zeitschrift |
| Parole d. Franz. Revolution | | | | ge-würfelt, gekästet | | | | | Abschnitt | | | | deutsche TV-Anstalt (Abk.) | |
| seitlich | | | | Alkoholgetränk mit Früchten | | | eigen-sinnig | | | | | | Teil des Klaviers | |

SUDOKU

Das Raster ist mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen. In jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3x3-Quadrat dürfen die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. Viel Spaß bei dieser Zahlenknobelei!

SCHWEDENRÄTSEL OHNE VOKALE

Anstelle der Definitionen sind in den Fragefeldern die Lösungswörter eingedruckt, aber ohne die darin enthaltenen Vokale. Sie brauchen nur die passenden an den richtigen Stellen einzufügen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Raten!

A partially filled 9x9 Sudoku grid. The visible numbers are:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 3 | 2 | | 1 | | 4 | | |
| | | 4 | 7 | | | | | 6 |
| | | 7 | | | 3 | | 5 | |
| 3 | 2 | 1 | 9 | | | 8 | | |
| | | | | 8 | | | | |
| | | 8 | | | 6 | 5 | 7 | 3 |
| | 1 | | 8 | | | 7 | | |
| 5 | | | | | 7 | 6 | | |
| | | 9 | | 5 | 2 | 3 | | |

| | | | | | | | | | | | | | | | |
|--------|-----|-------|---|-----|-------|----|-----|------|-----|------|-----|----|-----|-------|-----|
| GMS | | LKMN | | K | SPRR | | | F | BS | RGHN | | GN | HTR | | FR |
| | | | | | | | | BRGF | ► | | | | | | ▼ |
| KHLKPF | | KK | ► | | | | | LTR | | GBR | ► | | | | |
| | | | | | SLCHS | | SN | ► | | | | | | FNSTR | |
| GMM | | NRM | | SL | ► | | | | | MDS | | F | ► | ▼ | |
| SNSR | ► | S | ► | E | N | S | O | R | RST | | MTR | ► | | | PRL |
| | | | | | R | | RDN | ► | | | | | | | ▼ |
| VN | FLY | | | CKR | ► | | | | | NN | | SS | ► | ST | SN |
| FRH | ► | | | | | ST | | NSTR | ► | | | | | | ▼ |
| | | | | | | | ▼ | | | | | | | | |
| | | RSTLS | ► | | | | | | | | | TL | ► | | |
| LM | | BSTLN | ► | | | | | | | | GRN | ► | | | |

SCHÜTTELSCHWEDENRÄTSEL

In dem hier abgebildeten Sortierrätsel fehlen die üblichen Kreuzworträtselfragen. Dafür sind die richtigen Lösungen in alphabetisch geschüttelter Reihenfolge eingetragen, aus denen Sie sinnvolle Begriffe bilden müssen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Knobeln!

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|-------------|-------------|------------|-------|------------|---|---|-------------|-------|-------------|-------|-------|-------------|-------|-------|-------------|-------|-------|------------|-------|-------|---|------------|-------|-------|-------------|-------|-------------|----|---|
| AEFK NPR | EII NRZ | AEI NRZ | LPZ | AEL MNT | ▼ | ▼ | DNU | EERT | ABEE HNR | ▼ | BGU | AEG NOR | ▼ | ▼ | CER | ▼ | DEEMN | EIL PRT | ▼ | BLTU | ▼ | BEJ LNU | IOPRR | ▼ | AINO ORT | ▼ | EGOSS | | |
| ► | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | | | BEIN RTU | ► | | | ▼ | | | | AILM TTU | ► | | ▼ | | | | | | GINR | ► | | ▼ | | |
| ADI LNN | ► | | | | | | BBEEN | | AHRSU | ► | H | U | S | A | R | EHNTZ | | BEERU | ► | | | | | EELTX | | OT | ► | | |
| ► | | | | EIILN | | | ABEGL | ► | | | | | EEELR | | EINTZ | ► | | | | | | | AEOPS | | AOPST | ► | | | |
| ENRZ | | | AELRS | ► | | | | | BEELN | | EEGLN | ► | | | | | EEIRS | | AELRT | ► | | | | | | ADHRT | | | |
| IILVZ | ► | | | | | | AELMS | | EEILR | ► | | | | | IKSTU | | EELNS | ► | | | | | AEMRU | | DEI | ► | | | |
| ► | | | FIRTT | | | | EEGNS | ► | | | | ENRTU | | EILNS | ► | | | ORTTU | | EMORT | ► | | | | | | EEPR SSU | | |
| ILZ | AEEG LNS | AINTT | ► | | | | | EEMTU | | AKRTT | ► | | | | | IPRST | | ALOTT | ► | | | | | | AEIKT | | AEGL NOT | ▼ | |
| EORS | ► | | | | | | ABNRU | | EEMNU | ► | | | | | ILLPU | | IPRSU | ► | | | | | IMORT | | AEHN | ► | | | |
| FIMN ORU | | AIINR | | | | | BEENU | ► | | | | BEEIR | | EMPPU | ► | | | | | | | | | | | | | | |
| ► | | | | | | | INRST | | EMRSU | ► | | | | | CEHST | | EIKOP | ► | | | | | | EEMTT | | ST | ► | | |
| ► | | | ABBEK | | | | EORST | ► | | | | | EGNSU | | EEFIR | ► | | | | | | | EEHNS | | EEILM | ► | | | |
| ERTW | | AEKRT | ► | | | | | AMNTU | | AGLTT | ► | | | | | | | AALRT | | EILOS | ► | | | | | ABDNR | | | |
| ► | | | | | | | EIKNV | | ABEIT | ► | | | | | COSTU | | AELRT | ► | | | | | ARRST | | BGS | ► | | | |
| AEN NPS | | IIMMN | | | | | EKNOR | ► | | | | ADEF LNU | | ACHLS | ► | | | | | | | | | | | | ENNN OSS | | |
| ABHIS | AAB DER | AELMN | ► | | | | | AKLLO | | CHLNU | ► | | | | | EIOSW | | EETTW | ► | | | | | | AIRST | | EEF ILN | ▼ | |
| ► | | | | AADNP | | | AKLSU | ► | | | | | AEGIR | | AEGNS | ► | | | | | | | | | | | | | |
| AEIK LNP | | ADEL | | ILOPT | ► | | | | | | | BEEN | | AORTU | ► | | | | | | | | | | | | | | |
| ► | | | | | | | ALS | | EEFFT | ► | | | | | | AIV | | EGIRT | ► | | | | | | | EER | | IS | ► |
| ► | | | HI | | | | ABELU | ► | | | | | DO | | AIKRV | ► | | | | | | | | | | | | | |
| BENO | | ADEIL | ► | | | | | | | | | DEEI INV | ► | | | | | | | | | | | | | | EN | ► | |
| AAHR STU | ► | | | | | | | | | | | AADN ORR | ► | | | | | | | | | | | | | | INS | ► | |

KREUZWORT-A 3 MACH 1-KOMBIRÄTSEL

In der Liste stehen jeweils drei Wörter zur Auswahl, von denen nur ein Wort ins Diagramm unter derselben Nummer eingetragen werden kann. Finden Sie heraus, welches das jeweils richtige Wort ist. Ein Wort wurde als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß bei dieser Knobelei!

| | | | | | | | | | | | | |
|----|---|----|---|--|----|---|----|---|----|----|--|----|
| 1 | 2 | | 3 | | 4 | 5 | 6 | R | | 7 | | 8 |
| 9 | | | | | 10 | | | A | | | | |
| | | 11 | | | | | | S | | | | |
| 12 | | | | | | | | S | 13 | | | |
| | | | | | | | | E | | | | |
| 16 | | | | | | | | L | | | | |
| 17 | | | | | 14 | | 15 | | | 18 | | 19 |
| 20 | | | | | | | | | | | | |
| 21 | | | | | | | | | | | | |
| 22 | | 23 | | | | | | | | | | |
| 24 | | | | | | | | | | | | |
| 25 | | | | | | | | | | | | |

Waagerecht: 1. LANDSMANN – FLUGLAERM – STOFFTIER, 9. AN – IF – IM, 10. STAUDE – WISSEN – URANUS, 11. AUSMASS – SPINNETT – HAMBURG, 12. WELT – SUED – SIGL, 13. BO – XP – BI, 14. UMSTURZ – PRUEFER – BROESSEL, 16. STOFFEL – ROESTEN – OVERALL, 17. ADE – ZAG – UNO, 18. BUB – ELF – KUH, 20. ZUGVOGEL – BRAUCHEN – WERTVOLL, 22. MURAENE – KNOBELN – TIBETER, 24. WIRT – OMAR – HEGE, 25. EIBE – GLUT – ERLE.

Senkrecht: 1. FIRST – NACHT – KAPPA, 2. ID – AM – LM, 3. WABE – USER – GAUL, 4. ASMARA – ANTIKE – UEPPIG, 5. ANA – ATE – ETA, 6. KANTON – PUSTEN – RASSEL, 7. PER – LVA – MUS, 8. SARDE – BITTE – DEBIL, 11. GAUDI – AGAVE – LESEN, 13. BEULE – DRANG – AKTIE, 14. DAUNE – FARCE – BRAUE, 15. OLIVE – PRIMA – IKONE, 16. ODIUM – KREBS – REGEL, 18. PULS – ARZT – EGAL, 19. FEIN – FLUT – STAB, 20. BEI – FEZ – ZAR, 21. BOY – TON – GNA, 22. TV – MO – KO, 23. IF – RA – UV.

KREUZWORTRÄTSEL

| | | | | | | | | | | | | | | | |
|----|---|---|--|---|---|--|---|--|---|--|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | | 4 | 5 | | 6 | | 7 | | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| 13 | | | | | | | | | | | 14 | | | | |
| 15 | | | | | | | | | | | 16 | 17 | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | 19 |
| 20 | | | | | | | | | | | | | | | 25 |
| 22 | | | | | | | | | | | 23 | 24 | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | 27 |
| 26 | | | | | | | | | | | | | | | 32 |
| 28 | | | | | | | | | | | | | | | 38 |
| 30 | | | | | | | | | | | | | | | 34 |
| 31 | | | | | | | | | | | | | | | 35 |
| 36 | | | | | | | | | | | | | | | 37 |

Waagerecht: 1. Naumburger Domfigur, 4. Beifall klatschen, 13. Fluse, 14. Teil des Schuhs, 15. Rasse, 16. abtrünnig, illoyal, 18. Ersatzanspruch, 19. nicht ohne, 20. enge, steile Felsspalte, 21. spanischer Abschiedsgruß, 22. chem. Zeichen: Radon, 23. geflecktes Pferd, 26. medizinisch-techn. Beruf, 27. Ablageordner, 28. Knochen des Unterarms, 29. span. Mittelmeerinsel, 30. Trägheit, 32. Ausruf des Erstaunens, 33. Ansicht, Meinung, 35. Kastenmöbelstück, 36. Tipp, 37. unempfänglich, 38. engl. Anrede (Abk.).

Senkrecht: 1. dt. Filmgesellschaft (Abk.), 2. orientalische Kopfbedeckung, 3. Baumteil, 4. Weiden des Rotwildes, 5. Kfz.-Z.: Polen, 6. ehem. italienische Währung (Mz.), 7. Rechtsbrauch (lateinisch), 8. Heldin der Tristansage, 9. Schwester des Helios (gr. Sage), 10. Kfz.-Z.: Roth, 11. Vorname des Sängers Presley †, 12. Top-Level-Domain von Niger, 16. Flüchtlingskolonne, 17. Fruchtäther, 18. Brustknochen, 19. Hafen am Roten Meer, 20. dt. TV-Moderatorin (Nadine), 21. Hafen von Jordanien, 23. Meinung, 24. pflegen und schützen, 25. kleiner Teich, 26. Salz der Ölsäure, 27. himmelblau, 29. islamischer Gelehrter, 30. griechischer Buchstabe, 31. rumänische Währung (Mz.), 32. Maß des elektr. Widerstands, 34. chem. Zeichen: Radium, 35. franz. span. Fürwort: du.

Nordwest Zeitung

Unabhängige Zeitung für Oldenburg und Ostfriesland

5. Jahrgang, Nr. 70 O We

Donnerstag, den 23. März 1950

Preis 15 Pfennig

Bundesregierung schlägt Nationalversammlung vor

Erklärung zur deutschen Einheit — Vorschlag für gesamtdeutsche Wahlen — Intensivierung des Interzonenhandels

Drahtbericht unseres Bonner Korrespondenten

Aufnahmeantrag der Saar

United Press

Saarbrücken. Im Zusammenhang mit der Tagung des Ministerausschusses des Europarates in Straßburg am 30. März wird in Saarbrücken bekannt, daß der Aufnahmeantrag des Saarlandes sich bereits in den Händen des Ministerausschusses befindet.

Dr. Adenauer:

Zusammenarbeit mit Italien

Deutsche Presse Agentur

Rom. Für eine enge deutsch-italienische Zusammenarbeit sprach sich Bundeskanzler Dr. Adenauer in einem Interview aus, das er dem Korrespondenten des „Messaggero“ in Deutschland, Dr. Trotter, gewährte. Dr. Adenauer bezeichnete die deutsch-italienischen Beziehungen als wesentlich für das Gesamtwohl Europas. Auf die Frage nach dem geplanten Italienbesuch Adenauers, erwiederte der Bundeskanzler, er werde bestimmt noch in diesem Jahr in die ewige Stadt kommen.

Der deutsche Bundeskanzler bezeichnete die christlich-soziale Idee als Grundstein der europäischen Völkerfamilie und betonte, „ein nicht-christliches Europa würde unweigerlich vom Kommunismus überflutet werden“ Dr. Adenauer sprach sich für eine schrittweise Verwirklichung einer möglichst engen Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland aus. Die Annäherung müsse jedoch vorerst auf das wirtschaftliche und kulturelle Gebiet beschränkt bleiben.

Eyskens gibt auf

Deutsche Presse Agentur

Brüssel. Der bisherige belgische Ministerpräsident Gaston Eyskens gab am Mittwoch den Versuch auf, ein neues belgisches Kabinett zu bilden. An seiner Stelle wurde der frühere christlich-soziale Baron Carton de Wiart von Prinzregent Charles beauftragt, Vorbereitungen für Besprechungen über die Neubildung der belgischen Regierung zu führen. De Wiart gehörte dem Kabinett Eyskens als Minister ohne Portefeuille an.

Venizelos beauftragt

Deutsche Presse Agentur

Athen. König Paul von Griechenland beauftragte am Mittwoch den Führer der liberalen Partei, Sophokles Venizelos, mit der Neubildung der Regierung. Der Führer der monarchistischen Volkspartei, Konstantin Tsaldaris, hatte den ihm wenige Stunden vorher erteilten Auftrag zurückgegeben, nachdem eine Unterredung mit Venizelos stattgefunden hatte. Tsaldaris wollte eine rechtsgerichtete Regierung bilden. Venizelos tritt demgegenüber für eine Koalition der Mittelparteien ein.

Neues in Kürze

Der Aufsichtsrat der Reichswerke im Watenstedt-Salzgitter hat beschlossen, am Donnerstag die „Hüttenwerke Watenstedt-Salzgitter GmbH“ als neue Betriebsgesellschaft mit einem Gründungskapital von 100 000 DM zu gründen.

Westdeutsche Stellen haben am Dienstag weiteren 438 aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie kommenden Deutschen die Erlaubnis zur Einreise nach Westdeutschland gestattet.

Ein reger Kulturaustausch zwischen der Sowjetunion, der Sowjetunion und den Volkdemokratien werde angestrebt, sagte Grotewohl gestern vor der provisorischen Volkskammer.

Der britische Hohe Kommissar, Sir Brian Robertson, empfing am Dienstagabend den Vorsitzenden der SPD, Dr. Kurt Schumacher, zu einem mehrstündigen Gespräch auf Schloß Röttgen.

Die finnischen Gewerkschaften, die etwa 350 000 Arbeiter vertreten, verlangen eine allgemeine Heraufsetzung der Löhne um durchschnittlich 20 Prozent.

In einem in Hodonin, Mähren, durchgeführten Spionageprozeß haben sich am Dienstag 14 Angeklagte schuldig bekannt. Sie sollen zugegeben haben, für die USA, für Frankreich und den Vatikan Spionage-dienste geleistet zu haben.

Bonn. Das Bundesgesamtamt veröffentlichte am Mittwoch die seit längerer Zeit erwartete Erklärung zu der Frage der gesamtdeutschen Wahlen. Schon ehe McCloy sich in diesem Sinne geäußert hatte, war auf der ministeriellen Ebene die Notwendigkeit einer solchen Proklamation Gegenstand lebhafter Erörterungen. Etwas überrascht wurde die Veröffentlichung am Mittwoch darum zur Kenntnis genommen, weil der Kanzler in seinem Interview vom Dienstag die Sowjetunion heftig angegriffen hatte. Daraus schließt man, daß die Regierung nicht allzu stark an die Verwirklichung ihrer Forderungen glaubt. In der Bekanntgabe des Bundes-

gesamtamtes sind drei Vorschläge enthalten, die zu einem geeinten Deutschland zurückführen sollen. Der erste regt den Erlass eines Wahlgesetzes durch die vier Besatzungsmächte an, das als Grundlage zu gesamtdeutschen Wahlen und zur Bildung einer verfassunggebenden Nationalversammlung dienen soll. Der zweite Vorschlag legt eine Kontrolle dieser Wahlen durch Kommissionen nahe, die sich aus Vertretern der vier Besatzungsmächte oder der Vereinten Nationen zusammensetzen sollen. Der dritte Vorschlag umreißt schließlich die Aufgabe der Nationalversammlung, die die Ausarbeitung einer gesamtdeutschen Verfassung sein würde. Die Annahme der Verfassung hätte durch einen Volksentscheid zu erfolgen.

Als eine der wichtigsten Voraussetzungen wird von Seiten der Bundesregierung die persönliche und politische Bewegungs- und Betätigungs freiheit herausgestellt und verlangt, daß alle Parteien in ganz Deutschland unbbeeinflußt durch die Besatzungsmächte die gleichen Chancen erhalten. Ferner müßten von den Regierungen der Schutz vor wirtschaftlichen Benachteiligungen sowohl von den Besatzungsmächten wie von den deutschen Behörden gewährleistet werden. Großen Wert legt man auch auf die Zulassung der Vertriebsfreiheit aller Zeitungen in ganz Deutschland, auf den Fortfall des Interzonenpasses und die Freiheit des Personenverkehrs.

Ausbreitung des Güterstroms

Im engsten Zusammenhang mit dieser Aufforderung zu gesamtdeutschen Wahlen, die, wie es in der Presseverlautbarung heißt, ausdrücklich an alle deutschen, sämtliche Besatzungsmächte und die gesamte Weltöffentlichkeit gerichtet ist, müssen auch die Bemühungen um eine Intensivierung des Interzonenhandels gesehen werden. In Bonn rechnet man damit, daß Professor Erhard in Kürze nach Berlin fliegt, wobei auf der Tagesordnung

seines dortigen Besuches der Interzonenhandel und seine Erweiterung einer der wichtigsten Punkte sein wird. Von Seiten des wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften wird jetzt erneut darauf hingewiesen, daß die Ausbreitung des Güterstromes zwischen dem heutigen Westdeutschland und der Ostzone für die wirtschaftliche Wiedergesundung Deutschlands unbedingt erforderlich ist. Es heißt in dieser Verlautbarung: „Zwangswise auf sich selbst gestellt, muß jeder dieser Teile, nämlich Ost- und Westdeutschland, die durch ihre Trennung verursachten strukturellen Schwächen und Versorgungslücken mit in Kauf nehmen. Wenn die Wirtschaftstätigkeit in den verbliebenen deutschen Gebieten im Gegensatz zu allen anderen Ländern Europas heute immer noch unter dem Vorkriegsstand liegt, so ist das sicherlich nicht zuletzt auf diese Trennung zurückzuführen.“

Die Klärung der Probleme des Interzonenhandels werde sich nicht nur auf die westdeutschen Devisenbilanz günstig auswirken und die Brücke zu den wichtigsten Absatzgebieten in Osteuropa erneut schlagen, sondern sie wird auch die ausschlaggebende Voraussetzung für die Wiederherstellung einer gesamtdeutschen Wirtschaftseinheit.

Bombenanschläge in Rom

Deutsche Presse Agentur, Associated Press, United Press

Rom. Die italienische Regierung hat am Generalstreik, den der kommunistisch beherrschte Allgemeine Gewerkschaftsverband ausgerufen hat, nicht zu beteiligen.

Drei Bombenexplosionen erschütterten Rom am Mittwochvormittag zu Beginn des Generalstreiks. Eine handgefertigte Bombe hatte ein Bezirksparteibüro der Christlichen-Demokraten in Trümmer gelegt. Die in Papier gewickelte Sprengladung war auf das Fensterbrett des Parteibüros gelegt worden. Wenige Minuten nach dieser ersten Explosion zertrümmerte ein zweiter Sprengkörper ein im Zentrum von Rom gelegenes Parteibüro der Kommunisten. Der dritte Anschlag verlief harmloser. Hierbei explodierte in Papier gewickelte Trinitrotoluolladung vor einem Geschäft am Tiberufer.

Haushaltsdebatte in Bonn ohne Linksparteien

Drahtbericht unseres Bonner Korrespondenten

Bonn. Der Bundestag trat in seiner 49. Sitzung in die Haushaltsdebatte, zweite Vorsitzende der SPD, das eine der wichtigsten Debatten seit seinem Bestehen, ein. Sie wurde einleitet durch einen erneuten, anscheinend unvermeidlichen Hedler-Zwischenfall. Als Bundestagspräsident Dr. Köhler die Abgeordneten Wehler und Heiland, die an den Vorgängen vor 14 Tagen beteiligt waren, von der Sitzung ausschloß, erklärte sich die SPD mit ihren gemäßregelten Kollegen solidarisch und verließ unter heftigen Pfui-Rufen das „Hohe Haus“.

Der KPD segelte in ihrem Kielwasser. Die Abgeordneten Wehler und Heiland waren aktiver Teilnehmer.

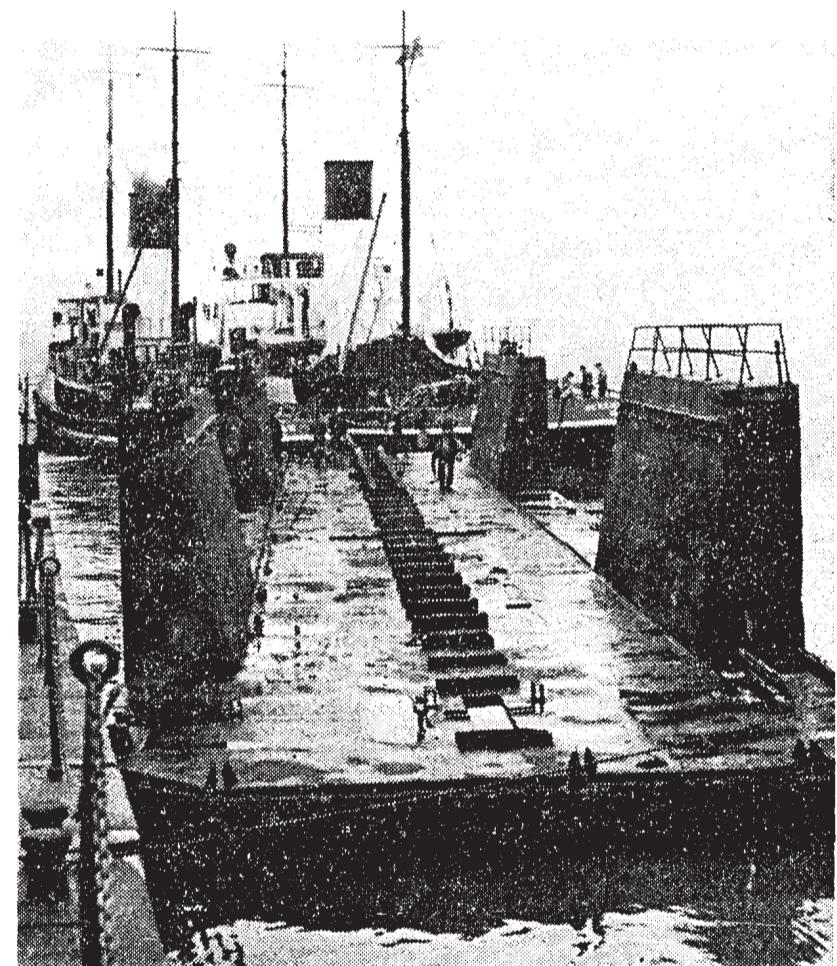
Bundestagspräsident Dr. Köhler gab einleitend eine Schilderung aus den Vernehmungsprotokollen des Geschäftsausschusses. Anstifter der Aktion sei, wie aus dem Protokoll hervorgehe, der Abgeordnete Wehler aus Hamburg gewesen, Heiland war aktiver Teilnehmer.

Abgeordneter Wehler wurde auf zehn Sitzungstage, Abgeordneter Heiland auf acht Sitzungstage ausgeschlossen. Nach den Erklärungen Dr. Hause war. Seine Aufgabe übernahm

Letzte Fahrt des Schwimmdocks

Am Dienstagnachmittag war es so weit. Tagelang hatte der steife Südwestwind in den Verspannungen der englischen Schlepper geheult und die Wellen vor der Einfahrt hochgehen lassen. Als nun aber eine Beruhigung der Wetterlage eintrat, begann das letzte Schwimmdock Wilhelmshavens seine Reise über die Nordsee. Die Leinen wurden gelöst und in langsamer Fahrt ging das 250-Tonnen-Dock, das bislang der Jade-Werft gute Dienste tat, jadewärts seinem neuen Bestimmungshafen Hull entgegen.

Bild: Hartog



Frankreich unter Vorbehalt bereit

Deutsche Presse Agentur

Paris. Nach einer Sitzung des Ministerrates gab der französische Informationsminister Paul Henri Teitgen am Mittwoch bekannt, die französische Regierung sei einverstanden.

Vorschläge, die Westdeutschland für eine engere Union mit Frankreich machen würde, mit gewissen Vorbehalten in Erwägung zu ziehen.

Auf der Sitzung hatte Außenminister Schuman eine Erklärung über die Vorschläge für eine deutsch-französische Union abgegeben, die von Bundeskanzler Adenauer in seinem letzten Presseinterview gemacht worden waren. Teitgen sagte: „die französische Regierung hat viele Beweise ihres Willens gegeben, alle konstruktiven Lösungen zu befürworten, die Deutschland den ihm in der europäischen Gemeinschaft zukommenden Platz sichern könnten. Aber die französische Regierung bleibt ebenso fest überzeugt davon, daß eine dauernde Regelung der deutsch-französischen Beziehungen im Rahmen der kollektiven Organisation Europas geschehen muß. Soweit wirtschaftliche Probleme betroffen sind, kann nur eine gesamt-europäische Organisation den zwei Ländern einen genügend weiten Rahmen geben, um ihnen ein zufriedenstellendes Gleichgewicht ihrer Mittel und ihrer Bedürfnisse zu sichern.“

Teitgen fuhr fort: „Überdies hat die Erfahrung gezeigt, daß eine wirtschaftliche Union zwischen zwei großen Ländern ein kompliziertes und langfristiges Unternehmen ist und eine wechselseitige Abstimmung der Produktion als Voraussetzung fordert. Unter diesen Vorbehalten aber ist die französische Regierung bereit, alle konkreten Anregungen zu prüfen, die ihr von der Bundesregierung gemacht werden.“

Der ehemalige zweite Lagerleiter des Konzentrationslagers Flossenbürg, Rudi Schirner, wurde am Mittwoch von einem Hamburger Schwurgericht wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit zu 18 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Nordwest Zeitung



Unabhängig

Oldenburger Nachrichten

Telefon: Oldenburg Sa.-Nr. 0441/2391, Anzeigenannahme 0441/239292

T 5372 A

Überparteilich

30. Jahrgang, Nr. 69

Sonnabend, den 22. März 1975

70 Pfennig



Massenevakuierung in Südvietnam. Nachdem die Kommunisten fast die Hälfte der Gesamtfläche Südvietnams erobert haben, fliehen Hunderttausende in Richtung Saigon.

Bilderbuchwetter in Norddeutschland

ap, dpa Hamburg. Wer will den Bilderbuchwetter in der schon vom Frühling erwarten, Tiefebene und an der Küste, daß er bereits an seinem Einstandtag zu Hochform aufläuft? Auch der heutige Lenz läßt es zum Wochenende langsam anlaufen: Mit lockerer Bewölkung in Bayern, durchbrochener Sonnenseligkeit in Berlin, dafür aber einem wah-

der die große Frühjahrsmüdigkeit Einzug gehalten. Bei einer Umfrage klagten 54 Prozent der befragten Frauen über dieses jährliche Übel, bei den Männern waren es 39 Prozent. Am müdesten zeigten sich die Bayern mit 55 Prozent, während in NRW 43 Prozent öfter gähnen. Auch in diesem Jahr hat wie-

Vietnam: Eine Million auf panischer Flucht

Kambodschas Staatschef Lon Nol will aufgeben

ap, dpa Saigon / Phnom Penh. Mehr als eine Million Menschen befanden sich gestern, Freitag, in Südvietnam auf der Flucht vor den kommunistischen Truppen. Die Nordvietnamesen haben inzwischen fast die Hälfte der Gesamt-

fläche Südvietnams unter Kontrolle. In Kambodschas erwarteten ausländische Diplomaten und Regierungskreise gestern, daß Staatspräsident Lon Nol schon bald das Land Kambodschas verlassen werde.

letzten Berichten bei Tuy Hoa die Küste erreicht.

Der Tagesbericht des Hauptquartiers von gestern nennt nur geringe Kampftätigkeit und kaum größere Truppenbewegungen. Nach den Angaben des Militärsprechers stehen die Fortsetzung Seite 2

Nahost-Entscheidung in drei Tagen?

US-Außenminister Kissinger ringt um mögliche Lösungen

ap, dpa Jerusalem / As-su-an. Mit offenbar „gemäßigter“ ägyptischen Vorstellungen zu den am Vortag Israel abgerungenen Kompromiß-Vorschlägen kehrte US-Außenminister Kissinger aus Assuan nach Jerusalem zurück. Beobachter hielten eine Entscheidung über den Erfolg in drei Tagen für möglich.

Kairo und Tel Aviv bezweifeln nicht, daß die ursprünglich angestrebte „große Lösung“ — ein von Ägypten

geforderter Rückzug Israels von den strategischen Sinai-Pässen und den Ölfeldern von Abu Roideis nach ägyptischem Verzicht auf militärische wie politische Feindseligkeiten — derzeit keine Aussichten auf Verwirklichung hat.

Wie bekannt wurde, fand dagegen eine Annäherung zwischen den Standpunkten beider Seiten über die Möglichkeiten einer „mittleren Lösung“ statt. Danach sollen möglicherweise alle Verpflichtungen einer

Seite gegenüber der anderen nicht direkt, sondern über die USA erfolgen,

- ein israelischer Rückzug aus festzulegenden Zonen der Halbinsel Sinai über mehrere Monate gestaffelt sein;
- UNO-Kräfte zumindest einen Teil der freigegebenen Gebiete verwalten
- Ägypten anstatt eines generellen Gewaltverzichts nur eine militärische Nichtangriffsverpflichtung aussprechen.

Preisauftrieb verlangsamt

dpa Frankfurt. Der Anstieg der Lebenshaltungskosten ist erneut abgeflacht. Der Preisindex erhöhte sich nach Angaben des Statistischen Bundesamtes von gestern Mitte Januar bis Mitte Februar um

0,5 Prozent und lag damit um 5,8 Prozent höher als vor einem Jahr. Im Januar hatte der Abstand zu dem entsprechenden Vorjahresmonat noch 6,1 Prozent und im Dezember 5,9 Prozent betragen.



Ein Küßchen zur Ankunft, ein Küßchen zur Abfahrt: Nancy Kissinger, die während der Nahost-Mission ihres Mannes in Tel Aviv weilte, hat ihren Henry in der letzten Zeit nur sehr wenig zu sehen bekommen.

Thema des Tages:

Parole: Haushalten!

Sonnenuntergang oder -aufgang ist die Frage

Von Fritz Lucke

In Geldsachen hört bekanntlich die Gemütlichkeit auf, und so hat der Bundesstag drei höchst ungemütliche Tage hinter sich. Der Auftakt am Mittwoch war furiös. Mit einer vehementen Philippika und einer Sonthofener Persilwäsche von Franz Josef Strauß begann die Haushaltsdebatte. Ihr Ende, wie meistens freitags, war gemäßigt und eilig, obwohl Hermann Höcherl die Gegensätze noch einmal schnell anzuheizen versuchte. Denn schließlich war alles vorprogrammiert. Der Bundeshaushalt, der für 1975 ein Rekordausgabevolumen von 155,1 Milliarden DM vorsieht und für dessen Defizit-Finanzierung eine Netto-Kreditaufnahme von nunmehr 22,8 Milliar-

den DM notwendig ist, wurde von der Mehrheit der sozialliberalen Regierungskoalition in dritter Lesung angenommen.

Etat-Debatten haben ihre Tradition. Die Regierung legt dem Parlament dar, was der Staat kostet, und die Opposition rechnet der Regierung vor, was sie wert ist. Mit dem Zündstoff der Sonthofener „Krisen-Rede“ des CSU-Chefs und angesichts der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen am 4. Mai mußten die Gegensätze der Polarisierung unüberbrückbar bleiben. Ja, sie sind womöglich noch verschärft worden. Mit Ausnahme des Verteidigungshaushalts in Höhe von rund 31 Milliarden — und das als Bekennnis zur Sicherheit — stimmte die CDU/CSU konsequent gegen alle Etat-Posten. Die Opposition, die die Regierung für alles total verantwortlich macht und ihr die Haushaltsschuld an den Preissteigerungen, der Inflation und der Arbeitslosigkeit ankreidet, machte in Weltuntergang und sprach von Finanz-Krise und Katastrophe. Die Regierungskoalition glaubte an den Silberstreif der Morgenröte, versprach den Wiederaufschwung nach der Rezession, und Finanzminister Hans Apel sprach sogar das große Wort gelassen aus, daß es für den Etat 1975 überhaupt keine Sorgen gebe.

Sonnenuntergang oder Sonnenaufgang — das ist gewiß die Frage. Der Normalbürger, wenn er die Zeit und den Nerv gehabt haben sollte, die Redeschlacht auf der Mattscheibe zu verfolgen, muß sich wie im eiskalt-heißen Wechselbad gefühlt haben, ohne nun sagen zu können, wer die echten und wer die falschen Propheten sein mögen, wodurch letztere zu sein sich beide Seiten ständig vorwarfen. Es ist unmöglich, der Vernunft das Wort reden und die goldene Mitte suchen zu wollen. Es ist leider der Jammer unserer Demokratie und somit die Krux der Bundesrepublik, daß es bei uns keine Mitte mehr gibt. Alle Parteien reklamieren sie zwar für sich, aber die Kunst des Kompromisses schließt sie scheinbar völlig verlorengegangen zu sein. Und so gab es statt der so wortreich beschworenen „Solidarität der Demokraten“ wieder nur die nackte Konfrontation der gegensätzlichen Argumente.

Die Bornertheit, die Engstirnigkeit, mit der dabei der eigene, partei-fraktionell abgesetzte Standpunkt vertreten wird, ist bisweilen erschreckend.

Das Wetter heute

Eine Bauernregel warnt: „Der März hat das Geben und Nehmen.“ Warmer Vorfrühlingsluft (heute bis 10 Grad) ist nicht zu trauen.

Aus der Wirtschaft

Das Volkswagenwerk spürt wieder Aufwind. Die Umsätze sind in den ersten beiden Monaten dieses Jahres um acht Prozent gestiegen.

VW baut nicht in Amerika

ap Hannover Der Volkswagen-Konzern wird in den USA kein Produktionswerk bauen. Das Mitglied des VW-Aufsichtsrates, der niedersächsische Wirtschaftsminister Erich Kükper (FDP), erklärte am Freitag in Hannover vor der Presse, das US-Projekt sei nicht mehr im Gespräch.

Der vorletzte VW-Vorstandsvorsitzende Rudolf Leiding hatte Pläne erwogen, für rund eine Milliarde DM in den Vereinigten Staaten ein Werk zu errichten. Der im Januar nachgerückte Nachfolger Toni Schmücker zeigte sich jedoch reserviert.

Entscheidungen über den Bestand des von der Schließung bedrohten VW-Tochterwerkes Audi-NSU fiel noch nicht.



Nachdem die Union den Rücktritt von Arbeitsminister Arendt fordert hatte, besprachen Außenminister Genscher (links) — er wurde gestern 48 Jahre alt — Bundeskanzler Schmidt (rechts) und Arbeitsminister Arendt (Mitte) die Lage. Funkbilder: ap, dpa

Monarchie in Äthiopien abgeschafft

ap Addis Abeba Der Oberste Militärrat Äthiopiens hat am Freitag die 3000 Jahre alte Monarchie im Lande für abgeschafft erklärt. Dem Volk wurde versprochen, es werde bald ein Staatsoberhaupt wählen und sich für eine Regierungsform nach seinem Wunsch entscheiden können. Kronprinz Asia Wossen, der Sohn des gestürzten Kaisers Halle Selassie, könne seinen Titel nicht länger behalten. Alle mit der Monarchie zusammenhängenden Rangbezeichnungen seien abgeschafft.

Der CDU-Abgeordnete und Vorsitzende des Haushaltsausschusses Albert Leicht hatte zuvor vor allem im Hinblick auf die hohe Staatsverschuldung die gegenwärtige Lage als das Resultat einer „verfehlten Wirtschaftspolitik sowie einer leichtfertigen Finanz- und Steuerpolitik und einer Haushaltspolitik ohne Augenmaß“ bezeichnet. Dagegen nannte Bundesfinanzminister Hans Apel den Haushalt „konjunkturgerecht“. Die Kreditaufnahmen seien notwendig, um die jetzt „zentrale Aufgabe“ zu bewältigen, die Wirtschaft wieder anzukurbeln.

Opposition forderte Minister Arendts Entlassung

Haushalt in dritter Lesung gebilligt

ap, dpa Bonn. Die Entlassung von Bundessozialminister Walter Arendt (SPD) hat die Opposition gestern im Bundestag verlangt. Unter heftigen Protesten der Koalition begründete der stellvertretende CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Burkhard Ritz die Forderung damit, daß Arendt am Vortag in seiner Haushaltserede „bewußt im Parlament die Unwahrheit gesagt“ habe. Arendt bedauerte inzwischen seinen Irrtum.

Arendt erklärte laut Bundesaufmerksam gemacht worden, die Union habe sei, habe sich der Minister die sogenannte Sockelrente nicht korrigiert. Die Opposition „niedergestimmt“ sagte Ritz, forderte deshalb den Bundesrichter sei, wie aus einem Kanzler auf, „entsprechende Ausschußprotokoll hervorgehe, Konsequenzen zu ziehen“ daß Arendt selbst darum gebe, einen Sockelbetrag durch sein Ministerium erklärt vorerst zurückzustellen. Oben: „Der Minister bedauert, wohl er auf diesen Widerspruch daß er sich geirrt hat“ Die Ab-

lehnung des Sockelbetrages sei nicht im Plenum, sondern bereits im Ausschuß erfolgt. Trotzdem bleibe es dabei, daß die CDU/CSU diesem Vorhaben widersprochen habe.

Im Bundestag hatte der SPD-Abgeordnete Claus Grobecker den Antrag der Opposition unter dem Beifall der Regierungsparteien als den Versuch zurückgewiesen, den auch bei den Bürgern beliebten und anerkannten Minister in Mißkredit zu bringen. Dies werde nicht gelingen. Arendt sei der „erfolgreichste Bundessozialminister seit 1949“

Da Arendt während des An-

Nordwest Zeitung

OLDENBURGER NACHRICHTEN

55. Jahrgang, Nr. 70

Unabhängig – Überparteilich

Heute mit Stadtteil- Zeitung

Kleinanzeigen
0441/99884444
Zustelldienst
0441/99883333
Zentrale
0441/998801
Postfach 25 25
26015 Oldenburg

Einzelpreis 1,80

A 12. KW

DONNERSTAG

23. März 2000



Lokales

Anzeige

Oldenburg. Der neue Polizei-Chef für Oldenburg-Stadt steht bereit. Wenn Gerd Seifert Ende Mai in den Ruhestand geht, wird der 57-jährige Helmut Tietken die Führung der Polizei übernehmen.

Oldenburg. Das Preußen-Palais soll einen Sonderstatus erhalten. Die kulturellen Möglichkeiten werden damit erweitert.

Heute im Sport

Zu teuer?

Opel Corsa DM 69,00 pro Tag
Ordern kostenlos!

0800-44762886
www.hiro-online.de

OPEL

Werder hofft auf Sieg

An ein Weiterkommen glaubt der Trainer des Fußball-Bundesligisten Werder Bremen, Thomas Schaaf (Bild), im heutigen Uefa-Pokal-Rückspiel gegen Arsenal London (20.30 Uhr/ ARD). Das Hinspiel im Viertelfinale in England hat sein Team 0:2 verloren.

Urteil

Auslaufmodell ist kein Neuwagen

Karlsruhe. Der Käufer eines Neuwagens darf nach einem Urteil des Bundesgerichtshofes nicht unwissentlich ein Auslaufmodell erhalten. Damit gaben die Richter der Klage eines Käufers nach, dem statt eines BMW 735 ein BMW 730 verkauft worden war (Az.: BGH VIII ZR 325/98).

Auch das noch

Lottomillionen als Bafög: Mit einem Gewinn von 1,7 Millionen DM im Lotto will sich ein 58-jähriger Anlagenelektriker aus Ludwigshafen seinen Lebensstraum erfüllen. Er wird sich an einer Uni einschreiben, um Astronomie zu studieren.

Als würde man den Butler für die Queen einstellen.

66

Hans-Olaf Henkel, Industriepresident, zum Problem, eine Putzfrau auf 630-DM-Basis zu finden.

Nordwest-Zeitung im Internet: www.nwz-online.de

Leffers • Treffpunkt Mode

Leffers startet mit neuen Öffnungszeiten in den Frühling!

Mo-Fr: 9.00-19.00 Uhr • Sa: 9.00-16.00 Uhr

Beachten Sie auch unseren Prospekt.

Streit nach Chemie-Abschluss

2,2 und zwei Prozent mehr – Arbeitgeber: Signalwirkung – IG Metall winkt ab

Die Einkommenserhöhung vollzieht sich in zwei Schritten. Der Vertrag gilt für 21 Monate.

dpa/ap **Bad Wildungen.** Der in der westdeutschen Chemie-Industrie erzielte erste große Tarifabschluss dieses Jahres hat, vor allem in der Metall- und Elektrobranche, einen heftigen Streit ausgelöst. Nach übereinstimmender Ansicht der Arbeitgeberverbände hat die Vereinba-

rung Signalwirkung für alle weiteren Verhandlungen. Die IG Metall hingegen lehnt den Vertrag ab und bezeichnete ihn als ungeeignet.

Der in der Nacht zum Mittwoch erzielte Chemie-Abschluss sieht für 580 000 Beschäftigte

• eine Einkommenserhöhung von 2,2 Prozent zum 1. Juni und

• eine weitere von zwei Prozent ein Jahr später vor.

• Die Gesamtauflaufzeit beträgt 21 Monate.

Die Arbeitgeber hoben hervor, dass sich die Chemie-Tarifparteien an den Abmachungen im Bündnis für Arbeit orientiert hätten.

Der Vorsitzende der Gewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE), Hubertus Schmoldt, sprach von einem Musterbeispiel, wie zugleich Einkommen und Beschäftigung gesichert werden könnten. Das Kompromisspaket sieht die Verlängerung und den Ausbau des Altersteilzeit-Tarifvertrages und eine

bessere Altersvorsorge vor.

Anders als die IG Metall mit ihrer Forderung nach Rente mit 60 setzt die IG BCE auf das 1996 eingeführte Altersteilzeitmodell, was Gesamtmetall-Präsident Werner Stumpfe lobte. Damit haben Arbeitnehmer vom 55. Lebensjahr an für sechs statt fünf Jahre Altersteilzeit-Anspruch. Außerdem wurden Abfindungen vereinbart.

► Kommentar

Der Vertrag unter www.igbce.de

Fußball-Europapokal

Champions-Liga

Dynamo Kiew 2:0
FC Bayern

Eröffnung der Leipziger Buchmesse

tsch Leipzig. Als „Branchenereignis des Frühlings“ wurde gestern Abend im Gewandhaus die Leipziger Buchmesse eröffnet. Die 1934 Aussteller kommen aus 30 Ländern. Bis einschließlich Sonntag werden etwa 50 000 Besucher erwartet. Zu den prominentesten Autoren gehören Mario Adorf und Doris Dörrie sowie Erich Loest.

► Kommentar

Kultur

A-1-Ausbau hat jetzt erste Priorität

th Oldenburg/Hannover. Der Ausbau der Autobahn 1 zwischen Ahlhorner Dreieck und der Anschlussstelle Lohne/Dinklage hat für das Land erste Priorität. Nach Mitteilung der Bezirksregierung wurde beim Verkehrsministerium der Ausbau beantragt.

► Region

Kommentar

Bartels: Zuchtverbot für Kampfhunde

mtb Hannover. Niedersachsens Landwirtschaftsminister Uwe Bartels (SPD) plant ein Zuchtverbot für so genannte Kampfhunde. Durch einen Wesentest sollen aggressiv veranlagte Tiere erkannt und von der Zucht ausgeschlossen werden.

► Zur Sache

356 239,83 DM für Bau der Grundschule in Kodrali/Kosovo

Geldübergabe aus der
nwz-Weihnachtsaktion



Geldübergabe für die Schule (gr. Bild) in Kodrali (v. l.): C.-F. Ehlers, Organisator der Spendeaktion, nwz-Verleger Reinhard Köser, DRK-Geschäftsführer Uwe Schwarz und Prof. Dr.

denaktion, nwz-Verleger Reinhard Köser, DRK-Landesverbandes Oldenburg, Heino Niemann, Präsident des DRK-Landesverbandes Oldenburg, Bilder: Mayer/Schmidt

durch Köser und Niemann besonders gewürdigt.

Der Bau der Grundschule durch einen Bau-Trupp des Deutschen Roten Kreuzes in der Nähe der fast völlig zerstörten Stadt Pec ist nach einer etwa 20-tägigen Winterpause wieder voll angelaußen. In der vergangenen Woche wurde bereits der Dachstuhl gerichtet. Die Einweihung der Schule für etwa 1000 Kinder aus vier Gemeinden ist für Ende Mai geplant.

Bahn-Chef: Kein Rückzug aus der Fläche

Mehdorn reagiert auf Kritik vom Stadtrat – Ausstieg beim Bündnis für Arbeit möglich

dpa Hannover. Die Bahn wird sich nach Angaben ihres Vorstandsvorsitzenden Hartmut Mehdorn „nicht aus der Fläche zurückziehen“. Der

Bahnchef reagierte damit gestern auf Kritik des Deutschen Städtebundes, der sich besorgt über die Regionalverkehrspläne der Bahn geäußert hatte.

Die Bahn müsse in den Bereich der Wirtschaftlichkeit kommen. Deshalb werde überlegt, ob gewisse Angebote in den Regionen nicht von mittelständischen Unternehmen un-

ter dem Dach der Deutschen Bahn wirtschaftlicher werden könnten, sagte Mehdorn in Hannover. „Wir machen das, um die Strecken nicht stilllegen zu müssen.“

Für durchaus möglich hält Mehdorn hingegen eine Aufkündigung des Bündnisses für Arbeit für den Fall, dass es „nirgendwo“ eine Einigung

